

# Tätigkeitsbericht 2021

Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



Wir sind  
**BUNT!**

Vor Ort für Sie da!

In Arnsberg, Neheim, Hüsten, Sundern,  
Wickede & Balve in der Stadt und auf dem Dorf.



## Impressum

### Caritasverband Arnsberg-Sundern e. V.

Hellefelder Straße 27 - 29  
59821 Arnsberg  
Telefon: 02931 8069  
Fax: 02931 806699  
info@caritas-arnsberg.de  
www.caritas-arnsberg.de

### Vereinsregister

Amtsgericht Arnsberg  
Register-Nr. VR329

### Vertreter

Der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. wird gesetzlich vertreten durch den Vorstand:

Christian Stockmann  
(Vorstandsvorsitzender)  
Marek Konietzny (Kfm. Vorstand)

### Umsatzsteueridentifikationsnummer

303/5980/0097

### Redaktionsverantwortliche

Miriam Konietzny  
(Marketing & Kommunikation)  
Caritasverband Arnsberg-Sundern e. V.  
Altes Feld 1a, 59821 Arnsberg  
presse@caritas-arnsberg.de

### Rechtliche Hinweise zur Organisationsform

Der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. ist die vom Erzbischof anerkannte institutionelle Zusammenfassung und Vertretung der katholischen Caritas in den Städten Arnsberg und Sundern.

### Satz & Layout

caritas marketing & design  
Altes Feld 1a, 59821 Arnsberg  
Telefon: 02931 5450823  
marketing-design@caritas-arnsberg.de

# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	4
----------------------	---

## Sozialpolitische Interessenvertretung

Hochwasser – Katastrophe 2021 .....	6
Interview zur Aktion zur Bundestagswahl .....	8
Besuch aus Skandinavien .....	10
Oranges Leuchtfeuer gegen Gewalt an Frauen .....	12

## Arbeit

Wahl in den Vorstand der BAG IdA .....	14
Menschen begleiten .....	16

## Bildung

Die Catering-Herausforderung .....	20
Der „andere“ Hase? .....	22
Neuanfang in alten Mauern .....	26

## Leben

Kommt die Zeit... ..	27
----------------------	----

## Pflege und Wohnen

Den besten Job der Welt? .....	30
Seniorenhaus St. Johannes.....	34
Richtfest in der Arnsberger Grafenstraße .....	37
Bewegende Alteinrichtungen.....	38
Pflegefachassistenz .....	40
Ein Hospiz zieht um – auf Zeit .....	42
Eine neue Tagespflege .....	44

12



27



30



47



54



## Ehrenamt und Gemeinde

Cari-Klatsch! .....	46
Kirche kommt zu den Menschen .....	47
Weihnachtsstern-Aktion 2021 .....	48

## Sozialraumorientierung

Zertifizierte interkulturelle Trainerin beim Caritasverband ....	50
Einblicke .....	51
Himmel und Erde .....	52
Interkulturelle Wochen .....	54

## Arbeitgeber Caritas

Keine Gnade für die Wade! .....	56
Kulturbotschafter*innen .....	58
Familienfreundliches Unternehmen .....	60
Betriebliches Gesundheitsmanagement .....	61
Sicher durch den Straßenverkehr .....	62
20 neue Auszubildende .....	63

<b>Memorandum</b> .....	64
-------------------------	----

<b>Der Caritasverband auf einen Blick</b> .....	68
---	----

<b>Zahlen 2021</b> .....	70
--------------------------	----

<b>Organigramm</b> des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern e.V. ....	78
---	----



# „In jeder Schwierigkeit lebt die Möglichkeit.“

(Albert Einstein)

### Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer der Caritas

Das Jahr 2021 war ein Jahr, das wir alle so schnell nicht mehr vergessen werden. Neben den vielen Alltags-herausforderungen und der besonderen Belastung der sozialen Einrichtungen durch die mittlerweile schon zwei Jahre andauernde Corona-Pandemie brach am 14. Juli 2021 ein Unwetter über uns herein, in dessen Folgen in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Etliche Häuser, Straßen und Brücken wurden dadurch zerstört. Gott sei Dank hat dieses Unwetter in unserem Verbandsgebiet

zwar kein Menschenleben gekostet, es hat aber dennoch sehr viel Leid und Not ausgelöst.

In dieser Situation konnten wir alle wieder feststellen, wie hilfsbereit viele Menschen sind und teilweise auch über sich hinauswachsen, um andere Menschen zu unterstützen. Auch unser Verband hat sich engagiert eingebracht und z.B. eine erfolgreiche Spendenaktion für die Hochwasserbetroffenen ins Leben gerufen und im Rahmen unserer Beratung betroffene Familien unterstützt. Bei der Spendenaktion ist eine Summe von 463.000 € zusammengekommen. Wir konnten 2.216 Privatpersonen, Unternehmen und Organisationen als Spender erreichen und 122 Familien, Einzelpersonen und Vereine mit einer finanziellen Soforthilfe schnell und unkompliziert in enger Zusammenarbeit mit den beiden Kommunen Arnsberg und Sundern unterstützen.



Friedhelm Wolf

Vorsitzender des Caritasrates

Rückblickend können wir für das Jahr 2021 festhalten, dass sich wieder sehr viele Personen ehren- und hauptamtlich im Caritasverband Arnberg-Sundern e.V. für Menschen in individuellen Notlagen eingesetzt haben. Um dieses wertvolle Engagement vor Ort mit zahlreichen Hilfen und Angeboten zu ermöglichen, haben viele Unterstützer unsere gemeinsame caritative Arbeit positiv begleitet und gefördert.

Der caritative Dienst der Nächstenliebe zeigt sich von daher in vielen Werken in unseren Einrichtungen und Diensten oder in den vielfältigen Projekten und in den Gemeinden. Unsere Einrichtungen verstehen sich dabei als pastorale Orte und Gelegenheiten in der Begegnung mit dem Menschen und seinen Alltagssorgen. Als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche wirkt der Caritasverband mit seinem Grundverständnis so aktiv mit an der Gestaltung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens in unserer Region.

Deshalb ist der Caritasverband auch nicht nur einfach eine Organisation, sondern eine christliche Bewegung von Menschen für Menschen, die sich für ein solidarisches Zusammenleben in einer pluralen Welt, für menschenwürdige Lebensbedingungen und für Frieden einsetzt.

Wir können aber dieses Grußwort im Tätigkeitsbericht 2021 nicht beenden, ohne an dieser Stelle auch auf den Krieg in der Ukraine einzugehen. Am 24. Februar 2022 begann Russland den von Präsident Wladimir Putin befohlen

nen groß angelegten Angriff auf die Ukraine. Ein Krieg in Europa, nur rund 1.800 km von unserer Caritas-Geschäftsstelle ist die Hauptstadt Kiew entfernt. Wer hätte gedacht, dass es nach den Lehren des Zweiten Weltkrieges je wieder Krieg auf europäischem Boden geben könnte. Auch in dieser großen Not mit zahlreichen Menschen auf der Flucht, die oft nur eine Tasche oder einen Koffer mitnehmen konnten, unterstützt die Caritas und viele Engagierte die geflohenen Menschen vor Ort in unseren Kommunen durch Übernahme von Patenschaften, Sachspenden und Begleitungen im Alltag zu Behörden.

An dieser Stelle bedanken wir uns deshalb ausdrücklich bei allen haupt- und ehrenamtlich Engagierten und allen Unterstützern, Förderern sowie Kooperationspartnern. Der Caritasverband hat dank unseres gemeinsamen Wirkens die Möglichkeit, sich für Menschen am Rande der Gesellschaft und in existenzieller Not einzusetzen. Lassen Sie uns alle deshalb gemeinsam daran weiterarbeiten!

Der hier vorliegende Tätigkeitsbericht möchte nicht „nüchtern“ über Sachthemen informieren, sondern Menschen und Situationen aufgreifen und einen kleinen Einblick in die vielfältige Caritasarbeit geben.

Wir wünschen Ihnen nicht nur viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichtes, sondern weiterhin auch viel Kraft und Zuversicht in der herausfordernden Zeit. ■

**Bleiben Sie gesund!**



Christian Stockmann  
 Vorsitzender des Vorstandes




Marek Konietzny  
 Kaufmännischer Vorstand



## Ein Blick zurück

# Hochwasser – Katastrophe 2021

**Überflutete Straßen, viele vollgelaufene Keller, nicht mehr bewohnbare Häuser und Wohnungen, zahlreiche Rettungseinsätze – das Unwetter vor einem Jahr hatte auch in unserer Region die Menschen in den Ausnahmezustand versetzt. Gott sei Dank hatten wir in Arnsherg und Sundern keine Menschenleben zu beklagen.**

Zahlreiche Menschen standen jedoch plötzlich vor riesigen Problemen: „Unsere Wohnung ist nicht mehr bewohnbar, wo können wir die nächsten Wochen wohnen?“ – „Wer hilft mir beim Entsorgen der zerstörten Möbel und beim Renovieren?“ – „Wo bekomme ich Unterstützung beim Ausfüllen der vielen Formulare für die Versicherung?“ – „Ich habe Angstzustände und kann nicht mehr schlafen. Wo bekomme ich Hilfe?“

Die Hochwasser-Katastrophe hatte eine Welle der Solidarität und Hilfsbereitschaft unter der Bevölkerung ausgelöst: Auch der Caritasverband Arnsherg-Sundern hatte sofort reagiert und in Kooperation mit den Kommunen Arnsherg und Sundern eine Spendenaktion ins Leben gerufen, um die betroffenen Bürger\*innen im Verbandsgebiet zu unterstützen.

**Was dann passierte, war überwältigend!** Innerhalb kürzester Zeit war eine derart große Summe (über 463.000 €) auf dem Spendenkonto, so dass wir sofort mit der Verteilung der Gelder beginnen konnten. Sowohl Privatpersonen, darunter auch Kinder mit verschiedenen Aktionen, sowie große und kleine Unternehmen, Vereine, Kegelclubs, Fußballfans und Stammtische hatten den gemeinsamen Spendenaufruf unterstützt.

**Sigrid Nolte, Sekretärin des Vorstandes**, die die Spendenaktion und die Verteilung der Spendengelder mit koordiniert hatte, berichtet über die Aktion und die Rückmeldungen der vom Hochwasser betroffenen Menschen.

„Wir hatten mit so einer großzügigen Unterstützung nicht gerechnet. Die Spendenaktion stand ja auch unter dem



Motto „Soforthilfe“ und das konnten wir dank der schnellen Hilfe aus der Bevölkerung auch umsetzen. Uns war natürlich wichtig, dass die Spenden auch dort ankamen, wo sie dringend benötigt wurden. Daher hatten wir unbürokratisch in Kooperation mit den Städten Arnsberg und Sundern die Verteilung der Spenden organisiert.

Wir unterstützten z.B. eine 90-jährige Sunderanerin, die für mehrere Wochen ihre unbewohnbare Wohnung verlassen musste.

Personen, die durch die Flut auch in ihrer beruflichen Existenz gefährdet waren, erhielten einen finanziellen Zuschuss.

Spendengelder wurden vor allem ausgezahlt für Neuschaffungen für die durch die Flut zerstörten Haushaltsgegenstände von der Waschmaschine, dem Kühlschrank über den Nachtspeicherofen bis zum Hausrat, aber auch für kurzfristige Unterbringungen, weil das Zuhause wegen der Zerstörung nicht mehr bewohnbar war.

Sehr emotional waren oft die persönlichen bzw. telefonischen Kontakte mit den Flutopfern. Da flossen dann auch schon einmal ein paar Tränen, wenn die Menschen erzählten, wie sie die Katastrophe erlebt hatten, wie schnell das Hochwasser ihr Haus zerstört hatte, wie sie hilflos mit ansehen mussten, wie ihr Hab und Gut den Fluten zum Opfer fiel. Viele hatten immer wieder Angst, wenn es einmal für längere Zeit regnete.

### Die Soforthilfen der Caritas waren ein kleiner Lichtblick für die Betroffenen.

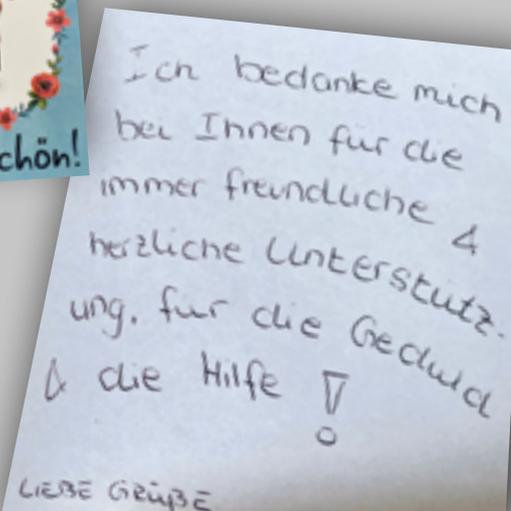
Die persönlichen Rückmeldungen der Menschen, die aus dem Spendentopf die Soforthilfen erhalten hatten, zeigten auch, wie wertvoll diese Hilfen waren: ‚Ich kann es gerade nicht fassen, diese unglaublich schöne Nachricht von Ihnen zu bekommen.‘ – ‚Mir fehlen regelrecht die Worte. Sie helfen uns unfassbar viel damit!‘ – ‚Sie können sich nicht vorstellen, welche Erleichterung das für uns bedeutet. Vor allen Dingen ist es jetzt absehbar, wieder fließendes Wasser zu haben und waschen zu können. Was zurzeit die größte Hürde darstellt, gerade wenn man Geringverdiener ist.‘ – ‚Ich bin Ihnen unendlich dankbar für diese Hilfe. Das gibt mir wieder neue Kraft, um weiter zu machen.‘ – ‚Zunächst möchte ich mich recht herzlich bedanken für diese unfassbar großzügige Spende, welche so schnell und unbürokratisch bei mir angekommen ist.‘

### Wir bekamen Mails, Dankbriefe und auch einen selbstgebackenen Kuchen als Dank für die geleistete Hilfe.

Wir waren überwältigt und dankbar für die Unterstützung, die uns durch die vielen Spender erreicht hat und die wir an die betroffenen Menschen weitergeben konnten. Es tat unglaublich gut, zu erfahren, dass die Menschen in großer Not zusammenstehen und ihre Solidarität in Worten und in Taten zeigen.“

Bericht: Sigrid Nolte

Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V., Adobe Stock





## Interview zur Aktion zur Bundestagswahl Ein Experiment „Einen Schritt nach vorne“

### Warum engagiert sich der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. sozialpolitisch und regelmäßig im Vorfeld von Wahlen?



**Christian Stockmann:** Der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. bringt sich seit vielen Jahren bei jeder Wahl aktiv ein und möchte als Solidaritätsstifter Menschen über ein soziales und gerechtes Deutschland gemeinsam ins Gespräch bringen und für Solidarität werben. Mit unserer Beteiligung im Vorfeld der Wahl wollen wir uns als Anwalt der „Menschen am Rande der Gesellschaft“ für Verständnis, Demokratie und soziale Gerechtigkeit engagieren.

### Wie gestaltete sich das sozialpolitische Engagement der Caritas zur Bundestagswahl im Jahr 2021?



**Christian Stockmann:** Die Bundestagswahl am 26. September war stark geprägt durch die pandemische Situation und die letzten Monate in der Krise. Welche Bedeutung und Verantwortung die Bundespolitik hat, wurde den Wählern in der Bekämpfung der Pandemie sehr deutlich. Selten vor einer

anderen Bundestagswahl konnte dies so eindringlich wahrgenommen werden. Neben der Bekämpfung der Corona-Pandemie, der Sicherstellung der Versorgung der Menschen und dem Gesundheitsschutz der Bevölkerung sowie der wirtschaftlichen Herausforderung geriet gleichzeitig auch die Solidaritätsfrage unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt. Zahlreiche Demonstrationen für und gegen die Corona-Maßnahmen, Verbreitung von Verschwörungsideologien, beschämende Bilder am Reichstag in Berlin, polarisierende politische Diskussionen u.v.m. haben die Bürger\*innen aufgewühlt, zu vielen Auseinandersetzungen, aber auch Sorgen geführt und unsere Gesellschaft über Monate hinweg auch medial geprägt. Als Verband haben wir die Bundestagskandidat\*innen bisher zusammen in unsere Einrichtungen eingeladen und mit den Menschen ins Gespräch gebracht. Aufgrund der Corona-Pandemie haben wir in 2021 darauf verzichtet, wollten aber auch keine obligatorische Podiumsdiskussion oder Interviews führen. Stattdessen haben wir die Politiker\*innen zu einem „Experiment“ eingeladen rund um die Themen Ausgrenzung, soziale Ungerechtigkeiten, Diskriminierung und gesellschaftliche Verantwortung. Soziale Herausforderungen, die durch die Corona-Pandemie wie ein Brennglas noch deutlicher geworden sind.



## Aus welchem Grund ist es wichtig, dass wir die Politiker\*innen zu uns in den Verband einladen?



**Alexandra Nitschke:** Diese Einladungen sind wichtig, damit Begegnung und Austausch zur Basis stattfindet. In persönlichen Gesprächen haben wir Mitarbeiter\*innen die Gelegenheit, aus unserem Alltag zu berichten. Wir erfahren aus erster Hand, was die Menschen in unseren Sozialräumen bewegt/beschäftigt und welche Probleme sie bewältigen müssen. Wir konfrontieren die Politiker\*innen mit realen Lebenssituationen und versuchen, sie für die Themen unserer Ratsuchenden zu sensibilisieren. In ihrem beruflichen Kontext sind sie in der Regel sehr weit weg von unseren Themen. Auf dem Papier liest sich vieles gut und Entscheidungen können aus der Ferne schnell getroffen werden. In einem individuellen Fall sieht das Ganze dann oft anders aus.

## Was war im letzten Jahr das Besondere?



**Alexandra Nitschke:** Im vergangenen Jahr haben wir ein besonderes Experiment gewagt. Abseits von Podiumsdiskussionen waren die Bundestagskandidat\*innen eingeladen, in eine andere, vielleicht nicht so privilegierte Rolle zu schlüpfen. Jetzt war man in der Lebenssituation einer alleinerziehenden, berufstätigen Mutter, eines Produktionshelfers in der

Zeitarbeit oder eines afrikanischen Flüchtlings ohne gute Bleibeperspektive. Die Politiker\*innen erlebten durch diesen Perspektivwechsel, wie schwierig es sein kann, den ganz gewöhnlichen Alltag zu bewältigen, nie in den Urlaub fahren zu können, nicht in den Club zu dürfen oder keine finanziellen Mittel zu haben, um einen Anwalt zu konsultieren.

## Wie hat es den Kandidat\*innen gefallen? Wie war das Feedback?



**Alexandra Nitschke:** Die Feedbacks der Politiker\*innen waren durchweg positiv. Auch für sie war es spannend, sich in die neue Rolle hinein zu denken und zu spüren, wie es sich anfühlt, im Leben nicht weiter zu kommen, einfach nur, weil ihnen die äußeren Umstände den Alltag erschweren. Alle bedankten sich für diese interessante Veranstaltung und waren im Anschluss noch intensiv miteinander im Austausch. Ich bin mir sicher, dass jeder für sich eine neue Erfahrung erlebt hat, die in Erinnerung bleibt.

Es wird auch zukünftig wichtig sein, die Politiker\*innen mit den Themen der Basisarbeit zu konfrontieren. Nur dann, wenn wir uns auf Augenhöhe begegnen, verhindern wir, dass Menschen ausgegrenzt werden. Weder ihre Herkunft, Hautfarbe, Religion oder andere kulturellen Unterschiede dürfen im Miteinander eine Rolle spielen. ■

Bericht: Alexandra Nitschke, Integrationsagentur, Regionale Flüchtlingsberatung; Christian Stockmann, Sozialfachlicher Vorstand  
Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



# Besuch aus Skandinavien

## beim Caritasverband und im Pastoralen Raum Arnsberg

### **Caritas-Direktoren aus Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland und Island besuchten im August 2021 Arnsberg**

„Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir die Anfrage einer skandinavischen Caritas-Delegation erhalten haben, uns in Arnsberg/Sundern aufzusuchen, um mit uns in das Gespräch zum Zusammenwirken von „Caritas und Pastoral“ zu kommen. Wie gelingt es uns hier vor Ort und wie in skandinavischen Ländern und welche Herausforderungen haben wir oder wo unterscheiden sich unsere Erfahrungen“, so Christian Stockmann, sozialfachlicher Vorstand vom Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.

So kam es, dass der Caritasverband und die Arnsberger Propstei-Pfarrei St. Laurentius auf Einladung vom Bonifatius Werk und des Diözesancaritasverbandes Paderborn Caritas-Direktoren aus Schweden, Dänemark, Norwegen Finnland und Island zu Besuch vor Ort hatten.

Die Caritas-Vertreter aus Nordeuropa wollten sich über diakonische Pastoral vor Ort informieren. Zunächst ging es in das Mehrgenerationenhaus (MGH). Nach einer Führung durch das Haus wurden in gemütlicher Atmosphäre erste Gespräche geführt und Christiane Linn, Leiterin des Mehrgenerationenhauses, stellte ihre Aufgaben und die vielfältigen Angebote im Mehrgenerationenhaus vor.

Ein kleiner Filmbeitrag gab einen Überblick über das gesamte Programm, mit den offenen Treffs, den unterschiedlichen Kursangeboten und der familiären Atmosphäre im Haus. „Für viele Menschen in Arnsberg ist das MGH eine Anlaufstelle, in der sie Unterstützung, Begegnung und Fröhlichkeit erleben können“, berichtete Christiane Linn.



**Auf dem Foto von links: Peter Radischewski (Koordinator für Caritas und Pastoral in der Propstei-Pfarrei St. Laurentius Arnsberg), Schwester Katharina Böhm (Seelsorgliche Begleiterin), Christiane Linn (Leiterin des Mehrgenerationenhauses), Dr. Georg Joseph (Generalsekretär Caritas Schweden), Michael Mendelin (Diözesan-Caritasverband), Daniel Albers (CV Arnsberg-Sundern, EUTB), Jutta Schlinkmann-Weber (Koordinatorin für Caritas im Dekanat), Diakon Mike Frigge (Caritas-Verantwortlicher Bistum Reykjavik), Per Wenneberg (Caritas Norwegen Bereich inländische Dienste), Simon Rüffin (Bonifatiuswerk), Larissa Franz-Koivisto (Präsidentin Caritas Finnland), Maria Krabbe Hammershøj (Generalsekretärin Caritas Dänemark)**

Danach wurden praktische Themen diskutiert, die auch in Skandinavien eine große Rolle spielen: Wie erreicht das Mehrgenerationenhaus die Menschen im Sozialraum? Wie gelingt die Zusammenarbeit der verschiedenen Generationen, wie gestaltet sich die Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral, aber auch von Kirche und Staat und wie hat Corona die Arbeit verändert?

Anschließend erzählte Schwester Katharina Böhm über ihren Beruf (und ihre Berufung) als Krankenschwester in der ambulanten Pflege und als seelsorgliche Begleiterin im Pastoralen Raum Arnsberg. Die Kombination beider Tätigkeiten macht deutlich, wie Caritas und Seelsorge Hand in Hand wirken können. Gerade für Menschen in existentiellen Lebenssituationen, die von Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Tod betroffen sind, ist die pflegerische und seelsorgliche Arbeit von Schwester Katharina eine große Hilfe und Unterstützung. „Während der Corona Pandemie war ich für die älteren Menschen, die alleine zuhause leben, oft der einzige Kontakt, der Zeit zum Zuhören mitgebracht hat“, berichtete Schwester Katharina. Seelsorgliche Begleitungen in den Einrichtungen und Diensten des Caritasverbandes sind wichtige Bindeglieder zwischen Caritas und Pastoral. „Wir hoffen, dass dieses Bistumsprojekt weiterhin gefördert und auch auf weitere ambulante Bereiche ausgeweitet

wird“, ergänzte Jutta Schlinkmann-Weber, Koordinatorin für Caritas im Dekanat.

Peter Radischewski, Koordinator für Caritas und Pastoral in der Propstei-Pfarrei St. Laurentius Arnsberg erläuterte später dann die Schwerpunktsetzung der Pfarrei, in der zukünftig ein Sozialpastorales Zentrum mit dem Mehrgenerationenhaus als Mittelpunkt und ein geistliches Zentrum am Kloster Wedinghausen entstehen soll.

Im Anschluss ging es daher dann noch zum Kloster Wedinghausen und zur Propsteikirche, wo Pater Werner Vullhorst pointiert und humorvoll historisches zur Entstehung der Kirche und des Klosters berichtete.

Der Besuch hat bei allen Beteiligten durch gute Begegnungen und Gespräche viele interessante Eindrücke hinterlassen und die Erkenntnis, wie wertvoll die diakonische Pastoral vor Ort in den Gemeinden für die Menschen ist. Egal in welchem Land in Europa!

Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerks, bedankte sich ausdrücklich bei den Akteuren in Arnsberg: „Die internationalen Gäste haben den Besuch in Arnsberg als sehr inspirierend für ihre Arbeit in Nordeuropa erlebt“.

Bericht: Daniela Wiesmann

Bilder: Adobe Stock, Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



# ORANGES LEUCHTFEUER GEGEN GEWALT AN FRAUEN



## Gewalt gegen Frauen und Mädchen findet immer wieder statt. Nicht nur in entfernten Ländern, auch in Deutschland. Auch in Arnsberg und Sundern. Oft auch unterschwellig und verdeckt.

Auch der Caritasverband Arnsberg-Sundern möchte sichtbare Zeichen dagegensetzen und die Umsetzung der „Istanbul-Konvention“ weiter forcieren. Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ist ein 2011 ausgearbeiteter völkerrechtlicher Vertrag. Er schafft verbindliche Rechtsnormen gegen Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt. Um das Ziel der Gewaltfreiheit zu erreichen bedarf es aber weiterer großer Anstrengungen.

Aus diesem Grund schloss sich der Caritasverband Arnsberg-Sundern der Aktion „Leuchtfieber gegen Gewalt an Frauen“ des örtlichen Zonta Clubs Arnsberg an. In der Zeit vom 25. November bis zum 10. Dezember 2021 leuchteten deshalb sowohl die Caritas-Geschäftsstelle in der Hellefelder Straße als auch das Sozialpastorale Zentrum „Mehrgenerationenhaus“ in Arnsberg, die Sozialstation in Sundern sowie die Anlaufstelle Oeventrop orange auf und setzten so ein sichtbares Zeichen.

„Als Caritas sind wir nicht nur ein Träger unterschiedlicher Einrichtungen und Dienste im Sozial- und Gesundheitsbereich, sondern auch ein engagierter Solidaritätsstifter für eine gerechtere Gesellschaft“, so Christian Stockmann, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes. Von daher setzt sich der Caritasverband auch mit anderen dafür ein, dass in unserer Gesellschaft niemand ausgegrenzt wird oder Gewalt erlebt. Für uns war sofort klar, dass wir diese Aktion des Zonta Clubs gerne unterstützen und uns damit sichtbar für die Stärkung der Frauenrechte einsetzen möchten!

**Wir sagen NEIN zu Gewalt an Frauen!** ■

Bericht: Daniela Wiesmann, Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V., Adobe Stock



# Wahl in den Vorstand der BAG IdA

## Simone Tillmann ist in den Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit gewählt worden.

**Simone Tillmann, seit vielen Jahren im Bereich „Hilfe für Arbeitslose“ beim Caritasverband Arnsberg-Sundern tätig, wurde jetzt in den Vorstand der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit gewählt.**

Seit vielen Jahren ist Simone Tillmann im Caritasverband Arnsberg-Sundern für die Menschen tätig. Angefangen im Sozialen Dienst unter anderem bei der Caritaswerkstatt EnsTec hat sie früh im Rahmen des Projektes „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ mit den Problemen rund um die Beschäftigung von Menschen zu tun gehabt. Meist betraf das bei der Caritas Menschen mit Handicap. „Irgendwann ist mir aufgefallen, dass dieses Thema auch für viele andere Gruppen und Personen ein großes Problem darstellt.“ Unterstützt von Christian Stockmann, dem Vorstandsvorsitzenden des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern, und Frank Demming Fachbereichsleiter Arbeit, Bildung & Leben hat sie deshalb vor etwa fünf Jahren die „Job Kontaktstelle Arbeit und Bildung“ (JoKA) ins Leben gerufen.

Diese bietet Menschen in prekären Lebenslagen eine Anlaufstelle, in der sie sich über ihre persönlichen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt informieren können und professionell begleitet werden. Ziel der Beratungsstelle ist dabei nicht nur die reine Arbeitsvermittlung, sondern es geht auch darum, Menschen die, aus welchen Gründen auch immer, in länger andauernder Arbeitslosigkeit gelandet sind, einen Neuanfang im Arbeitsleben und dadurch eine selbstbestimmte Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen und drohende Armut zu verhindern.

Simone Tillmann und der JoKA haben im Laufe der vergangenen Jahre deshalb viele Projekte mit diesem Ziel konzipiert, aufgebaut und sehr erfolgreich umgesetzt.

Die gute Arbeit, in der mittlerweile 6 Mitarbeiter\*innen tätig sind, hat regional und auch überregional für Beachtung gesorgt. „Wir sind mittlerweile sehr gut vernetzt. Ich bin regelmäßig mit entsprechenden Stellen im Diözesanverband zum Thema ‚Integration durch Arbeit‘ im Austausch, aber auch mit den regionalen Behörden, Arbeitsagenturen und anderen Stellen, die mit dem Thema Arbeit zu tun haben. Wir haben hier mittlerweile wirklich viele gute Kontakte“, so Simone Tillmann.

Durch die Nähe zu den betreuten Menschen ergeben sich auch immer wieder Anregungen, wo es noch einen besonderen Hilfebedarf bei den Klientinnen und Klienten des JoKA gibt. Dann werden neue Projektideen entwickelt und es wird nach Finanzierungsmöglichkeiten und Unterstützern gesucht.

Hilfreich waren hier in der Vergangenheit die Kontakte von Christian Stockmann zur BAG IdA, der „Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit“, einem Zusammenschluss von Trägern und Hilfeeinrichtungen für arbeitslose Menschen. Dessen Zielsetzung ist „das Eintreten für die gesellschaftliche Teilhabe arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter Menschen“. Also genau die Auf-



gabe der sich auch Simone Tillmann mit Leib und Seele verschrieben hat.

Erreicht wird das Ziel der BAG IdA durch die Unterstützung von Einrichtungen und Initiativen für arbeitslose Menschen, durch deren gemeinsame Interessensvertretung und indem ein Forum für den Austausch über Erfahrungen, Arbeitsergebnisse und Fördermöglichkeiten geboten wird. Die BAG IdA hat beispielsweise auch das erfolgreiche bundesweite Netzwerk „Stromspar-Check“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesumwelt- und Arbeitsministerium entwickelt.

Durch Christian Stockmanns langjähriges, ehrenamtliches Engagement im Vorstand der BAG waren er und damit die Mitarbeiter\*innen des JoKa immer am Puls der Zeit, welche neuen Entwicklungen und Fördermöglichkeiten es im Bereich „Integration durch Arbeit“ gab. Umso erfreulicher ist es, dass nach dem Rückzug von Christian Stockmann aus dem BAG Vorstand jetzt Simone Tillmann für vier Jahre in dieses Gremium gewählt wurde. So können sowohl der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. als auch die BAG IdA weiter profitieren.

„Mit Ihrer umfassenden praktischen Erfahrung, den vielen guten Kontakten und ihrer anpackenden Art wird sie für den BAG IdA Vorstand eine große Bereicherung sein. Und damit natürlich auch für das Ziel, möglichst allen Menschen Teilhabe an der Arbeitswelt und am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Nur so gelingt es unserer Gesellschaft auch die zunehmende Armutsspirale, die durch die Corona-Pandemie mit Sicherheit in der nächsten Zeit noch „angefeuert“ wird, zu reduzieren“ ist Christian Stockmann überzeugt. „Ich gratuliere Simone Tillmann ganz herzlich zu ihrer Wahl, und freue mich, dass ich den Staffelposten an Sie weitergeben kann“.

Bericht und Bild:  
Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.

## **BAG IdA** ([www.ida.caritas.de/](http://www.ida.caritas.de/))

**BAG IdA steht für die „Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit“. Die Arbeitsgemeinschaft ist im Deutschen Caritasverband der Zusammenschluss von Trägern von Hilfeeinrichtungen für arbeitslose Menschen. Sie kooperiert insbesondere mit allen Verbänden und Organisationen in der Katholischen Kirche, die auf dem Gebiet der „Hilfen für Arbeitslose“ tätig sind.**

## **JoKa**

**Im Caritasverband Arnsberg-Sundern sind die Hilfen für arbeitslose Menschen und Menschen in prekären Beschäftigungssituationen im JoKa, der Job Kontaktstelle Arbeit und Bildung angesiedelt.**

### **Derzeitige Projekte**

#### **Stromspar-Check**

([www.caritas-arnsberg.de/stromspar-check](http://www.caritas-arnsberg.de/stromspar-check))

**Die Aktion Stromspar-Check richtet sich an alle, die es sich nicht mehr leisten können oder wollen, viel Geld für Strom auszugeben. Eine kostenlose Teilnahmeberechtigung an der Aktion haben alle Menschen mit geringem Einkommen.**

#### **Beratungsstelle-Arbeit**

([www.caritas-arnsberg.de/beratungsstelle-arbeit](http://www.caritas-arnsberg.de/beratungsstelle-arbeit))

**Die Beratungsstelle Arbeit bietet Menschen eine Anlaufstelle, bei der sie sich über ihre persönlichen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt informieren können und bei der sie bei Problemen professionell begleitet werden. Die Beratungsstelle Arbeit ist eine von landesweit 53 Beratungsstellen Arbeit und organisatorisch und konzeptionell eng an das MAGS (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales) gebunden.**

#### **Zukunft Jetzt**

([www.caritas-arnsberg.de/zukunft-jetzt](http://www.caritas-arnsberg.de/zukunft-jetzt))

**Die Teilnehmer\*innen werden individuell auf ihrem Weg in Arbeit und Qualifizierung begleitet. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem Problem des Qualifikations- und Kompetenzverlustes durch lange Arbeitslosigkeit und auf dem beruflichen (Wieder-) Einstieg.**

#### **Inklusive Beschäftigung**

([www.caritas-arnsberg.de/inklusive-beschaeftigung](http://www.caritas-arnsberg.de/inklusive-beschaeftigung))

**Der Schwerpunkt liegt hier bei der Vermittlung und Betreuung Betriebsintegrierter Beschäftigungsplätze (BIB) für Menschen mit Behinderungen und deren langfristige Integration auf dem 1. Arbeitsmarkt.**



# Menschen begleiten

**Seelsorgliche Begleitung in den Caritas-Werkstätten  
in Coronazeiten wichtiger denn je.**



**Die Caritas-Werkstätten Arnsberg bieten an ihren Standorten in Neheim, Arnsberg, Sundern und Meschede und den betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen ein sinnstiftendes Beschäftigungsangebot für Menschen mit Behinderung. Innerhalb und außerhalb unserer Werkstätten unterstützen und fördern wir Menschen mit Behinderungen und gliedern sie in das Arbeitsleben ein. Je nach Art und Schwere ihrer Behinderung bieten wir ihnen einen ihren individuellen Fähigkeiten entsprechenden Beschäftigungsplatz. Wir begleiten sie dabei, ihre Leistungsfähigkeit durch ein vielfältiges Arbeits- und Bildungsangebot weiterzuentwickeln bzw. zu erhalten.**

Neben der beruflichen Qualifikation und Begleitung, die schwerpunktmäßig durch die Gruppenleitungen in den einzelnen Tätigkeitsfeldern gewährleistet wird, gibt es seit einigen Jahren ein weiteres wichtiges Element, das bereits vor der Pandemie ein fester Bestandteil für die Beschäftigten der Werkstätten war, die seelsorgliche Begleitung.

Im Interview mit Corinna Reiter, seelsorgliche Begleitung in den Caritas-Werkstätten, blicken wir zurück auf das Jahr 2021 und natürlich auch gemeinsam nach vorne...

**Frau Reiter, welche Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auf das Angebot und die Aktivitäten der seelsorglichen Begleitung?**

„Die Pandemie hat die seelsorgliche Begleitung strukturell sehr verändert. Gruppenangebote waren aufgrund der Kontaktbeschränkungen so gut wie gar nicht möglich. Es gab einzelne Ausnahmen mit 2-3 Menschen zum Beispiel in Form von gemeinsamen Spaziergängen in der Natur. So gab es auch während der Zeit der Kontaktbeschränkungen die Möglichkeit des gemeinsamen Austausches. Auf der an-

deren Seite ist der Bedarf an intensiven Einzelbegleitungen sehr stark angestiegen und wurde zunehmend in Anspruch genommen.“

**Beschreiben Sie uns, welche Themen die seelsorgliche Begleitung in den Werkstätten hat?**

„Die Themen in der Seelsorglichen Begleitung sind sehr vielfältig. Ein großes Themenfeld, welches sicherlich nicht nur die Menschen in den Werkstätten betrifft, und das sich in der Coronazeit zugespitzt hat, ist das Thema Einsamkeit. Bei einem Teil der Menschen, die ich begleite, war hier in den letzten zwei Jahren ein erhöhter Leidensdruck spürbar, weil alte Verletzungen in der Einsamkeit in den eigenen Gedanken wieder besonders präsent wurden, weil ein fehlendes familiäres Umfeld und/oder wenig oder keine Freunde in Kombination mit Kontaktbeschränkungen die Angst vor einer völligen sozialen Isolation geschürt haben. Auch die Angst vor einer Infektion hat bei vielen zu einem Rückzug geführt. Der fehlende persönliche Kontakt in der Zeit des Lockdowns und die fehlende Tagesstruktur durch die Werkstatt und andere Angebote im Freizeitbereich hat bei vielen Menschen, die ich begleite, Spuren hinterlassen.

Ein weiteres Thema ist der Umgang mit der eigenen Erkrankung. Oftmals wird zum Ausdruck gebracht, dass der Lebensentwurf ganz anders aussah und wie schmerzhaft es ist, dass Lebensträume wegen der Erkrankung nicht gelebt werden können. Dabei beeindruckt mich immer besonders, dass die Menschen, die mir begegnen, trotz ihres individuellen Schicksals und der damit verbundenen Erschwernisse oft die Kraft finden, ihren persönlichen Weg irgendwie gestalten zu können. Nicht selten treffen wir hier



in Gesprächen gemeinsam auf Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Kraftquellen und nach Ankerpunkten im Leben, die in schwierigen Zeiten tragen.

Auch das Thema Sucht ist seit Corona ein Punkt, der immer wieder Inhalt von Gesprächen ist. Die Anstrengung mit dem eigenen Suchtdruck umgehen zu müssen, die Angst vor einem Rückfall und der eigenen Enttäuschung zu begegnen, wenn man rückfällig wird.

Ein besonderer Schwerpunkt ist bei der Seelsorglichen Begleitung thematisch immer schon die Trauerbegleitung gewesen. Im Mittelpunkt steht zunächst das Zuhören, wenn jemand über den Verlust des geliebten Menschen sprechen möchte. Im Verlauf der Begleitung wird das Augenmerk oft darauf gerichtet, was der verstorbene Mensch für eine Bedeutung im eigenen Leben hatte und welche Veränderung dieser Verlust für einen selbst mit sich bringt. Durch die Coronapandemie war es nicht immer möglich, sich so von jemandem zu verabschieden,

wie man es sich gewünscht hat. Das erschwert fast immer den Trauerprozess und es wird versucht Wege zu finden, wie der Verlust dennoch annehmbar in das Leben integriert werden kann.“

### **Wie haben sich die Einzelbegleitungen gestaltet?**

„Insbesondere zu Beginn der Lockerungen, wo wieder ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht möglich war, haben viele der Beschäftigten die Möglichkeit wahrgenommen, mit mir während eines Spaziergangs zu sprechen. Zum einen war somit die Möglichkeit einer Ansteckung reduziert, zum anderen tat die Bewegung und das Laufen an der frischen Luft gut und verschaffte eine gelöstere Gesprächsatmosphäre als in einem Büro. Ebenso konnte ich die Erfahrung machen, dass gemeinsam unterwegs in der Natur der Blick für die kleinen schönen Dinge im Leben geschärft wurde. Das waren oft kurze Momente, die nicht nur mir gutgetan haben.

Bei Beschäftigten, die körperlich schwer erkrankt waren, war die Situation sehr schwierig. Es wurde immer wieder bewusst, wie wichtig der persönliche Kontakt in solchen Situationen ist. Da dieser aber gerade in der Pandemie eine Gefahr für schwer Erkrankte darstellt, waren diese Kontakte für mich eine besondere Herausforderung. Ich habe auf besonderen Wunsch der Betroffenen auch Hausbesuche gemacht, immer nur unter Berücksichtigung aller Vorichtsmaßnahmen (aktueller Test, FFP2-Maske, Abstand, Desinfektion). Meine große Sorge war, dass ich diese Menschen bei meinem Besuch möglicherweise unwissentlich mit Corona anstecken könnte und dadurch z.B. eine Chemotherapie unterbrochen werden müsste.

Jedes Einzelgespräch schließt immer mit dem Angebot im Anschluss weitere Gespräche zu führen, was auch oft in Anspruch genommen wird.“

### **Wie haben Sie die Begleitungen selbst wahrgenommen? Gab es eine Veränderung zur Zeit vor Corona?**

„Ja, das würde ich schon sagen. Die Einzelbegleitungen waren meinem Empfinden nach noch intensiver, noch offener, noch ehrlicher. Da war viel Vertrauen, der Eindruck, dass ein Gespräch wirklich hilft und Erleichterung verschaffen kann. Da war immer wieder die Rückmeldung, dass es gut ist, einfach ungefiltert jemandem seine Gedanken mitteilen zu dürfen und nicht alleine mit seinen Sorgen sein zu müssen. Im gemeinsamen Blick nach vorne hat man dann auch häufig eine viel höhere Sensibilität für die kleine Dinge als vorher bemerkt. Die Wertschätzung für viele Dinge, die wir alle vor Corona als selbstverständlich empfunden

haben, war höher. Zum Beispiel habe ich die Andachten zum Weihnachtsfest als besonders schön und bereichernd empfunden. Auch, wenn sie noch unter den sehr „strengen“ Auflagen stattgefunden haben, jeder saß an seinem Arbeitsplatz, war plötzlich wieder das Gefühl von Gemeinschaft da. Und irgendwie fühlte sich der kleine aufgestellte Altar mit der Heiligen Familie in der Mitte zwischen all den Arbeitstischen plötzlich dort genau richtig und zugehörig an. Ich glaube, das ging vielen Menschen so, einige haben es mir zumindest zurückgemeldet.

Einen viel höheren Stellenwert hat auch die Zusammenarbeit mit den Gruppenleitungen bekommen, die mich angesprochen haben oder den Beschäftigten Mut gemacht haben, mich anzusprechen. Sie sind letztendlich ein sehr wichtiges Bindeglied zwischen mir und den Beschäftigten, da sie sehr nah an den Menschen dran sind.“

**Frau Reiter, geben Sie uns einen Ausblick, was in diesem Jahr an positiven Veränderungen durch Lockerungen der Corona-Beschränkungen eingetreten ist. Wie haben sich die Angebote verändert?**

„Ich biete mittlerweile zum Teil wieder Angebote an, die auch in Kleingruppen stattfinden können. Dabei ist es mir wichtig, dass diese Angebote möglichst auf breites Interesse stoßen. Sie sind inhaltlich so gestaltet, dass sie niederschwellig sind und ‚einfach der Seele guttun mögen‘. Das können gemeinsame Auftank-Gespräche sein, eine Wanderung in der Natur mit spirituellen und naturpädagogischen Elementen, Treffen mit Musik, bei denen jeder ein Lied mitbringt, das ihm guttut und über das wir dann sprechen. Dabei geht es mir immer darum, dass die Teilnehmer ihre Interessen (wieder)entdecken können und sie als Ressource für sich nutzen können. Zudem entstehen manchmal so auch für die anderen Teilnehmer Ideen, was sie sich Gutes tun können. Beim gemeinsamen Austausch entstehen auch immer wieder Gespräche zu spirituellen Themen.

Leider sind Gruppenangebote momentan nur punktuell wieder möglich. Die Nachfrage nach Einzelbegleitungen ist aktuell noch so hoch, dass meine Personal-Ressource beides nicht hergibt.

Ein kleines Gruppen-Highlight war in diesem Jahr eine Naturwanderung mit Beschäftigten der Werkstatt Enstec in Meschede. Ich habe vor kurzem eine Weiterbildung zur Naturpädagogin abgeschlossen. Für mich sind Spiritualität und Naturverbundenheit sehr eng miteinander verknüpft. Und die Natur ist für mich etwas, woraus wir Menschen, wenn wir Zugang zu ihr haben, viel Kraft auch in schweren Zeiten ziehen können und die Erfahrung von Transzendenz ist unter dem freien Himmel manchmal greifbarer. Meine

Hoffnung ist, dass ich die Gruppenangebote in der Natur in Verbindung mit Spiritualität ausbauen kann. Im Freien eine andere Perspektive einnehmen - Geschichten, Gebete oder genauere Betrachtungen ganz alltäglicher Dinge im Naturraum bieten da viele tolle Ansätze, die besonders mit der Seelsorge gut kombinierbar sind.“

**Frau Reiter, welchen eigenen Ausgleich haben Sie zu ihrer beruflichen Tätigkeit? Wie gehen sie mit „schweren“ Themen im Gepäck dann in den Feierabend?**

Mein Ausgleich ist tatsächlich mein Zuhause. Dort warten neben meiner Familie viele Tiere und ein großer Garten auf mich. Ich liebe es, die Zeit dort zu verbringen, mit meinen Hunden unterwegs zu sein oder einfach ein gutes Buch zu lesen. Tatsächlich ist es so, dass mein Glaube die Grundlage für meine Haltung insbesondere zu den „schweren“ Themen des Lebens ist. Trotz allem, was mir täglich in meiner Arbeit an Verlust und Schmerz begegnet, habe ich Vertrauen in das Leben. Ich glaube, dass es jemanden gibt, der das Leben liebend in seinen Händen hält. Und es passiert mir immer wieder, dass gerade die Menschen, die ich begleite, mir von dieser Hoffnung und Kraft erzählen.“

Bericht: Miriam Konietzny  
 Bilder: Corinna Reiter

**Einen spirituellen Impuls zum Herbst finden Sie durch Scannen des QR-Codes:**





Die Hauswirtschaftsgruppe feiert zusammen mit Björn Freitag (r.) den Erfolg ihres Caterings. Foto: Joshua Stolz



# Die Catering-Herausforderung



Foto: © WDR



Foto: © WDR

Mit Björn Freitag (l.) besuchte die Hauswirtschaftsgruppe des ABZ Oeventrop um Leiterin Andrea Alex (2.v.r.) auch den Tiggeshof, um sich die Bio-Tierhaltung anzuschauen.

Foto: Joshua Stolz



## Mit Spitzenkoch Björn Freitag durften „Caritas-Azubis“ aus Arnsberg ein echtes Catering vorbereiten

Große Aufregung im Arbeits- und Bildungszentrum der Caritas in Arnsberg-Oeventrop: Spitzenkoch Björn Freitag war zu Gast, um eine Folge seiner WDR-Sendung „Viel für wenig – Clever kochen mit Björn Freitag“ zu drehen. Hauswirtschafts-Gruppenleiterin Andrea Alex hatte ihn um Hilfe gebeten. Und der Kochprofi merkte schnell: Diese Herausforderung ist mal eine ganz andere, als er es gewohnt ist.

Das Arbeits- und Bildungszentrum des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern schafft berufliche Perspektiven für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung oder psychischer Erkrankung. Larissa, Katharina, Sofie, Matthias und Simon sind um die 20 Jahre alt und erhalten hier eine Ausbildung in der Hauswirtschaft. „Kochen gehört mit zu den Grundlagen der Hauswirtschaft, die hier erlernt werden“, berichtet Andrea Alex. „Einmal in der Woche bieten wir die Snacks, die wir zubereiten in der Einrichtung am Kiosk zum Kauf an. Ansonsten kochen wir fast immer nur für uns selbst. Umso mehr freue ich mich, dass Larissa, Katharina, Sofie, Matthias und Simon jetzt endlich einmal die Chance bekommen, für externe Kunden zu kochen – also quasi so, wie sie es später auch im Beruf machen würden.“

Wenn die Snacks in der Einrichtung angeboten werden, sind Frikadellenbrötchen besonders beliebt. Gruppenleiterin Andrea Alex wünschte sich deshalb mehr Abwechslung im Speiseangebot. Und dass ihre Schützlinge endlich mal für außenstehende Kunden kochen. In der Küche bekam Björn Freitag schnell einen Draht zu den jungen Erwachsenen – und lernte die individuellen Talente und Handicaps seiner Truppe kennen. Auch wenn alles etwas langsamer geht: Die Leidenschaft fürs Kochen verbindet alle.

Im Rahmen der Dreharbeiten zu der Sendung lernten die fünf aus der Küchengruppe auf dem Tiggeshof, einem Erlebnisbauernhof, worauf es bei Bio-Tierhaltung ankommt und was Kuhrasen unterscheidet. Nach anfänglicher Zurückhaltung macht es der Gruppe sichtlich Spaß, engen Kontakt vor allem zu den Hühnern aufzunehmen.

Erst wurde es am nächsten Tag: Larissa, Katharina und die anderen sollten mit Björn Freitags Hilfe ein ganzes Catering auf die Beine stellen. Unter anderem standen Köttbullar-Spieße und Mangoldkuchen auf dem Speiseplan. Obwohl die Zeit knapp wurde und das Küchenteam nervös war, gelang das professionelle Catering. Den Gästen, Mitarbeitern aus der Nachbarschaft, die Björn Freitag eingeladen hatte, schmeckte es sichtlich. „Es war schön zu sehen, mit wie viel Freude und Konzentration unsere Beschäftigten dabei waren“, freut sich Steffi Bierwagen, Einrichtungsleiterin des Arbeits- und Bildungszentrums der Caritas Arnsberg-Sundern. „Und auch für sie selber war es eine super Erfahrung zu sehen, dass sie solch eine große Herausforderung stemmen können.“

Die fertige Sendung schaute sich die Hauswirtschaftsgruppe natürlich gemeinsam an. Das Fazit ist überaus positiv. „Genauso war es wirklich“, sagt Andrea Alex. „Die Freude als sich Larissa, Katharina, Sofie, Matthias und Simon im Film sahen, war richtig ansteckend. Diese Erfahrung, bei so einem Projekt mitgewirkt zu haben, macht sie nicht nur stärker und selbstbewusster, sondern sie bleibt für immer etwas ganz Besonderes“, sagt Steffi Bierwagen. ■

Bericht: Markus Jonas,  
Caritasverband für das Erzbistum Paderborn



## Der „andere“ Hase?

**Kita Feldhasen in Sundern auf dem Weg zur inklusiven Kindertageseinrichtung.**

**Die gemeinsame Förderung von Kindern mit und ohne Handicap ist im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, § 22a festgeschrieben. Schon im ersten Wunsch, Träger einer Kita in Sundern zu werden, war der Inklusionsgedanke einer solchen Einrichtung die grundlegende Motivation für dieses Vorhaben.**



Innerhalb der sozialräumlichen Ausrichtung als Caritas auch Kindern und deren Familien aus Sundern eine gleichwertige Einrichtung zum heilpädagogischen Kindergarten „Die Feldmäuse“ in Arnsberg bieten zu können und gleichzeitig auch diese Einrichtung langfristig inklusiv aufstellen zu können, war erklärtes Ziel aller Beteiligten.

**Ein Rückblick:** Auf die Interessenbekundung und Ausschreibungsverfahren in 2018 und Beschluss durch den Jugendhilfeausschuss, die bauliche Umsetzung im Jahr 2019, die offizielle Eröffnung der Kindertageseinrichtung im Januar 2020 folgten in 2021 die weiteren Bemühungen zur Umsetzung des inklusiven Einrichtungskonzeptes, dass zum neuen Kindergartenjahr 2022/23 realisiert werden konnte.

Und jetzt? Ist er da, der Hase mit der roten Nase und dem blauen Ohr?

Das Kind, das anders ist, ein Handicap hat?

Über die Chancen und Herausforderungen des Weges hin zur inklusiven Einrichtung, mögliche Bedenken der Beteiligten, schöne Momente und neue Perspektiven möchten wir in diesem Interview berichten.

Bettina Vogt, Leiterin der Kita „Die Feldhasen“ und Larissa Berghoff, Verbundleiterin beider Caritas-Kitas, haben sich für uns Zeit genommen, um gemeinsam 2021 Revue passieren zu lassen.

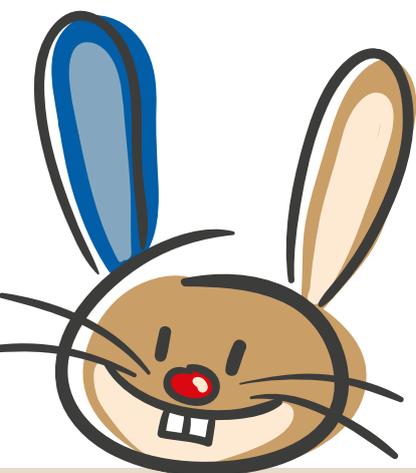
### **Welche gesetzlichen Anforderungen musste Ihre Einrichtung konzeptionell für die Aufnahme von Kindern mit Handicap erfüllen?**

**Bettina Vogt:** „Grundsätzlich muss mittlerweile jede Kita ein sogenanntes inklusionspädagogisches Fachkonzept

haben, in dem dann unter anderem auf die Barrierefreiheit eingegangen wird. Barrierefreiheit bezieht sich aber in einer Kita nicht nur auf die Gebäudehülle, es geht hier auch um sprachliche Barrierefreiheit. Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf haben unter Umständen eine Sprachproblematik und nutzen deshalb Gebärdensprache, Symbolkarten oder einen „Talker“, also einen Sprachcomputer.

Für Kinder mit Migrations- oder Fluchthintergrund bedeutet Inklusion auch, dass eine Barrierefreiheit in der Sprache geschaffen wird, durch einfache Sprache, Bildkarten und visuelle Darstellung des Tagesablaufes. Inklusion bedeutet für uns eine Vielfalt und Willkommenskultur auf allen Ebenen.

In unserem Fachkonzept wird deshalb nicht nur das Augenmerk auf die Kinder, die mit einem Handicap zu uns kommen gelegt, vielmehr nehmen wir



**Es war einmal ein Hase,  
mit einer roten Nase  
und einem blauen Ohr,  
das kommt ganz selten vor.**

**Die Tiere wunderten sich sehr.  
Wo kam nur dieser Hase her?**

**Er hat im Gras gegessen  
und still den Klee gefressen.**

**Da kam der Fuchs  
vorbei gerannt  
und hat den Hasen  
nicht erkannt.**

**Da freute sich der Hase.  
Wie schön ist meine Nase  
und auch mein blaues Ohr.  
Das kommt ganz selten vor!**

Helme Heine

alle Akteure in unserer Kita gesamtlich in den Blick und fördern ein gegenseitiges Verständnis füreinander. Wir haben hier natürlich das große Glück, dass schon bei der Planung der Räumlichkeiten auch diese Aspekte bedacht wurden. Wir haben einen großen Spielflur für die gemeinsamen Begegnungen und das Freispiel der Kinder. Wir treffen uns hier regelmäßig mit allen Gruppen für gemeinsame Aktivitäten und auch unsere offene Haltung spiegelt sich in den Räumlichkeiten wieder.

**Larissa Berghoff:** „Formal war das Jahr 2020 und 2021 für uns ein Jahr mit vielen Gesprächen, denn der Wunsch inklusiv zu werden, war ja bereits zur Eröffnung vorhanden, konnte aber seitens des Jugendamtes der Stadt Sundern zu diesem Zeitpunkt aufgrund der hohen Nachfrage an Regelkitaplätzen nicht bewilligt werden.“

Die nun hier vorhandenen 4 Plätze für Kinder mit einem heilpädagogischen Förderbedarf sind ja nicht on top gekommen, wir haben dafür um 11 Regelplätze reduziert. Seitens des Gesetzgebers ist es nicht vorgesehen, weitere heilpädagogische Plätze zu schaffen. Deshalb wurden vier heilpädagogische Plätze aus unserer solitären Kita in Arnsberg nach Sundern verschoben. Auch dieser Schritt musste gegenüber dem Landschaftsverband Westfalen Lippe als Kostenträger dieser Plätze ausführlich begründet, diskutiert und in der Umsetzung begleitet werden, um ein inklusives kombiniertes Kindertagesstättenangebot in Sundern realisieren zu können.

Die Einrichtung ins Arnsberg muss nun im nächsten Schritt erst einmal umgebaut werden, damit auch dort zwei inklusive Gruppen und eine heilpädagogische Gruppe Platz und Raum für die gemeinsame Tagesgestaltung finden. Hier stehen wir gerade mitten im Planungsprozess.“

## **Welche Herausforderungen sind Ihnen in der Kommunikation mit Eltern und Angehörigen begegnet?**

**Bettina Vogt:** „Grundsätzlich nehmen wir die Resonanz unserer Elternschaft als sehr positiv gestimmt wahr, erfahrungsgemäß kommt das aber auch sehr auf das mögliche Behinderungsbild eines Kindes an, dass dann neu in die Gruppe kommt. Ein Kind im Rollstuhl ist da für andere, sowohl Eltern als auch Kinder, sicher leichter begreifbar und verstehbar als ein Kind, das zum Beispiel einen kognitiven oder sozial-emotionalen Förderbedarf hat. Kinder kopieren einander gern und lernen voneinander. Es ist wichtig in diesem Kontext ständig im Gespräch zu bleiben, damit auch die Eltern verstehen, warum ein Kind vielleicht bestimmte Verhaltensweisen zeigt, weil es das bei einem anderen Kind gesehen hat und nachahmt. Die Herausforderung liegt darin, das gemeinsam in der Familie zu besprechen, warum das andere Kind in der Kita das vielleicht so macht und nicht das andere Kind direkt als „schlechtes Beispiel“ zu sehen, sondern so etwas auch zu hinterfragen. Wir Erwachsenen müssen da natürlich dann in Puncto gegenseitiges Verständnis mit gutem Beispiel voran gehen. Wir haben hier aber das große Glück, dass wir sehr viele Eltern haben, die sich für andere Menschen wirklich aufrichtig interessieren und Inklusion mitleben und als Mehrwert sehen, die auch offen auf andere Familien mit Kindern mit Handicap zugehen.“

**Larissa Berghoff:** „Offene Kritik am inklusiven Konzept hat es bisher nicht gegeben. Wir haben dazu als Einrichtung und als Team eine ganz klare Haltung, mit der wir seit der Eröffnung der Einrichtung transparent in die Kommunikation gegangen sind und weiter

offen kommunizieren. Wir respektieren selbstverständlich auch andere Standpunkte, aber wir sind dann nicht die richtige Bildungsstätte für eine Familie und dessen Kind, wenn Inklusion seitens einer Familie ein Hemmnis für eine gemeinsame Zusammenarbeit darstellen würde.“

### **Was bedeutet Inklusion ganz konkret im Kita-Alltag?**

**Bettina Vogt:** „Der Tagesablauf muss besonders in einer inklusiven Kita individuell auf jedes Kind abgestimmt werden. Deshalb ist es wichtig, dass weniger Kinder eine Gruppe besuchen und mehr Fachkräfte vorgehalten werden. Es machen immer alle alles, deshalb werden sämtliche Aktivitäten auf den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angepasst. Es wird für keinen eine „Extrawurst“ gemacht, sondern individuell auf jedes einzelne Kind zugeschnitten. Aus unserer Sicht hat das für alle Beteiligten Vorteile, denn es stärkt den Gemeinschaftsgedanken, das Miteinander und die Fürsorge füreinander ungemein.“

Die Unterschiede in den Aktivitäten ergeben sich da aus allen möglichen Rahmenbedingungen. Einem Zweijährigen beispielsweise gelingt motorisch noch nicht das was einem Sechsjährigen gelingt. Wenn dann zum Beispiel gemalt wird, malt der Sechsjährige mit einem Pinsel und der Zweijährige vielleicht mit der Hand oder einem Schwamm, aber beide malen gemeinsam. Wir schauen nicht, wer etwas nicht so gut kann, sondern fokussieren uns auf das was ein Kind gut kann. Hilfreich ist dabei die Reha-technik, die mit Hilfsmitteln Kinder mit Handicap unterstützt. Aber auch kreative Lösungen sind wichtig, die die Fachkräfte im Alltag gemeinsam mit den Kindern selbst entwickeln.“

**Larissa Berghoff:** „Strukturen im Alltag müssen so flexibel sein, dass wir auf die Bedürfnisse des Kindes und deren Befindlichkeiten Rücksicht nehmen. Wir kommunizieren verbal und nonverbal mit allen Kindern im Morgenkreis den Tag und was wir in der Gruppe gemeinsam machen möchten. Gegenseitige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen Gruppenmitglieder finden hier ihren Raum und ihre Berücksichtigung.“

### **Was war für Sie in diesem Kontext der schönste oder die schönsten Momente in der Begegnung und der Kommunikation mit den Beteiligten?**

**Bettina Vogt:** Für mich war einer von vielen tollen Momenten die erste Begegnung zwischen Ivo und Johannes und den Dialog, den ich beobachten durfte. Die beiden haben sich gesehen, sind aufeinander zugegangen und Ivo sagt: „Bist Du auch Schulkind?“- Johannes nickte und Ivo wieder: „Cool, dann können wir ja Freunde sein“, ein zweites Nicken und beide haben sich gefreut. Im gemeinsamen Singkreis im Flur waren dann alle Tiger und robbten in die Mitte und auch Johannes kam als Tiger selbstständig mit dem Rolli in die Mitte gerollt.

**Larissa Berghoff:** „Das war echt so ein emotionaler Moment, weil wir dadurch wahrgenommen haben, wie gut Johannes hier in der neuen Einrichtung angekommen ist und wie groß seine Chancen für seine Weiterentwicklung sind. Er war vorher Kitakind in unserem heilpädagogischen Kindergarten „Die Feldmäuse“ in Arnsberg.“

### **Was hat sich seit der Umsetzung des inklusiven Konzeptes in der Einrichtung geändert?**

**Larissa Berghoff:** „Die Sensibilisierung auf den Umgang mit beispielsweise einem Rollikind, oder die Beachtung von Mimik und Gestik des Gegenübers, beispielsweise bei Sprachbarrieren, dass sehen wir hier schon als absoluten Mehrwert für die Kinder, die diese Kommunikationstechniken schon ganz selbstverständlich im Kindergartenalter lernen. Das ist aus unserem Empfinden ein großer Vorsprung an Sozialkompetenz, den die Kinder mitnehmen.“

**Bettina Vogt:** „Ich bin auch überzeugt davon, dass Vorurteile erst mit dem Alter und den verschiedenen Einflüssen, die einen Menschen prägen wachsen. Bei uns lernen Kinder, dass man anderen Menschen vorurteilsfrei begegnet und als gleichwertig ansieht, egal wie der andere Mensch aussieht, wo er herkommt, welche Kultur er hat oder ob er ein Handicap hat oder nicht.“

### **Wie viele Hasen mit roten Nasen und blauen Ohren hat die Kita Feldhasen?**

**Larissa Berghoff und Bettina Vogt:** „Wir haben 72 kleine Hasen und 19 große Hasen mit vielen bunten Nasen und ganz verschiedenen Ohren und alle Hase hier sind genauso wie sie sind ganz individuelle und einzigartige Persönlichkeiten und genau das macht unsere Kita „Die Feldhasen“ aus. ■

Bericht: Miriam Konietzny  
Bilder: Miriam Konietzny, Adobe Stock

# Neuanfang in alten Mauern –

**nach modernisiertem Umbau!**

**Die Caritas-Schule Mariannahill bleibt an ihrem bisherigen Standort. Die Räume müssen dafür jedoch aufwändig renoviert und zusätzliche Räume angebaut werden.**



Endlich (Stand März 2021) können die Räume der Förderschule Mariannahill mit Unterstützung des Landes und des Hochsauerlandkreises umfassend an die modernen Anforderungen des Schulalltags angepasst, renoviert und durch einen Anbau erweitert werden. „Ich freue mich sehr, dass durch einen Um-/Anbau die räumlichen Möglichkeiten für eine verbesserte Förderung unserer Kinder geschaffen werden sollen“, so die Schulpflegschaftsvorsitzende Tanja Rohr.

Seit 2014 versuchte der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. schon mit der Kommune, der Bezirksregierung sowie dem HSK (beide für die Finanzierung zuständig) die unter allen Beteiligten unstrittig notwendige Anpassung der Räumlichkeiten der Förderschule an die aktuellen fachlichen Anforderungen des Schulalltags und der Schülerentwicklung (Stand 31.12.2021 = 129 Schüler\*innen) abzustimmen. Dabei waren zum Schluss noch zwei Varianten für die Umsetzung im Gespräch. Ein kompletter Neubau am Standort „Altes Hallenbad“ – Feauxweg oder der Umbau des bisherigen Standorts am Mariannahiller Weg.

Wünschenswert wäre es gewesen, auf dem Gelände direkt am Bildungscampus mitten in der Stadt ganz neu anfangen zu können. Denn die Anforderungen an eine moderne Förderschule sind groß und im bisherigen Gebäude aus den 60er Jahren in der Umsetzung sehr herausfordernd. Der zusätzliche Platzbedarf durch die ständige größer gewordene und weiterwachsende Zahl an Schülerinnen und Schülern muss ebenfalls berücksichtigt werden und kann im Rahmen der Umbaumaßnahme nur durch einen Anbau umgesetzt werden. Ein machbares, aber herausforderndes Unterfangen, dem aufgrund der begrenzten Grundstücksfläche am Mariannahiller Weg auch Grenzen gesetzt sind.

Das wichtigste Argument für einen Umzug an den Feauxweg wäre aus Sicht von Frank Demming, Fachbereichsleiter Arbeit, Bildung & Leben des Caritasverbandes

neben baulichen Möglichkeiten der Inklusionsaspekt gewesen: „Mit dem Standort Feauxweg wären die Kinder und Jugendlichen mitten in der Gesellschaft angekommen. Sie würden gleichberechtigt neben Schülerinnen und Schülern der anderen Schulen des Standortes, der Sekundarschule und des Berufskollegs zur Schule gehen. Ein schöner Gedanke, wenn man bedenkt, wie wichtig das für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Gesellschaft ist.“

„Nicht umsonst ist Inklusion ja auch ein Thema, das seit Jahren gefordert wird. Daneben wären wir mit den Schülern viel schneller in der Innenstadt und könnten dort noch intensiver als bisher den Umgang mit den täglichen Aufgaben des Lebens üben“, ergänzt Schulleiter Michael Wendt.

Nach umfangreichen Vorstudien hatte sich aber herausgestellt, dass aus finanziellen Gründen die Option eines Neubaus leider nicht realisierbar ist. Ein Neubau würde nach den Ergebnissen der Vorstudie etwa 4 Millionen Euro höher ausfallen als ein Umbau. Aus diesem Grund lässt sich nur der Um- und Anbau am Bestandsgebäude wirtschaftlich darstellen.

„Wir sind alle wirklich sehr froh, dass es jetzt nach so vielen Jahren der intensiven Gespräche, Planungen und Prüfungen für die Förderschule endlich tatsächlich weiter nach vorne geht. Ein „Wermutstropfen“ in der Sache ist zwar, dass ein Stück mehr sichtbare Inklusion mitten in der Stadt auf dem Bildungscampus aufgrund der Finanzierung nicht realisiert werden kann. Aber jetzt geht es mit großem Engagement aller an den Um- und Anbau des Mariannahiller Schulgebäudes auf dem Schreppenberg. Wir freuen uns schon jetzt auf die Einweihungsfeier“, blickt Christian Stockmann, sozialfachlicher Vorstand des Caritasverbandes, optimistisch nach vorne. ■

Bericht und Bild: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.

# Kommt die Zeit, in der das Wünschen wieder hilft?

**Ein besonderer Geburtstagswunsch,  
ein besonderes Fahrrad und viele  
Emotionen.**

Corinna Bader ist Gruppenleitung im Wohnhaus St. Marien in Hachen, eins von drei Wohnhäusern für Menschen mit Handicap des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern. Das kleine Wohnhaus, das 24 Bewohnerinnen und Bewohner ihr Zuhause nennen dürfen, liegt etwas versteckt in zweiter Reihe an der Hachener Straße. Mit rund 3000 Einwohnern liegt Hachen nur rund 3 km vom wunderschönen Sorpesee entfernt.

Ich fahre sonntags mit dem Auto von Neheim zurück nach Sundern und sehe Corinna Bader in Hachen, mit Helm, auf einem Fahrrad, auf dem sie nicht alleine sitzt sondern gemeinsam mit einem Bewohner des Wohnhauses St. Marien, samt dessen Rollstuhl.

Wow, denke ich. Sie hat es tatsächlich geschafft, mit ihrem Spendenaufruf dieses Fahrrad zu stemmen. Einige Monate zuvor hatte sie im Rahmen ihres Geburtstages dafür auf Facebook geworben und statt eigener Geschenke sich ein Rollstuhl-Transport-Fahrrad für das Wohnhaus St. Marien gewünscht.



Sie möchten sich über das Fahrrad  
und seine Funktionen informieren?  
Scannen Sie den QR-Code.



Liebe Freunde, Familie, Bekannte und all ihr anderen lieben  
Menschen da draußen!

Ich möchte meinen Geburtstag zum Anlass nehmen, mir einen ganz  
besonderen  
„Herzenswunsch“  
zu erfüllen und hoffe dabei auf Eure Unterstützung:

Mit einer Spenden-Aktion möchte ich den Bewohnerinnen und  
Bewohnern vom Caritas-Wohnhaus St. Marien ermöglichen, ein  
Rollstuhl-Fahrrad (wie auf der Abbildung zu sehen) anzuschaffen.

Eine Fahrt zur Apotheke, zum Bäcker - oder einfach mal eine  
Spritztour an den Sorpesee: all das wäre den Bewohnerinnen und  
Bewohnern, die auf einen (Pflege-)Rollstuhl angewiesen sind, damit  
möglich.

Eine GROSSARTIGE Vorstellung!



Ihr wisst, wie wichtig mir meine Arbeit und die Bewohner\*Innen  
sind. Deshalb zähl' ich auf Euch und Eure Unterstützung  
(Spende statt Geschenke)!

Auch liebe Menschen, die mir eigentlich nichts zum Geburtstag  
schenken würden, aber trotzdem einfach mal etwas Gutes tun  
wollen - BITTE spendet was das Zeug hält und erzählt/teilt es  
fleißig weiter in eurem Bekanntenkreis... ☺!

Der „Freundes- und Förderkreis“ vom Caritas-Wohnhaus St. Marien  
möchte mein Projekt ebenfalls unterstützen. Darum dürft ihre  
gerne auf deren Spendenkonto überweisen:

IBAN: DE78 4666 0022 0707 0706 00

Stichwort: Rollstuhlfahrrad

Für die „PayPal“-Freunde unter Euch - ich leite selbstverständlich  
jeden Cent an den „Freundes- und Förderkreis“ weiter -  
[corinna\\_bader@web.de](mailto:corinna_bader@web.de)

Schon jetzt ein ganz herzliches Dankeschön an Euch!  
Eure Corinna

Im Interview möchte ich von ihr erfahren, was es genau  
mit dem tollen Gefährt auf sich hat ...

**Frau Bader, eine so tolle Aktion, erzählen Sie mir  
doch einmal, wie Sie auf die ungewöhnliche Aktion  
gekommen sind?**

**Corinna Bader:** „Das Ganze ging los mit meinem Face-  
bookpost „Herzenswunsch“ anlässlich meines Geburtsta-  
ges. Freunde haben mich gefragt, Corinna, was wünschst  
Du Dir denn und ich hab' ja schon  
alles und eine gute Bekannte von mir  
engagiert sich beim IWB Sundern  
e.V. (Förderverein Elterninitiative In-  
tegrativer Wohnverbund für Men-  
schen mit Behinderung), die solche  
Fahrräder haben, und dann hab ich  
gesagt, also ich würde mir so et-  
was für unsere Menschen hier im  
Haus wünschen und ich habe mir  
dann ein Herz gefasst und gesagt,  
ich poste das auch auf Facebook.  
1300 Euro sind über diesen Weg als  
Geburtstagsspende zusammenge-  
kommen, da war ich echt platt. Es  
haben sicher auch Leute was „ge-  
schenkt“, die mir eigentlich nichts  
geschenkt hätten, ich bin da sehr  
dankbar für und auch stolz, dass  
es so eine Resonanz gab.“

**Mit Ihnen kann die Zeit  
kommen, in der das wünschen  
wieder hilft, spenden Sie für  
das Fahrrad des Wohnhauses  
St. Marien über einen der  
folgenden Wege:**

**Ihr Spendenziel war deutlich höher? Also war das Fahrrad, auf dem ich Sie sonntags in Hachen gesehen habe, leider nur eine Leihgabe?**

**Corinna Bader:** „Ja richtig, dieses Fahrrad hatten wir dann als einmalige Aktion vom IWB geliehen und sind damit einen ganzen Nachmittag mit unseren Bewohner\*innen durch und um Hachen gefahren. Die Reaktionen unserer Bewohner waren wirklich so schön! Mir und auch dem Team war es ein Anliegen, das trotzdem zu realisieren, dass unsere Bewohner\*innen mit dem Fahrrad fahren können.“

**Erzählen Sie uns ein oder zwei Beispiele, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?**

**Corinna Bader:** „Gern. Ralf ist früher, als er noch fitter war, immer selbst mit dem Fahrrad durch Hachen gefahren. Ralf leidet mittlerweile an einer demenziellen Veränderung, kann sich deshalb selten an das Tagesgeschehen erinnern. Nach unserer gemeinsamen Tour hat er mich eine Woche später angesprochen und gesagt: Corinna, wir sind zusammen Fahrrad gefahren! Da war ich wirklich sehr gerührt, dass er sich das merken konnte, weil ihn das offensichtlich selbst auch sehr berührt hat. Klaus kann nicht sprechen, er kommuniziert nur über Mimik und ist wie auch Ralf bereits berentet, für ihn sind die Freizeitaktivitäten besonders wichtig, weil er sonst wenig Abwechslung im Alltag hätte. Ich glaube, Klaus ist noch nie vorher Fahrrad gefahren und es war für ihn eine neue Erfahrung, den Fahrtwind zu fühlen und zu spüren, das Ruckeln und die Bewegungen der Straße. Klaus war nach dem Radfahren so unglaublich gelassen und gar nicht aufgeregt, das war einfach schön zu sehen und zu spüren, dass es ihm gefallen und gut getan hat.“

**Frau Bader, wieviel kostet so ein Fahrrad?**

**Corinna Bader:** „Ein solches Fahrrad kostet rund 12.000 Euro. Also weit weg von der bisher durch meine Geburts- tagsaktion gewonnenen 1300 Euro, leider. Man kann solche Fahrräder natürlich auch ausleihen, z.B. über den IWB, aber das ist dann jedes Mal ein logistisches Mammutprojekt, unsere Menschen zu den Standorten der „IWB“-Räder zu befördern oder das geliehene Fahrrad herzubringen und wieder wegzubringen, die zeitlichen und personellen Ressourcen dafür fehlen uns im Alltag einfach. Mal eben dann so ein Fahrrad nutzen zu können und besonders für die Beteiligung auf den kurzen Wegen, mal eben zur Apotheke oder zum Bäcker wäre das einfach toll, unsere Bewohner ganz unkompliziert mitnehmen und beteiligen zu können. Auch unser Freundes- und Förderkreis hat bereits eine Beteiligung zugesagt, aber kann natürlich auch nicht alleine eine so hohe Restsumme stemmen.“

**Bald ist Weihnachten, glauben sie, es kommt die Zeit, in der das Wünschen wieder hilft?**

**Corinna Bader:** „Ich würde mich da für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einfach riesig freuen, wenn es Menschen, Firmen oder andere Gruppen gibt, die sagen, Mensch, das ist ´ne tolle Sache, da machen wir was, da spenden wir was dazu. Ich glaube, wenn viele helfen, können wir das schaffen und können vielleicht im nächsten Sommer mit einem eigenen Fahrrad mit unseren Bewohner\*innen durch Hachen fahren, vielleicht sogar mal bis zur Sorpe, wer weiß.“

Bericht: Miriam Konietzny, Bilder: Corinna Bader

- **Zweckgebundene Spende an den Freundes- und Förderkreis St. Marien in Hachen**  
 Volksbank Sauerland  
 IBAN DE78 4666 0022 0707 0706 00 | BIC GENODEM1NEH  
 Stichwort: **Fahrrad St. Marien**
  
- **Über die Spendenkonten des Caritasverbandes:**  
 Sparkasse Arnberg-Sundern  
 IBAN: DE50 4665 0005 0001 0000 66 | BIC: WELADED1ARN  
 Volksbank Sauerland eG  
 IBAN: DE67 4606 2817 0113 7084 00 | BIC: GENODEM1SMA  
 Stichwort: **Fahrrad St. Marien**





## Den besten Job der Welt?

**Gibt es den wirklich und wenn ja,  
was macht ihn dann aus?**

**Der Fachbereich Pflege und Wohnen hat sich in Zeiten von Pflegefachkräftemangel im Jahr 2021 mit einer groß angelegten Werbekampagne zur Suche von Pflegekräften auf den Weg gemacht. Unter dem Titel „Die besten Jobs der Welt“ gaben Mitarbeitende Statements ab, warum Sie der Meinung sind, selbigen zu haben.**



Bereits in 2021 fehlen rund 200.000 Pflegekräfte<sup>1)</sup> deutschlandweit und auch die Einrichtungen und Dienste des Caritasverbandes Arnberg-Sundern sehen sich zunehmend mit mangelndem Pflegepersonal konfrontiert. Der Pflegeberuf und auch die Pflegeausbildung leiden unter einem schlechten gesellschaftlichen Image.<sup>1)</sup>

<sup>2)</sup> Rund 30 % der Auszubildenden in Pflegeberufen brechen vorzeitig ab. Dieser Wert zählt branchenübergreifend zu den höchsten. Die Ursachen dafür sind häufig nicht in mangelnder Bezahlung zu suchen, schließlich ist die Ausbildungsvergütung in der Pflege vergleichsweise hoch.<sup>2)</sup>

Rund zwei Drittel der Mitarbeitenden des Caritasverbandes arbeiten in der Pflege, wir wollten exemplarisch von zwei Mitarbeitenden wissen, ob und warum sie gerne in der Pflege und beim Caritasverband arbeiten und ob sie das schlechte Image des Pflegeberufes verstehen können.

<sup>1)</sup> www.aerzteblatt.de

<sup>2)</sup> www.pflegenot-deutschland.de

**Katharina Rau ist 31 Jahre alt und Pflegedienstleiterin im Seniorenhaus Sankt Anna. Sie wohnt mit ihrer Familie und Hund Molly in Balve, hat ein Pferd und zuhause noch eine Schar Hühner.**

**Frau Rau, Sie haben sich an der Kampagne „Die besten Jobs der Welt“ ihres Arbeitgebers beteiligt, würden Sie sagen, sie haben ihn, den besten Job der Welt und wenn ja warum?**

„Ich kann diese Frage mit einem klaren Ja beantworten, ich habe den besten Job der Welt, weil ich das beste Team der Welt hinter mir stehen habe. Ohne mein Team, sei es die Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und Küche oder auch in der Verwaltung, ohne ein miteinander wäre ich aufgeschmissen. Mein Team bietet mir Rückhalt.“

Ich habe mich damals für das Seniorenhaus Sankt Anna entschieden, weil ich direkt Willkommen war. Dieses Gefühl wertvoll zu sein ist mir mehr wert als ein hoher Nettoverdienst. Deswegen ein großes Dankeschön an alle wunderbaren Mitarbeitenden und auch an unsere Ehrenamtlichen.“

**Frau Rau, als Sie sich für den Pflegeberuf entschieden haben, was waren Ihre Vorstellungen von diesem Beruf? Welche dieser Vorstellungen und Wünsche konnten sie in Ihrer beruflichen Laufbahn erfüllen und an welchen Stellen mussten Sie Enttäuschungen zu ihrer ursprünglichen Vorstellung hinnehmen?**

„Meine Vorstellung war es, mit Senioren Zeit zu verbringen. Zeit ist so wertvoll, die Welt dreht sich eh viel zu schnell. Ihnen meine Aufmerksamkeit zu schenken und sie ein Stück weit von ihrem doch häufigen Leid abzulenken, ihnen eine Freude mit meiner Persönlichkeit zu machen, das war von Anfang an meine Vorstellung.“

Mir macht es Freude, jeden Tag ein bisschen dazu beizutragen, dass es Menschen gut geht.

Angesichts der heutigen Umstände, kann ich leider nicht so viel Zeit für die Bewohner\*innen aufbringen wie gehofft oder vorgestellt, denn meine Aufgabenschwerpunkte gestalten sich anders. Ich bin an dieser Stelle sehr dankbar, dass wir im Sankt Anna sehr einfühlsame seelsorgliche Begleiterinnen haben, die für unsere Bewohner\*innen da sind.

Ich wurde also schnell mit der Realität vertraut gemacht, dass so viel Zeit, wie ich es mir erhofft hatte, nicht umsetzbar ist. Meine persönliche Einstellung bleibt trotzdem, alles mit Ruhe anzugehen und sich auch einfach mal die Zeit zu nehmen.“

**Was glauben Sie macht einen guten Arbeitsplatz in der Pflege aus? Wie sehen Sie das als Angestellte aber auch aus der Perspektive der Vorgesetzten, die zum Beispiel die Dienstpläne schreibt?**

„Ausgleich und Wertschätzung, das sind für mich die beiden Worte die wertvoll und stark sind. Mein Streben als Führungskraft ist es, mich erkenntlich für die Leistung der Mitarbeitenden zu zeigen. Es ist so wichtig Rückhalt der Führungskräfte zu erfahren, denn nur dann bin auch ich persönlich motiviert, auch in schweren Zeiten, weiter zu machen, durchzuhalten. Es ist natürlich nicht einfach die Waage des Ausgleichs immer stabil zu halten aber wir sind als Team bemüht jedem Mitarbeitenden auch persönliche Erholungsphasen einzuräumen, in denen der Dienstplan dann entsprechende Wünsche berücksichtigt.“

**Würden Sie sich persönlich selbst noch mal für den Pflegeberuf entscheiden? Was wären Ihre Gründe, was würde in der Waagschale liegen?**

„Ich würde mich wieder für den Pflegeberuf entscheiden. Meine Persönlichkeit passt gut in dieses Berufsfeld. Es gibt so viele Möglichkeiten der Weiterbildung und persönlichen Entwicklung in diesem Bereich selbst wenn man nicht in einer vollstationären Einrichtung glücklich wird, kann man sich in einem ambulanten Pflorgeteam orientieren oder sich doch die Tagespflege ansehen. Diese Flexibilität des Berufes macht ihn finde ich schmackhaft.“

**Ihr Statement zielt auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ab, wie gut können Sie das bei der Caritas tatsächlich unter einen Hut bringen, gibt es auch mal schwierige Situationen?**

„Ja, kann ich. Ich habe für mich meine innere Einstellung klar, ich denke diese Klarheit muss gegeben sein um als Mutter im Arbeitsleben starten zu können. Natürlich gibt es immer mal wieder Situationen wo ich dem Job oder der Familie gefühlt nicht gerecht werden kann, ich erfahre aber auch im Kollegenkreis sehr viel Verständnis. Es war noch nie ein Problem, wenn ich zu einer Sitzung mal etwas verspätet auftauche oder ich einfach mal einer meiner Töchter im Schlepptau habe. Ich schätze es sehr, dass ich flexibel arbeiten darf und mir die Caritas diese Möglichkeit bietet.“

**Lukas Becker ist 21 Jahre alt und Auszubildender in der Altenpflege. Neben seiner Leidenschaft für Musik und seinem Engagement im Jungen Chor Oeventrop hat er 2 kleine Hunde.**





**Ich habe den besten Job der Welt,**

**... weil ich jetzt weiß, dass ich in die Pflege einsteigen möchte!**

Lukas Becker (Auszubildender)

**Bewirb Dich jetzt unter [www.diebestenjobsderwelt.de](http://www.diebestenjobsderwelt.de)**



**Herr Becker, wie sind Sie auf die Ausbildung in der Altenpflege gekommen?**

„Ich habe zuerst eine Ausbildung als Versicherungskaufmann angefangen, dann aber abgebrochen, das hat mich einfach nicht ausgefüllt. Danach habe ich meinen Bufdi (Bundesfreiwilligendienst) im Sankt Anna begonnen, erst in der Betreuung, dann in der Pflege. Da war ich sofort Feuer und Flamme für, der Umgang mit den Menschen und die Dankbarkeit der Menschen, man bekommt so viel zurück und wenn es nur das kleinste Lächeln ist.“

**Wenn Sie sich mit Freunden oder der Familie über Ihre Berufswahl unterhalten, welche Erfahrungen machen Sie im Hinblick auf die öffentliche Wahrnehmung des Pflegeberufes?**

„Die meisten finden es toll, sagen dass sie großen Respekt davor haben, aber es selbst nicht könnten. Meine Familie war grundsätzlich erst dagegen, weil sie Sorge hatten das ich mich kaputt mache. Da standen dann so Sätze im Raum wie „mach doch lieber was mit Fremdsprachen“. Mittlerweile

ist meine Familie stolz auf mich, wenn Sie von mir hören, was ich genau in meiner Ausbildung mache.“

**Welche Vorurteile würden Sie als berechtigt werten, bei welchen würden Sie ein klares Veto einlegen?**

„Das es ein undankbarer Job ist, da wäre meinerseits ein klares Veto. Die meisten Menschen die man pflegt, wertschätzen das schon, was man tut. Bei den Angehörigen begegnet mir allerdings auch regelmäßig wenig Verständnis und eine eher ablehnende Haltung gegenüber den Pflegekräften. Man hat dann häufig das Gefühl, dass die eigene Arbeit gar nicht gesehen wird. Hier wäre mehr gegenseitiges Verständnis sicher hilfreich, denn wir haben ja alle das gleiche Ziel, dass es den Bewohner\*innen gut geht.“

Bestätigen kann ich die hohe körperliche Belastung. Auch die psychische Belastung ist hoch und kann einen auf Dauer schon kaputt machen. Man muss da schon auch sehr auf sich achten. Gesundheitsfördernde Maßnahmen wie Rückenschule sind da auf jeden Fall sinnvoll, besonders wichtig

ist aus meiner Sicht aber das Team, das man sich da gut austauscht und auch miteinander über belastende Situationen oder Streitigkeiten sprechen kann.“

**Welche Perspektiven wünschen Sie sich für Ihre berufliche Laufbahn, was wären oder sind aus Ihrer Sicht die Benefits, damit Sie Caritas als Arbeitgeber weiter treu bleiben?**

„Besonders wichtig ist mir, dass ich immer einen guten Teamzusammenhalt habe, den hab´ ich hier im Sankt Anna. Man geht hier auf den Menschen ein und die Pflege ist keine Fließbandarbeit. Die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten bei der Caritas sind auch echt gut und man wird gefördert. Benefits wie das E-Bike-Leasing sind auch ein großer Pluspunkt, weil man damit noch mal was für die Gesundheit tun kann, durchatmen kann. Finde ich auch gut.“

Bericht: Miriam Konietzny  
 Bilder: Boris Golz,  
 Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



# Seniorenhaus St. Johannes

**Vieles wird anders, Bewährtes bleibt erhalten**

**Mit dem offiziellen Betriebsübergang des Seniorenhauses St. Johannes durch den Caritasverband Arnsherg-Sundern e.V am 01.04.2021 gab es einige Veränderungen.**

Lange ist bereits unter Mitwirkung von vielen MitarbeiterInnen des Hauses an der Planung des Umbaus gearbeitet worden. Um den Bestimmungen des Wohn- und Teilhabegesetzes gerecht zu werden, das unter anderem eine Einzelzimmerquote von mindestens 80% vorsieht, sind große Umbaumaßnahmen notwendig. An diesen Planungen wurde bereits in der Entwurfsplanung mit dem Architekturbüro Steinke & Zils aus Herten, das bereits einige Baumaßnahmen mit dem Caritasverband erfolgreich umgesetzt hat, gemeinsam weitergearbeitet.

Ziel war es, noch in 2021 mit dem Umbau starten zu können und das Haus zukunftsfähig zu machen. Der Abstimmungsprozess mit den Kostenträgern hat mehr Zeit als geplant in Anspruch genommen. „Die Zeit des Umbaus wird eine große Herausforderung darstellen, zumal dieser im laufenden Betrieb stattfinden wird“, so Marek Konietzny, kfm. Vorstand des Caritasverbandes, „aber wir sind sicher, dass wir mit den erfahrenen Architekten und Bauleitern sowie den engagierten MitarbeiterInnen vor Ort diese Zeit gut meistern und ein tolles Ergebnis für St. Johannes erzielen werden, das die Wohn- und Pflegequalität deutlich aufwerten wird, gute Vorbereitung ist dafür der Grundstein.“ Der Caritasverband ist in der Umsetzung von großen Baumaßnahmen geübt. Die Häuser in Arnsberg, Sundern und Hüsten sind bereits gemäß den neuen Vorschriften umgebaut worden. Derzeit befindet sich noch das Seniorenhaus St. Joachim in Arnsberg in der Bauphase.

„Das Seniorenhaus St. Johannes bekommt mit der Einbettung des Seniorenhauses in den Caritasverband Arnsberg-Sundern eine starke Familie an seine Seite und kann von weiteren konzeptionellen und organisatorischen Erfahrungen profitieren“, so Christian Stockmann, sozialfachlicher Vorstand des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern e.V..

Dazu gehören ein gemeinsames Erarbeiten von Qualitätsstandards und die gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung. „Um eine einheitliche Pflegeplanung und -dokumentation durchzuführen, wurde in St. Johannes eine neue Software eingeführt. Hierbei standen den MitarbeiterInnen versierte Kollegen aus den anderen Einrichtungen für Schulungen und Fragen zur Seite – denn gemeinsam ist man stärker und kann die Herausforderungen dieser Zeit besser bewältigen“, so Kathrin Gries, Fachbereichsleiterin Pflege und Wohnen. Hierzu gehört auch die gemeinsame Vorbereitung auf die Qualitätsprüfungen, die der Medizinische Dienst der Krankenkassen nach neuen Rahmenbedingungen durchführt. „Auch hier können alle Einrichtungen von einem zentralen Qualitätsmanagement und gemeinsamen Schulungen profitieren. Außerdem kann die

Einrichtung dann bei Personalbedarf auf Mitarbeiter des caritaseigenen Mitarbeiter-Pools „Plan P“ zugreifen und so bei Ausfällen flexibler sein“, so Gries.

Seit Oktober 2021 wird die Speiserversorgung, die vorher noch über ein Krankenhaus der Kath. Kliniken im Märkischen Kreis durchgeführt wurde, vom Seniorenhaus St. Franziskus übernommen. Die Wäschereinigung, die derzeit ebenfalls noch durch einen externen Anbieter ausgeführt wird, soll perspektivisch das Seniorenhaus Sankt Anna übernehmen, das auch die Wäschereinigung für die Seniorenhäuser St. Franziskus, St. Josef, St. Joachim und St. Elisabet durchführt.

Auch die Gebäudereinigung, die in den Einrichtungen des Caritasverbandes seit 2012 vom Integrationsunternehmen Caritas Integra durchgeführt wird, wird im Seniorenhaus St. Johannes die Gebäudereinigung vom bisherigen Dienstleister Fa. Jessinghaus fortführen.

Mit der Übernahme der Einrichtung in Balve wird insbesondere die Versorgungsstruktur in der Region Balve und Sundern gestärkt. Mit derzeit zwei Tagespflegeeinrichtungen, der ambulanten Pflege sowie den beiden sehr gut aufgestellten Seniorenhäusern wird den Menschen in Balve und Sundern eine umfassende Versorgung und Unterstützung aus einer Hand angeboten. Vorteil ist die Vernetzung der Einrichtungen untereinander, so dass eine passgenaue Dienstleistung für die Bedürfnisse der Menschen vor Ort angeboten werden kann.

Auch im Umgang mit der Corona-Pandemie haben sich Synergien bewährt. Hier konnten einheitliche Konzepte entwickelt und mit den Behörden abgestimmt werden. Ein Vorteil ist auch der Zugriff auf ein zentrales Beschaffungssystem für Schnelltests und alle Schutzmaterialien. „Wir haben von Beginn der Pandemie an auf ein zeitnahes und zentrales Beschaffungssystem gesetzt, um unsere Einrichtungen gut auszustatten. Auch dadurch ist es unseren Häusern bisher gelungen, gut durch die herausfordernde Zeit zu kommen“, erläutert Marek Konietzny.

„Alle Mitarbeiter sind froh, dass der neue Träger auch ein caritativer Arbeitgeber ist und die herrschenden Wertvorstellungen und das gelebte Menschenbild erhalten bleiben. Dafür nehmen alle Mitarbeiter die zusätzlichen Aufgaben, die mit dem Wechsel verbunden sind, gerne in Kauf und schauen optimistisch in die Zukunft“, berichtet Sebastian Füst, der als kommissarische Leitung das Haus in der Übergangszeit intensiv begleitet hat. ■

Bericht: Kathrin Gries  
Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



### „DANK St. Josef“

### ... sagte das Team des Seniorenhauses St. Johannes!

„Wertvoll sind die, die helfen ohne darüber nachzudenken was dabei für sie rausspringen könnte. Ein Dankeschön reicht nicht aus, um zum Ausdruck zu bringen, wie dankbar wir tatsächlich über die Unterstützung der Kollegen aus St. Josef, hier bei uns in Balve sind“, sagte Pflegedienstleiterin Marlies Gaberle sichtlich gerührt, die auf eine spannende und teilweise auch sehr nervenaufreibende Zeit, seit der Trägerschaftübernahme, auf die Einrichtung zurückblickte.

Neben der täglichen Arbeit und den Herausforderungen die sich im Alltag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Balve ergaben, war eines für alle und insbesondere für die Pflegekräfte aus St. Johannes, in den vergangenen Wochen deutlich spürbar – SOLIDARITÄT! Was es bedeutet in einer solidarischen Gemeinschaft zu arbeiten, haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus St. Josef ganz selbstverständlich den Kollegen im Früh-, Spät- und Nachtdienst im St. Johannes durch ihre Unterstützung vor Augen geführt.

„Wir waren wirklich baff, über so viel Unterstützung durch die Kollegen aus St. Josef, die wir hier in Balve in kritischen Zeiten erfahren konnten“, berichtete Marlies Gaberle. Neben der Unterstützung der Kollegen in den Diensten, sind ebenfalls seit Oktober 2021 Jasmin Füst, Wohnbereichsleiterin aus St. Josef, und Denis Nastalie, Wohnbereichsleiter und stellv. Pflegedienstleiter aus St. Josef, als Unterstützung, zur Umsetzung der Pflegedokumentation, zweimal wöchentlich vor Ort.

„Ohne die kontinuierliche Unterstützung in letzten Monaten von Frau Füst und Herrn Nastalie, wären wir sicherlich noch nicht so weit im Umgang mit der Dokumentation, wie wir heute sind. Und mein besonderer Dank gilt natürlich auch der Kollegin Frau Christine Weiss (Pflegedienstleiterin aus St. Josef), sie unterstützt mich zu jeder Zeit, und ich weiß es zu schätzen, dass sie mir zwei mal wöchentlich ihre Wohnbereichsleitungen zur Unterstützung in die Einrichtung schickt“, fügte Marlies Gaberle hinzu.

Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Balve, wollten sich alle auf diese Weise für die Unterstützung in dem ersten Caritasjahr, ganz herzlich und aufrichtig bedanken. Eine derartige Unterstützung ist keine Selbstverständlichkeit und dass wollten alle Kollegen auch noch einmal zum Ausdruck bringen.

„Ich hoffe, dass die Kollegen aus St. Josef uns im Sommer 2022 besuchen werden – dann aber nicht um hier einzuspringen, sondern um unserer Einladung zu einem gemeinsamen Grillabend zu folgen“, sagt Marlies Gaberle, während sie die Einladungskarte auf ihrem Schreibtisch unterzeichnete.

Sebastian Füst, Verbundleiter der Seniorenhäuser St. Josef, St. Franziskus und St. Johannes freute sich: „Die drei Seniorenhäuser St. Josef, St. Franziskus und St. Johannes sind innerhalb kürzester Zeit zu einem spürbar starken Verbund zusammengewachsen, der sich insbesondere in solchen Phasen, wie sie die Kolleg\*innen aus Balve zuletzt erlebt haben, ganz deutlich zeigt.“ ■

# Richtfest in der Arnsberger Grafenstraße

## Seniorenhaus St. Joachim hat erste Etappe geschafft

**Am 21. September 2021 war es endlich soweit. Nach einem Jahr Bauzeit konnte das Seniorenhaus St. Joachim im kleinen Kreis mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein Richtfest feiern.**

„Wir standen letztes Jahr im August im Wintergarten des Hauses und haben über die Baumaßnahmen informiert. Ein Jahr später sind 2700 Quadratmeter Mauerwerk, 1900 Tonnen Beton und 100 Tonnen Stahl verbaut“, so Marek Konietzny, kaufmännischer Vorstand des Caritasverbandes. „Bis im Neubau für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ein gutes Zuhause und für unsere Mitarbeitenden ein guter Arbeitsplatz geschaffen sind, wird es noch einige Monate dauern, aber wir befinden uns auf einem guten Weg.“

„Richtfest, so sagt man, bedeutet Halbzeit der Baumaßnahme. Ich hoffe dass wir im nächsten Jahr gemeinsam die Fertigstellung feiern und zusam-

men die neuen Räumlichkeiten mit Leben füllen können“, fügte Andrea Bertram, Einrichtungsleiterin des Seniorenhauses hinzu.

Im Anschluss hatten alle Besucher des Richtfestes die Möglichkeit, in Begleitung das Erdgeschoss des Rohbaus zu besichtigen und erste Eindrücke von den neuen Räumlichkeiten zu gewinnen.

Architekt Jürgen Zils freute sich über die Ehre, den Richtspruch halten zu dürfen: „Auch ich wünsche Ihnen im neuen Haus viel Glück und viel Freude und dass wir es noch zu Ende bauen“, schmunzelte er zum Schluss seiner Rede und zerbrach sein Schnapsglas als Symbol für Glück und Segen für das neue Seniorenhaus.

Nachdem der Richtkranz mithilfe eines Baukrans über das neue Gebäude geschwenkt wurde, konnten bei bestem Wetter, kühlen Getränken und einer Stärkung vom Grill gemeinsam ein paar schöne Stunden verbracht werden.

Bericht und Bilder:  
Caritasverband  
Arnsberg-Sundern e.V.





Gütesiegel

## „Bewegende Alteneinrichtungen“

**In der Tagespflege Arnsberg wird Bewegungsförderung in allen Bereichen gelebt.**

Für die hervorragende Art und Weise, mit der sich die Tagespflege Arnsberg und der Verein für Gesundheit e.V. für die Bewegungsförderung bis ins hohe Alter einsetzen, wurde den beiden Einrichtungen jetzt eine besondere Ehrung zuteil.

Bereits vor Beginn der feierlichen Überreichung des Gütesiegels „Anerkannter Projektpartner Bewegende Alteneinrichtungen und Pflegedienste“ des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V. bemerkten einige Besucher\*innen wie wichtig der Tagespflege Arnsberg das Thema Bewegung ist.

Am Veranstaltungsort angekommen wurden viele mit einem freundlichen „Nehmen Sie den Aufzug oder die Treppe“ für den Weg zum Veranstaltungsraum in der zweiten Etage abgeholt. Entsprechend dem Ansatz der Tagespflege, Bewegung in jedem Bereich des Alltags zu integrieren, gab es da nur eine richtige Antwort.

Über zwei Jahre hatte Daniela Scheleg, gerontopsychiatrische Mitarbeiterin in der Tagespflege Arnsberg mit Unterstützung von Jutta Schneider-Hühn, Einrichtungsleiterin daran gearbeitet, dieses wichtige Gütesiegel im Bereich der Bewegungsförderung zu erhalten. Viele Hürden und viel Bürokratie mussten dafür in Kauf genommen werden, aber jetzt sind sie und

ihre Kolleg\*innen froh, dass es endlich geklappt hat.

Bewegungsförderung wird in der Tagespflege Arnsberg absolut gelebt. Da ist zum einen das Bewegungsprogramm, das regelmäßig angeboten wird. „Wir haben hier ein breitgefächertes Angebot vom Rollatortraining über Sturzprophylaxe, Sitztänze, Stuhlgymnastik, Tanzen, Gehtraining, spielerisch bewegtes Gehirntraining bis zum Rehasport“, erläuterte Daniela Scheleg ihre Arbeit. „Ich bin sehr dankbar, dass der Caritasverband es mir ermöglicht hat, mich hier umfassend weiterzubilden und abschließend auch den „Rehasportschein Neurologie“ zu erwerben. Wenn wir gemeinsam Sport machen, verändert sich immer die

Atmosphäre, dann sind alle fröhlich und vergessen ihre Alltagsprobleme und die Bewegung wirkt oft besser als manche Schmerztherapie. Vielen Dank auch an den Verein für Gesundheit e.V., der uns hier in vielen Bereichen wirklich sehr gut unterstützt.“

Daneben wird Bewegung auch in großem Umfang in verschiedenste Bereiche des täglichen Zusammenlebens mit den Gästen der Tagespflege eingebaut. „Es ist mir ein großes Anliegen, die positiven Effekte von Bewegung in den Alltag einzubauen, nach dem Prinzip, jede Bewegung ist es wert“, meint Frau Scheleg. „Wo immer möglich bauen wir die Bewegung in den Alltag ein, um einen bewegten Alltag in der Tagespflege zu schaffen. Unsere Gäste sollen so oft wie möglich aus dem Stuhl herauskommen und wir unterstützen das beispielsweise indem jeder Weg zur Toilette oder zum Mittagsschlaf selbst gelaufen wird, auch wenn es zunächst aufwendiger erscheint. Außerdem nehmen wir unsere Gäste auch zum Einkaufen mit und bitten sie, uns nach dem Essen auch beim Abräumen und bei anderen Arbeiten zu helfen.“

Vor der feierlichen Verleihung des Gütesiegels durften die Besucher\*innen der Veranstaltung, darunter die Vorstände des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern, Marek Konietzny und Christian Stockmann sowie Martin Polenz und Binetha Beckmann (Fachstelle Zukunft Alter bei der Stadt Arnsberg), Frau Scheleg dann auch in Aktion erleben. Zusammen mit allen Besuchern der Veranstaltung und einigen regelmäßigen Gästen der Tagespflege, Herrn Reh, Frau Beule, Frau Franzen, Frau Liebig und Frau Bläsing wurden in einem großen Sitzkreis, sehr engagiert und fachkundig angeleitet, einige der Übungen aus dem Sport- und Bewegungsprogramm durchgeführt.

„Frau Scheleg nimmt die Leute mit und lebt das alles auch“ freute sich Margret Eberl, die im Auftrag des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V. als Referentin „Bewegende Alteinrichtungen und Pflegedienste“ die Zertifikate überreichte.

„Das Gütesiegel erhält nicht jede Einrichtung und jeder Sportverein. Das bekommen die, die miteinander kooperieren und die sich in hervorragender Weise dafür einsetzen, durch Bewegung positiv auf die Lebensqualität der Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen Einfluss zu nehmen. Wir vom Landessportbund hoffen, dass sie hier Vorbild für andere Einrichtungen sein können, diese auch auf den Geschmack bringen und die Idee der positiven Einflussnahme durch Bewegung dann weiter um sich greift.“

In diesem Sinne bedankte sich Frau Eberl noch einmal ganz herzlich

bei Frau Scheleg und dem Team der Tagespflege und bei den Verantwortlichen im Caritasverband. „Es war eine sehr gelungene Zertifizierungsveranstaltung. Ihr habt einen sehr schönen Rahmen geschaffen, alles war gut vorbereitet und nett hergerichtet. Vielen Dank dafür.“ Ein Dankeschön für ihr Engagement richtete Frau Eberl außerdem auch an die Vorsitzenden des Vereins für Gesundheit e.V., Dr. med M. Hanxleden 1. Vorsitzender und Eva Wünsche 2. Vorsitzende, von denen Frau Wünsche bei der Veranstaltung anwesend war und das Zertifikat für ihren Verein in Empfang nahm.

Die Veranstaltung fand unter Einhaltung der 3 G Regel statt. Alle Teilnehmer waren genesen, geimpft und/oder getestet. ■

Bericht und Bild: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.





# Pflegefachassistenz – neue Ausbildung zur Entlastung der angespannten Situation in den Pflegeeinrichtungen

<sup>1)</sup>Mit der Einführung des Pflegeberufgesetzes (PflBG) zum 1. Januar 2020 und der generalistischen Ausbildung zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann haben sich die Ausbildungsstrukturen in den Pflegegeschulen und in den ausbildenden Einrichtungen deutlich verändert, weiterentwickelt und vereinheitlicht.

Ausbildungsangebote in der Vielfalt der regionalen Versorgungssysteme im Gesundheitswesen eröffnen Interessentinnen und Interessenten den Einstieg in moderne und zukunftsfähige pflegeberufliche Bildungswege.

Die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung von Menschen, aber auch die Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung der Bürgerinnen und Bürger wird auch in Zukunft von zentraler Bedeutung sein. Deshalb ist es konsequent und zielführend, auch die bisher getrennt geführten staatlichen Ausbildungen in den pflegerischen Assistenz- und Helferberufen in Nordrhein-Westfalen zu stärken und weiterzuentwickeln.

In Nordrhein-Westfalen werden die bisherigen einjährigen Ausbildungen in der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz und in der Altenpflegehilfe zusammengeführt und durch eine generalistische, staatlich anerkannte

Pflegefachassistenzausbildung abgelöst. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen, so dass die Pflegegeschulen und die Träger der praktischen Ausbildung einer breiten Zielgruppe den Einstieg in eine qualifizierte einjährige Pflegefachassistenzausbildung anbieten können.<sup>1)</sup>

Wie ist diese Veränderung der Rahmenbedingungen in unserem Caritasverband angekommen, was bedeutet das neue Verfahren ganz konkret für unsere Mitarbeitenden in der Pflege für ihre tägliche berufliche Tätigkeit und welche Chancen und Perspektiven ergeben sich daraus? Wir haben im Interview mit Jelena Gusta und Yayne Salmon, zwei der Pflegeassistentinnen des Seniorenhauses St. Franziskus in Sundern, die die neue Ausbildung antreten, und Bereichsleiter der Seniorenhäuser Sebastian Füst gesprochen, um genau diese Einblicke aus erster Hand zu erhalten.

**Frau Gusta und Frau Salmon, wie sind Sie in den Pflegeberuf gekommen? Was begeistert Sie an ihrer Arbeit?**

„Wir sind in den Pflegeberuf gekommen, um den Menschen zu helfen und weil uns der Umgang mit Menschen allgemein Spaß macht. Der

Pflegeberuf ist vielseitig und die unterschiedlichen Krankheitsbilder der uns anvertrauten Menschen sind ein interessantes Arbeitsfeld, jeder Tag ist anders.“

**Der Zugang zum Beruf bei Ihnen beiden war unterschiedlich?**

**Frau Gusta:** „Ja richtig, ich habe vor meiner Entscheidung zur Pflege bereits eine Ausbildung zur Industriekauffrau und zur chemische Laborantin absolviert, für die Pflege sprachen dann aber auch Faktoren wie ein zukunftssicherer, krisensicherer und wirtschaftlich sicherer Arbeitsplatz. Neben dem Spaß an der Aufgabe spielt das ja auch eine Rolle.“

**Frau Salmon:** „Ich habe vor Beginn meiner Tätigkeit eine viermonatige theoretische Ausbildung in der Pflegeassistenz absolviert und danach war für mich klar, dass ich hier richtig bin.“

**Erzählen Sie uns, welche Tätigkeiten Sie im Alltag für Ihre Bewohner\*innen übernehmen?**

„Wir unterstützen unsere Bewohner\*innen beim An- und Auskleiden, geben Hilfe bei Körperpflege oder führen diese durch, wenn das jemand auch mit Unterstützung nicht mehr alleine kann. Wir unterstützen unsere Bewohner\*in-

<sup>1)</sup> Ausbildung in der Pflegefachassistenz in Nordrhein-Westfalen, Informationsschrift zur Umsetzung der einjährigen generalistischen Ausbildung, [www.mags.nrw](http://www.mags.nrw)

nen bei der Mobilisation, helfen beim Essen und Trinken oder reichen es an, begleiten die Bewohner\*innen zu Angeboten der Betreuung und haben natürlich, auch in schwierigen Zeiten, ein Ohr für die Bewohner\*innen.

**Herr Füst, welche Aufgaben sind aktuell noch zwingend von einer examinierten Pflegefachkraft auszuführen, was bedeutet das in Zeiten von Pflegefachkraftmangel und welche Verbesserungen ergeben sich aus ihrer Sicht aus der Einführung des Berufsbildes Pflegefachassistenz?**

Das Medikamentenmanagement ist Pflichtaufgabe einer examinierten Pflegefachkraft, ebenso das Stellen der Medikamente. Auch das Wundmanagement, sowie die Pflegedokumentation nach SIS (Strukturierte Informationssammlung), die Erstellung der daraus resultierenden Maßnahmenpläne, erforderliche Arztgespräche, weitere Beratungsgespräche mit Bewohner\*innen und deren Angehörigen sind Aufgabe der Fachkraft, genauso wie den Tages- und Nachtablauf zu begleiten und strukturieren.

Die Pflegefachassistenten sollen zukünftig die examinierten Pflegefachkräfte in schwierigen komplexen Pflegesituation unterstützen und unter Aufsicht bzw. Anleitung die Pflege selbstständig durchführen. Das bedeutet für Pflegefachassistenten eigenverantwortliches Arbeiten in den Bereichen: Beobachtung des Gesundheitszustandes, Erheben von Messwerten wie z.B das Blutdruck- oder Gewichtsmessen, deutlich mehr Mitwirkung bei der Diagnostik und Therapie unserer Bewohner\*innen.

Ich erwarte von dieser Neuerung eine deutlich spürbare Entlastung unserer Fachkräfte in den Einrichtungen, weil die Verantwortung der Pflege-

fachpersonen auf mehreren Schultern verteilt wird. Wir müssen uns natürlich in unseren bestehenden Abläufen an die neue Rolle der Pflegefachassistenten gewöhnen und auch einen guten Rahmen finden, dass sich die Pflegefachassistenten entwickeln können.

**Frau Gusta und Frau Salmon, welche Erwartungen haben Sie an die einjährige Ausbildung und was motiviert sie diese anzutreten?**

„Motiviert hat uns, die Kolleg\*innen auf dem Wohnbereich durch diese Ausbildung bestmöglich unterstützen zu wollen und damit gelerntes theoretisches Wissen bestmöglich in der Praxis umsetzen können. Durch die Ausbildung können wir in gewissen Handlungsabläufen fachliche Sicherheit bekommen, weil diese dann entsprechend geübt sind. Von der Ausbildung als Pflegefachassistentin erwarten wir uns aber auch eine Per-

spektive und Zukunftssicherheit, mehr Mitsprache und Entscheidungsmöglichkeiten bei gewissen Themen.

**Finden Sie das der Berufsstand der Pflegekräfte mit dieser Veränderung der Ausbildung besser anerkannt wird oder welche gesellschaftliche Wertschätzung/Anerkennung wünschen Sie sich für ihre Berufsgruppe?**

„Auf jeden Fall sollte der gesellschaftliche Stellenwert verbessert werden, so dass sich mehr Menschen für diesen Berufszweig interessieren und die Stellen für Pflegekräfte in den Häusern überall gut besetzt werden können. Wenn der Berufszweig der Pflegefachassistenz an gesellschaftlicher Akzeptanz und Wertung zulegt kommt das ja auch direkt den Bewohner\*innen zu Gute.“

Bericht: Miriam Konietzny  
Bilder: Adobe Stock, Seniorenhaus St. Franziskus





# Ein Hospiz zieht um – auf Zeit



## Umbaumaßnahmen im Hospiz Raphael in Arnsberg

### Ein Hospiz samt Inventar mit allen Mitarbeitern und Patienten wird für mehrere Monate an einen anderen Standpunkt verlegt. Ist so etwas überhaupt machbar?

Diese Frage stellte sich Einrichtungsleiter Gunnar Brandt, als unausweichliche Baumaßnahmen auf das Hospiz zukamen: Große Baumängel machten deutlich, hier muss in großem Rahmen renoviert und saniert werden. Ein Hospiz unter Baulärm und vielen Einschränkungen zu führen, machte ihm große Sorgen. Und wie würde es mit einer Großbaustelle den Gästen des Hospizes ergehen?

„Als Frau Bertram und Frau Kindel uns anboten, Platz vorübergehend für unser Hospiz zur Verfügung zu stellen, waren wir mehr als dankbar“, berichtete Gunnar Brandt kurz nach dem Umzug, „seit Ende April dürfen wir nun einen kompletten Wohnbereich im Seniorenhaus Klostereichen nutzen. Besonders wichtig war uns, alle Mitarbeitenden nach Klostereichen mitnehmen und weiter beschäftigen zu können. Hier trafen wir bei Frau Bertram auf offene Türen und auch unseren Wunsch, als Hospiz autark mit eigener Küche und Wäscheversorgung weiter agieren zu können, wurde sofort verstanden und akzeptiert. Alle hatten sich sehr gut eingelebt und fühlten sich in der Hausgemeinschaft Klostereichen wohl.“

In Arnsberg ist zu dieser Zeit die Baustelle in vollem Gange. Auf der letzten Baubesprechung vor Ort in Arnsberg, wo der Borhammer gerade das Parkett unter ohrenbetäubenden Lärm aufriss, wurde allen Beteiligten nochmals deutlich, welche gute Lösung gefunden wurde.

Um auf die Eingangsfrage zurück zu kommen: Ja, der Umzug eines Hospizes ist tatsächlich möglich, natürlich war es mit viel Organisation und Unruhe verbunden. Aber auch hier zeigte sich viel Engagement von den Mitarbeitenden des Hospizes, die wie selbstverständlich parat waren und viele Stunden und Ideen mit einbrachten. „Und Dank der Organisation von Herrn Grünebaum wurden unsere

Gäste mit zwei Malteser Krankenwagen ehrenamtlich von Arnsberg nach Klostereichen gebracht“, freut sich Gunnar Brandt. „Hier zeigt sich einmal mehr, wie gut es ist, in einem großen Verband eingebettet zu sein. Wir sind dankbar für die Hilfsbereitschaft und die freundliche Aufnahme, zusätzlich für den guten Austausch mit den Mitarbeitenden in Klostereichen und voneinander das ein oder andere lernen.“

Der geplante Umzug zurück nach Arnsberg in die eigenen Räume konnte ebenfalls reibungslos im September stattfinden. ■

Bericht: Miriam Konietzny  
Bilder: Adobe Stock,  
Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



# Eine neue Tagespflege

## ... in Sundern-Langscheid

### Ehemalige Kirche wird zu einer Einrichtung für Senioren

Was kann eine bessere Kombination sein, als eine ehemalige Kirche mit Blick auf den Sorpesee zu einer Einrichtung für Senioren umzuwidmen? Genauso schätzte auch der Caritasverband Arnsberg-Sundern die Idee von Peter Braukmann, Eigentümer der ehemaligen Markus-Kirche in Sundern-Langscheid, ein, diese Immobilie für eine soziale Einrichtung für Langscheider und Anwohner der Nachbarorte zu nutzen.

„Die Lage oberhalb des Sorpesees ist besonders attraktiv und der Ort Langscheid sowie die direkte Umgebung der Markus-Kirche neben Kurpark und weiteren gesundheitsfördernden Einrichtungen eignen sich hervorragend, um ein Angebot für Menschen mit Unterstützungsbedarf zu etablieren“, so Marek Konietzny, Kfm. Vorstand des Caritasverbandes, „daher sind wir sehr froh, dass die ehemalige Kirche zu einer Tagespflegeeinrichtung für 18 Gäste umgebaut wurde.“

„Die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen im Einzugsgebiet des Caritasverbandes ist weiterhin sehr groß und wird unserer Einschätzung nach auf Grund der demografischen Entwicklung weiter steigen“, ergänzte Kathrin Gries, Fachbereichsleiterin Pflege & Wohnen beim Caritasverband. „Langscheid bietet sehr gute Voraussetzungen, um die Tagespflege und deren Gäste in die Nachbarschaft und die Angebote des Ortes einzubeziehen und zu einem Teil dessen zu machen.“

„Es sind einige Umbaumaßnahmen notwendig, um die Vorgaben der Aufsichtsbehörde umzusetzen und das Gebäude als Tagespflege nutzen zu können, aber die Planungen sind bereits weit fortgeschritten, die Abstimmung mit den Behörden läuft und in Kürze soll mit den Umbauten begonnen werden“, so Peter Braukmann, „besonders wichtig ist uns, den Charme und den Charakter der ehemaligen Kirche weitgehend zu bewahren und das gelingt bei der

Über die neu entstehende Tagespflege freuen sich (v.l.n.r.) Christian Stockmann (sozialfachlicher Vorstand Caritasverband Arnsberg-Sundern), Kathrin Gries (Fachbereichsleiterin Pflege & Wohnen), Peter Braukmann (Eigentümer der ehemaligen Markus-Kirche) und Marek Konietzny (Kfm. Vorstand Caritasverband Arnsberg-Sundern).



Nutzung als Tagespflege sehr gut. Trotz einiger notwendiger Umbauarbeiten wird das Gebäude in seiner Größe und seinen Abmessungen nicht verändert.“

In dem ehemaligen Altarraum sowie in dem Pavillon mit Seeblick attraktive Aufenthaltsbereiche, eine moderne Küche wird eingebaut, in der gemeinsam mit den Gästen Speisen zubereitet werden können. Darüber hinaus erhielt die Tagespflege Ruheräume und sanitäre Anlagen, selbstverständlich alles barrierefrei gestaltet.

Geplant war, die Arbeiten bis zum Sommer abzuschließen und die Tagespflege zum 01.07.2021 zu eröffnen. Das hat auch dank großem Engagement aller Beteiligten geklappt.

Im Rahmen einer feierlichen Segnung wurde dann am Freitag, 10.09.2021 die neue Tagespflege in Sundern-Langscheid offiziell eröffnet. Die Tagespflege war im Juli aus dem Lockweg in Sundern nach Langscheid umgezogen.

Im Beisein der Gäste fand in den Räumen der ehemaligen Markuskirche eine ökumenische Messfeier statt, bei der besonders Pfarrer Vogt seine Freude über die Nutzung der Kirche als Ort der Begegnung zum Ausdruck brachte. Er selbst konnte sich noch sehr gut an die Entweihung der Kirche vor einigen Jahren erinnern. Ein trauriger Moment, der aber nun eine umso schönere Entwicklung genommen hat. Von ebensolchen Erfahrungen berichtete auch Diakon Levermann, der gemeinsam mit Pfarrer Vogt die Segnung der neu gestalteten Räume vornahm.

„Ein besonderer Dank gilt meinem Team, dass es geschafft hat, den Umzug in die wunderschöne neue Tagespflege innerhalb eines Wochenendes in Eigenregie zu stemmen“, richtet die Leiterin, Christiane Buxot, das Wort an ihre Mitarbeitenden. Die Wichtigkeit der Tagespflegeangebote hebt auch der Vorsitzende des Caritasrates, Friedhelm Wolf, in seinen Grußworten hervor. „Wir freuen uns, ein weiteres Angebot für Menschen mit Unterstützungsbedarf in Sundern anbieten zu können und danken dem Vermieter Herrn Peter Braukmann für die Zurverfügungstellung dieser Räumlichkeiten.“ Marek Konietzny, kaufmännischer Vorstand des Caritasverbandes, beschreibt den Besuch der Tagespflege als wohltuende Entlastung für die Angehörigen, einmal für ein paar Stunden die Verantwortung für die Betreuung abgeben zu können, um etwas anderes tun zu können und zu wissen, der Mensch, der mir so am Herzen liegt, ist gut versorgt. „Danke, dass Sie uns ihr Vertrauen schenken“, so Konietzny.

Im Mittelpunkt der Einweihung standen natürlich auch die Gäste, die sich über die neuen Räume mit tollem Blick auf den Sorpensee freuen und immer wieder gerne den Tag in der „Markuskirche“ verbringen. Der Nachmittag klang gemütlich bei einem Glas Sekt, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen aus. ■

Bericht: Kathrin Gries  
Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



**Zur feierlichen Einsegnung vor Ort (v.l.n.r.) Kathrin Gries (Fachbereichsleiterin Pflege & Wohnen), Christian Stockmann (sozialfachlicher Vorstand Caritasverband Arnsberg-Sundern), Christiane Buxot (Einrichtungsleiterin der Tagespflege), Marek Konietzny (Kfm. Vorstand Caritasverband Arnsberg-Sundern), Peter Braukmann (Eigentümer der ehemaligen Markus-Kirche) und Ehefrau Sabine Braukmann, Klaus-Rainer Willeke, Bürgermeister der Stadt Sundern und Friedhelm Wolf (Vorsitzender des Caritasrates).**



## Cari-Klatsch!

### Der Newsletter der Jugendcaritas Arnsberg

An die 100 Jugendliche engagieren sich in der Jugendcaritas Arnsberg. Aber was steckt hinter diesem jungen Engagement? Miteinander vernetzt sein, füreinander und für andere da sein, regelmäßig oder aktionsbezogen zu besonderen Projekten, die Motivationen zum Engagement sind so vielfältig wie diese jungen Menschen selbst.

Ehrenamtliches Engagement ist besonders seit Coronazeiten eine große Herausforderung. Auch für junges Engagement war die räumliche Trennung eine ungewohnte Situation. Aus der Not heraus wurden gemeinsame Treffen via Zoom ins Leben gerufen. Auch Jugendliche, die bereits studieren, konnten sich über diesen Weg aus dem neuen Wohnort unkompliziert dazuschalten, ein Mehrwert wie sich später herausstellte.

Aus dem Wunsch der Jugendcaritas das Angebot der Kleiderkammer zu digitalisieren, wurden gemeinsam digi-

tale Formate erprobt. Daraus ist auch der Wunsch entstanden den gegenseitigen Austausch weiter über einen Verteiler zu optimieren und auch für externe Interessierte sichtbar zu werden.

So entstand der Newsletter Cari-Klatsch, den die Jugendlichen seitdem in Eigenregie mit Informationen redaktionell füllen und von sich und ihren Projekten erzählen. In den Rubriken Geistlicher Impuls, Aktuelles, Engagement, Bilder, Musik, Beruf und Zukunft und Rätsel erfahren interessierte Abonnent\*innen alles über die Jugendcaritas Arnsberg.

Sie möchten mehr wissen? Dann abonnieren Sie den Newsletter, denn keiner kann Ihnen besser über das Engagement der Jugendcaritas erzählen als diese motivierten jungen Menschen selbst. ■

Bericht: Miriam Konietzny, Bilder: Jugendcaritas, Miriam Konietzny



**Immer auf dem Laufenden?**

Hier geht's zur Newsletter-Anmeldung und du erhältst per E-Mail alle Neuigkeiten der Jugendcaritas Arnsberg.



**Unterstütze die Projekte der Jugendcaritas Arnsberg**

Hier gehts zum Spendenportal



# „Kirche kommt zu den Menschen“

**„Kirche kommt zu den Menschen“ unter diesem Motto waren Mitarbeiter\*innen von Caritas und Pastoral am Samstag vor Allerheiligen unterwegs.**

Viele Menschen waren auf den Friedhöfen in der Pfarrei St. Petri Hüsten unterwegs, um Gestecke zu bringen, Gräber zu pflegen oder auch ein Licht für die Verstorbenen anzuzünden.

Um ein dezentrales Begegnungsangebot zu schaffen waren deshalb haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aus Caritas und Pastoral an diesem Tag auf den Friedhöfen in Hüsten, Bruchhausen, Müschede und Oelinghausen unterwegs, um mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch zu kommen. Die Anwesenheit von Kirche auf den Friedhöfen wurde sehr positiv aufgenommen, es entwickelten sich viele gute Begegnungen und Gespräche.

Bei einer Tasse Kaffee konnte man sich aufwärmen, über Gott und die Welt erzählen, aber auch über Erwartungen an die Kirche sprechen. Der Erfolg zeigt, dass es richtig ist, raus – und hinein ins Leben zu gehen. Diese Gespräche werden sicher auch in Zukunft stattfinden und weiterentwickelt werden. ■

Bericht und Bilder:  
 Jutta Schlinkmann-Weber



# Weihnachtsstern-Aktion 2021

Ein anonymes Geschenk von Herzen – den Sinn von Weihnachten für jedes Kind spürbar machen.

**Weihnachten ist das Fest der Nächstenliebe, auch in den Caritas-Konferenzen war nach fast zwei Jahren Coronapandemie der Wunsch groß, ein Projekt umzusetzen, in dem besonders die jüngsten Menschen der Gemeinden spüren dürfen, was gelebte Nächstenliebe bedeutet.**

Ein Wunsch im Wert von 20 Euro, auf der anderen Seite die Bereitschaft einem Kind ein Geschenk zu machen, dass man selbst gar nicht kennt. Im Interview mit Martina Gerdes, Leiterin der Caritas-Konferenzen der Region Arnsberg, durften wir mehr über diese Aktion erfahren.

## **Frau Gerdes, wie ist diese tolle Aktion entstanden?**

Vorgestellt wurde das Projekt beim Diözesanrat von einer anderen Caritaskonferenz. Wir hatten uns dann in unseren Konferenzen dazu entschlossen, diese tolle Idee für uns auch zu übernehmen, letztendlich umgesetzt werden konnte die Aktion in 2021 dann in der Caritas-Konferenz Heilig Kreuz Arnsberg, in der Caritas-Konferenz St. Franziskus und St. Michael in Neheim.

## **Wie funktioniert die Aktion?**

Wir haben uns im Vorfeld Gedanken gemacht, über welche Wege wir Familien mit Kindern erreichen, denen es nicht möglich ist, diesen Kindern ein Geschenk zu Weihnachten zu machen. Wir sind dann auf die Regenbogenschule (ehemals Bodelschwingh-Schule) und den Jugendtreff Gierskämpfen gekommen. Einige Kindertageseinrichtungen hatten wir auch angesprochen, letztendlich zusammengefunden haben wir uns dann mit der Regenbogenschule und dem Jugendtreff. Auf der Seite der Schenkenden konnten wir Unterstützende in den Gemeinden finden.

Diese beiden galt es dann mit einem Stern anonym zusammenzubringen. Dafür haben wir eine Woche vorher Reklame in den Gemeinden gemacht und gesagt, dass wir die Sterne in der Kirche aufhängen werden, auf denen die Wünsche stehen.

## **Was wurde sich gewünscht?**

Ganz oft wurden sich ganz normale Sachen gewünscht, ein Spielzeugauto, eine Puppe, ein Gesellschaftsspiel oder ein Malbuch. Wirklich betroffen gemacht und geschockt hat mich, dass sich Kinder Nudeln oder Mädchensocken gewünscht haben, weil ich nicht gedacht hätte, dass es wirklich Kinder oder Familien gibt, in denen sich Kinder etwas zu essen wünschen müssen und die Not aus dieser Perspektive betrachtet dann doch offensichtlich größer ist, als man es auf den ersten Blick erahnen kann.

## **Wie wurde geschenkt?**

Die Geschenke, und das war wirklich das Schöne an dieser Aktion, waren sehr, sehr liebevoll verpackt, mit einem Luftballon oben dran, aufwändigen Schleifen, einer Karte mit lieben Worten, nette Briefe, noch ein paar kleinere





Süßigkeiten dran. Mit wieviel Gedanken sich die Schenkenden an die Sache gegeben haben, da wurde nicht nur der Wunsch erfüllt, sondern es wurde geguckt, dass man diesem Kind auch eine Freude mit dem Geschenk bereitet.

### Wie war die Rückmeldung aus den vermittelnden Einrichtungen?

Der Jugendtreff Gierskämpen hat mit den Jugendlichen als Dankeschön kleine Engel gebastelt, die uns dann geschickt wurden, an jedem Engelchen war ein Spruch und ein Dankeschön. Wir haben die Engelchen dann wiederum an die Schenkenden im Gottesdienst weitergegeben. Jeder der sich beteiligt hatte, durfte sich einen Engel mit nach Hause nehmen. Anonyme Weihnachten, die trotzdem eine ordentliche Portion Herzlichkeit und Nächstenliebe in sich getragen haben.

Die Rückmeldung aus der Regenbogenschule war auch sehr positiv, die Anzahl der Kinder, denen eine solche Aktion zu Gute kommen soll, würden immer mehr und es sei gut zu sehen, dass es Menschen gibt, die auch einfach etwas geben möchten.

Erstaunlich war auch, dass wir bei keinem Päckchen hinterher telefonieren mussten, es waren alle Päckchen pünktlich wieder da und auch bei den Vorbereitungsarbeiten, wie zum Beispiel dem Erstellen der Sterne waren sofort viele helfenden Hände in Form der engagierten Sozialarbeiterinnen des Jugendtreff Gierskämpen da.

### Wird die Aktion in diesem Jahr wiederholt?

Ja, das ist unser unbedingter Wunsch. Wir haben dazu ein Vorbereitungstreffen Anfang November, in dem wir uns innerhalb der Caritas-Konferenzen Arnsberg und Neheim miteinander auf den Weg machen wollen. Wer sich aktionsbezogen an dieser Sache beteiligen möchte und noch nicht in der Caritas-Konferenz engagiert ist, ist trotzdem herzlich eingeladen uns zu unterstützen und kann mich gerne anrufen. ■

Bericht: Miriam Konietzny, Bilder: Martina Gerdes, Boris Golz

### Kontakt:

Martina Gerdes

Telefon: 0173 5198583

m.gerdes@caritas-arnsberg.de



# Zertifizierte interkulturelle Trainerin beim Caritasverband

## Interkulturelle Öffnung – Warum ist dieses Thema so wichtig?

Deutschland ist ein Einwanderungsland, somit bilden Menschen mit Migrationshintergrund einen bedeutenden Anteil unserer Bevölkerung. Die Anerkennung der Vielfalt und die damit verbundenen Ressourcen für unsere Gesellschaft müssen mehr in den Fokus gerückt werden. In Deutschland leben inzwischen Menschen aus über 200 Ländern. Die einzelnen Migrationsbiografien, sowie die Motive für Ein- und Auswanderung, sind dementsprechend vielfältig. Gesellschaftliche Veränderungen ergeben sich hier zwangsläufig und diese betreffen alle in Deutschland lebenden Menschen.

Folglich erfordern diese Prozesse eine ganzheitliche interkulturelle Öffnung, sowohl von der Aufnahmegesellschaft, als auch von den Zuwanderern.



## Warum interkulturelle Schulungen im Verband?

Organisationen und Einrichtungen sollten es sich zur Aufgabe machen, auf Ein- und Zuwanderung zu reagieren. Der Caritasverband Arnsherg-Sundern ist sich dieser Aufgabe bewusst, denn die Menschen mit Migrationshintergrund sind in allen Diensten präsent. Auch Migranten und Migrantinnen werden alt und Pflegepersonal sollte möglichst gut und somit kultursensibel auf diese Herausforderungen vorbereitet sein. Für mich ist es eine Grundvoraussetzung, sich der Vielfalt unserer Gesamtgesellschaft bewusst zu werden und sich diesbezüglich zu sensibilisieren.

## Was sind Ihre Aufgaben im Verband?

Mein Name ist Alexandra Nitschke, ich bin 50 Jahre alt und lebe mit meiner Familie in Sundern. Seit 7 Jahren bin ich als Sozialpädagogin im Fachbereich Sozialraumorientierung in den Beratungsdiensten der Caritashäuser in Arnsherg, Neheim und Sundern im Einsatz. Seit mittlerweile 25 Jahren arbeite ich mit Migranten\*innen aus der ganzen Welt. In meiner Tätigkeit in der Integrationsagentur initiiere ich Projekte, unterstütze das Ehrenamt und organisiere unterschiedliche Aktionen, wie z.B. Veranstaltungen in den Interkulturellen Wochen oder auf dem DIES Internationalis. Mit einem weiteren Stellenanteil arbeite ich in der regionalen Flüchtlingsberatung und berate die neu zugewanderten Menschen zu allen Lebensfragen. Hier bin ich wirklich

„ganz nah dran“ an den Menschen, begegne ihnen und erlebe, wie schwer es vielen fällt, sich in einer fremden Kultur zurecht zu finden.

## Wie sind Sie zur interkulturellen Trainerin geworden?

Schon lange war es mein Wunsch, mich zur interkulturellen Trainerin fortzubilden. Die Corona-Zeit habe ich sinnvoll genutzt und diese Ausbildung erfolgreich absolviert. Zukünftig werde ich sowohl innerhalb des Verbandes, aber auch in Betrieben und Einrichtungen außerhalb Schulungen anbieten. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe und die Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen in unserer Region. Wer glaubt, dass diese Schulungen uninteressant oder langweilig werden, der wird überrascht sein. Es geht mir nicht darum, Ihnen in langen Vorträgen und mit erhobenem Zeigefinger die Welt zu erklären, sondern das eigene Erleben jedes Einzelnen steht im Mittelpunkt. Wie privilegiert bin ich in meiner Lebenssituation? Welche Faktoren spielen eine Rolle, wenn es um die eigene gesellschaftliche Position geht? In welchen Momenten habe ich Vorbehalte gegenüber vermeintlich Fremden und was bleibt am Ende, wenn ich etwas genauer hinsehe?

Lasst uns miteinander ins Gespräch kommen! Vielleicht sehen wir uns schon in naher Zukunft, ich würde mich freuen!

Bericht: Alexandra Nitschke  
Bild: privat

# Einblicke

## Aufgaben und Tätigkeitsbereiche der Beratungsstelle

Der Fachdienst Allgemeine Sozialberatung zählt zu den grundlegenden Aufgaben der verbandlichen Caritas vor Ort und bietet für Menschen in prekären Lebenslagen und Notsituationen eine erste Anlauf- und Beratungsstelle. Ziele der Beratungsstelle sind in erster Linie die Stärkung und Unterstützung der Ratsuchenden in ihren individuellen Lebenslagen, aber auch die Sichtbarmachung der Probleme im gesellschaftlichen Kontext. Dazu treten wir mit unterschiedlichsten Akteuren auf sozialer, kommunaler und politischer Ebene in Kontakt, übermitteln die Situationen der Menschen vor Ort und schaffen Strukturen zur Lebensverbesserung im Sozialraum.

Eines der vorherrschenden Themen in 2021 war vor allem die Corona Pandemie mit ihren unterschiedlichsten Auswirkungen für die Bürger und Bürgerinnen. Ängste und Unsicherheiten prägen den Alltag von Familien noch stärker als zuvor. In ein bis zwei Beratungsgesprächen wird eine erste Klärung erreicht und weiterer Beratungsbedarf festgelegt. Alle Beratungsgespräche sind vertraulich und kostenlos. Da wir mit fachspezifischen Beratungsstellen und Behörden eng zusammenarbeiten, vermitteln wir im Bedarfsfall an die speziellen Dienste in der Umgebung.

### Unsere Beratungsschwerpunkte im Jahr 2021:

- Pandemiebedingte Auswirkungen: finanzielle, soziale und psychische Folgen durch Corona
- Drohende Wohnungslosigkeit
- Armutsabwendung für betroffene Personengruppen
- Unterstützung in multiplen Problemlagen, wie z.B. Trennungssituationen
- Aktion Lichtblicke, finanzielle Unterstützung von Familien und Kindern
- Beratung zu gesetzlichen Leistungen
- Hilfe und Unterstützung bei der Antragsstellung von gesetzlichen Leistungen

### Corona und die Auswirkungen der Pandemie

Die pandemiebedingten Veränderungen und Anpassungen ließen uns stets neue kreative Wege finden, um mit den Menschen in unseren Sozialräumen in Kontakt zu bleiben. Besonders unkomplizierte Zugänge wurden von Ratsuchenden weiterhin genutzt, bspw. in unseren Anlaufstellen, Cafés oder im Mehrgenerationenhaus. Dort konnten wir in einladender Atmosphäre, oder auch in ruhigen Räumen, zuhören und bei Bedarf beraten. Besonders die finanzielle Notlage wie auch die Vereinsamung der Menschen und die damit verbundene psychische Gesundheit waren Themen in den Beratungsgesprächen. Weiter bestand die Möglichkeit bei einem Spaziergang ein Gespräch zu führen, dies wurde eben-

falls gut angenommen. Besonders für stark verängstigte oder besorgte Menschen in Bezug auf Covid war dieses Angebot attraktiv.

Viele Beratungen wurden auch per Telefon geführt. Hier können Menschen völlig anonym bleiben, wenn sie es möchten, und von ihren Sorgen und Nöten berichten. Dieser Bedarf und die damit verbundene Flexibilität für alle Beteiligten haben sich rasant erhöht.

### Corona Hilfen und Unterstützung durch Lebensmittelgutscheine

Durch Fördermittel des Erzbistums Paderborn war es möglich, in den Jahren 2020 und 2021 Lebensmittelgutscheine an Ratsuchende aus unserem Beratungskontext auszugeben, welche unter starker finanzieller Belastung standen. Diese niederschwellige Unterstützung war sehr wertvoll im täglichen Tun unserer Arbeit. Betroffene Personen konnten damit unmittelbar Lebensmittel für sich und ihre Familien kaufen.

Wir Berater\*innen in der Allgemeinen Sozialberatung freuen uns, wenn wir Menschen dabei unterstützen und begleiten können ihren Weg zu finden, die richtigen Ansprechpartner\*innen in der Region oder auch darüber hinaus ausfindig machen zu können und in schwierigen Lebenslagen ein offenes Ohr für sie haben.

Das Beratungsangebot ist kostenfrei und alle Berater\*innen unterliegen der Schweigepflicht. ■

Bericht: Lea Spiller

# „Himmel und Erde“

## In Sundern ist dazwischen Platz für alle Menschen

**Mit der richtigen Bodenhaftung und einem guten Draht nach oben haben sich in Sundern Kirche und Caritas gemeinsam mit einem starken Ehrenamt auf den Weg gemacht, um für die Menschen vor Ort einen neuen Begegnungsraum zu schaffen.**

Ein bisschen versteckt, hinter dem imposanten Haupteingang der St. Johanneskirche und unweit des Caritashauses gelegen, findet sich seit einigen Monaten für alle Sunderner Bürgerinnen und Bürger ein eher ungewöhnlicher Begegnungsort. Wenn man das „Himmel und Erde“ betritt, findet man sich in einem hellen großen Raum wieder. „Eigentlich weist eine lange Tischreihe einem den Weg in die neu eingerichtete Küche, 70 Quadratmeter – viel Platz für gute Ideen“, begrüßt mich Bettina Stanke, die Koordinatorin dieses Projekts. Coronabedingt sind die Tische aktuell auf Abstand auseinandergezogen und jeder sitzt am eigenen Tisch, kommunikativ ist es trotzdem, wie ich schnell feststellen darf. Kaffee und belegte Brötchen gibt es gratis, wer mag darf Geld ins Sparschwein werfen, ist aber keine Pflicht.

Neben mir sitzt Regina, gegenüber sitzt Helmut: beide stolze 73 Jahre alt. Wir kommen schnell ins Gespräch. Ich frage, warum beide herkommen – „Weil man sich hier unterhalten kann, klönen oder auch mal dummes Zeug zusammen erzählen kann und unter Leuten ist.“ Die Motivation der beiden ist dabei unterschiedlich.

Regina ist seit zwei Jahren Witwe und war 50 Jahre verheiratet. Ich merke, wie ich kurzfristig einen Kloß im Hals bekomme, weil ich unsicher bin, ob ich meine nächste Frage so direkt stellen darf. Ich frage aber trotzdem, ob sie sich zuhause nach dem Tod ihres Mannes einsam fühlt. Die starke und offene Art, in der sie mir antwortet, berührt und beeindruckt mich zugleich: „Wissen Sie, früher war da jemand, wenn man sich unterhalten wollte oder auch nur mal kurz ein Wort wechseln wollte, so im Vorbeigehen. Heute ist zuhause nur mein Fernseher und das kann es ja auch nicht gewesen sein. Da bin ich lieber hier unter Leuten, auch wenn mir das anfangs nicht leicht gefallen ist, alleine loszugehen.“

Helmut kommt gebürtig aus Wuppertal. Ich erkläre ihm, was im Sauerland ein Buitering ist und wir lachen, weil wir beide zugezogen in Sundern leben. „Ich hab’ immer gedacht, der Sauerländer ist ’n bisschen stur, isser aber nicht“, grinst er schelmisch. „Wenn hier neue Leute kommen, kommt man hier im „Himmel und Erde“ auch immer sofort ins Gespräch, sehen Sie ja.“ Helmut ist verheiratet mit „Frau und Kind und Haus“, erklärt er mir, aber die könne er ja auch nicht die ganze Zeit ärgern und so mache jeder auch mal was für sich. Helmut ist schnell im Gespräch und begeistert offensichtlich mit Entertainerqualitäten. „Hier kann man wirklich gut auch ein Netzwerk knüpfen, wenn man in einen neuen Lebensabschnitt wie die Rente wechselt“, ist er sich sicher und kümmert sich um einen Kaffee für sich und für mich.

In der Küche komme ich mit Doris ins Gespräch, die gerade für die Mittagszeit einen Flammkuchen vorbereitet, den Regina anlässlich ihres Geburtstages ausgegeben hat. Auch das feiert man hier zusammen. Doris engagiert sich ehrenamtlich im „Himmel und Erde“, ist darüber hinaus bei vielen anderen Stellen wie dem DRK, dem Bürgernetzwerk oder dem Treff LaVie aktiv. „Ich habe das im Sommer in einem Zeitungsartikel gelesen, dass das Begegnungscafé hier eröffnet“, erzählt sie mir begeistert. „Da habe ich mich sofort beworben, ich bin viel beschäftigt, Gott sei Dank, was soll ich auch zu Hause sitzen?“ Meist gibt es donnerstags Suppe, vor den coronabedingten Einschränkungen saßen zur Mittagszeit dann bis zu 25 Leute gemeinsam am Tisch. Gut, dass es ehrenamtlich Helfende wie Doris gibt, denke ich mir bei der Vorstellung an die Logistik. Ohne Ehrenamt würde hier vieles gar nicht gehen, erfahre ich von Frau Stanke.

Die Eingangstür geht auf. Alle freuen sich, Resi ist da. Sie ist 75 Jahre jung, berichtet stolz, dass sie vier Enkel hat und im Stemeler Frauenchor singt und Hühner züchtet. Ge-

bürtig kommt sie aus Zwenkau im Kreis Leipzig, ihre Mutter flüchtete schwanger aus Schlesien und kam bei minus 30 Grad in Zwenkau an. Vier Tage später kam Resi auf die Welt und 1949 dann mit ihrer Mutter nach Sundern. „Deswegen bist Du auch heute noch so ´ne Frierhippe“, neckt Helmut vom Tisch gegenüber und Resi ist schnell von dem ernstesten Thema ihrer eigenen Biografie wieder im Tagesgespräch angekommen. Sie hat sich ihr Butterbrot mitgebracht, mit Hackfleisch, eine Stulle mit locker drei Zentimeter Stärke. „Ich mache Intervallfasten“, lacht sie herzlich. Resi wird für diese kulinarische und nicht leicht zu verzehrende Köstlichkeit gefeiert. Ich bin sicher, dass ich hätte abbeißen dürfen. Was für ein Original und was für eine erfrischende Person.

Die mittlerweile Anwesenden vertiefen sich in Gespräche. Vor der Fensterscheibe schaut eine Dame mit Hund interessiert herein, ist aber offensichtlich unsicher, ob sie direkt reinschauen soll. Frau Stanke geht zur Tür und begrüßt sie freundlich und ich bin schon gespannt, wen ich da als nächstes kennenlernen darf. Doch die Dame vertagt den Besuch auf ein nächstes Mal, sie will ohne den Hund kommen.

Ich erfahre von Frau Stanke, dass auch an Heiligabend für 8 Leute der Tisch hier gedeckt war und das „Himmel und Erde“ verschiedene Angebote im Laufe der Woche für unterschiedliche Zielgruppen bietet: es gibt ein Montagsgespräch, in dem zu aktuellen Themen diskutiert wird, ein Trauercafé und einen Spielenachmittag, alles im Schwerpunkt durch ehrenamtliches Engagement organisiert. Diverse andere Gruppen und Ehrenamtler nutzen das „Himmel und Erde“ als Platz für gemeinsame Treffen. Genau das war auch die Intention der über 30 Frauen und Männer der Caritas-Konferenzen Sundern, die die Idee und den Wunsch zu einem Begegnungscafé hatten.

Nach eineinhalb Stunden, die wie im Flug vergangen sind, verlasse ich das „Himmel und Erde“ mit dem sicheren Gefühl, dass es eine absolute Bereicherung für Sundern ist. Auch wenn der Altersdurchschnitt beim heutigen Donnerstagstreff Ü70 war, kann ich es nur jedem ans Herz legen, der mal ganz neue Leute kennenlernen will oder einfach mal wieder Gesellschaft haben möchte, aber nicht weiß wo er andocken kann. Jeder und jede, der oder die hingeht, ist für die Gemeinschaft eine Bereicherung, so viel steht fest.

Wie alt oder jung Du bist ist, woher Du kommst, welchen Glauben du hast, welchen Grund Du hast, dorthin zu gehen – all das spielt dort keine Rolle, denn zwischen Himmel und Erde ist in Sundern Platz für alle Menschen. ■

Bericht und Bilder: Miriam Konietzny



**Zu Reginas Geburtstag stimmen alle Besucher\*innen gemeinsam ein Ständchen an.**

„Himmel und Erde“ ist eine Kooperation des Caritasverbandes Arnberg-Sundern e.V., dem Pastoralen Raum Sundern (sowie der Pfarrei St. Johannes Baptist Neheim und Voßwinkel). Die Sorge für die Mitmenschen vor Ort ist ein wichtiges Thema, dem sich Pastoral und Caritas gemeinsam verpflichtet fühlen.

Eine bei der Caritas angestellte Koordinatorin mit einem Beschäftigungsumfang von 68% ist für die Organisation des Treffpunktes, den Aufbau und die Organisation des Ehrenamts und die Netzwerkarbeit zuständig, außerdem ist sie Ansprechpartnerin für die Menschen im Sozial-Pastoralen Raum für alle sozialen Themen. Die Koordinatorin und der Vorstand der örtlichen Caritas-Konferenz treffen sich regelmäßig zwecks Austausch und Weiterentwicklung des Cafés.

Finanziert wird das über 2 Jahre laufende Projekt durch „LEADER“- Fördermittel sowie im Vorfeld von der Caritaskonferenz gesammelte Spenden. Es wird darüber hinaus bezuschusst aus dem Sonderfond des Erzbischofs von Paderborn für armutsspezifische Dienste der Caritas.

Initiatoren des Projekts in Sundern sind die Ehrenamtlichen der CKD St. Johannes Sundern, insbesondere das Vorstandsteam: Dr. Birgitta Plass, Silke Köhler, Stefanie Grünebaum und Julia Levermann. Hilfreich war auch die große Unterstützung durch Spenden der Bevölkerung in Sundern, die dieses Projekt mitträgt.

**Resi kommt regelmäßig zum Begegnungscafé am Donnerstag, an diesem Donnerstag mit Spezialstulle.**





# Interkulturelle Wochen

## in Arnsberg vom 25.09. – 19.11.2021



### Eva Hagedorny, Migrationsberatung, stellt die Highlights aus 2021 vor:

Das vielseitige Programm unter dem Motto „**offen geht**“ hat einen Blick auf die interkulturelle Landschaft unserer Stadt ermöglicht und viele hochspannende Begegnungen geschaffen. Mit den Aktionen konnten wir Menschen unterschiedlicher Sprachen, Religionen und Kulturen zusammenbringen und zeigen, dass eine offene, diverse und friedliche Gesellschaft keine Utopie ist, sondern Realität sein kann. In unseren Projekten bauten wir auf Verständigung, Toleranz und friedliche Zusammenarbeit. Diese für uns wichtigen, politischen und menschlichen Botschaften spiegelten sich während der Interkulturellen Wochen wider und begleiteten die Besucher der IKW 2021. Gemeinsam mit anderen Akteuren und Kooperationspartnern haben wir rund um die IKW ein Klima der Verständigung und Freude geschaffen und zum Mitmachen angeregt.

**Den Fokus legten wir auf das Thema Weltfrieden. Das friedliche Zusammenleben zwischen Menschen, die aus anderen Ländern, anderen Kulturen und anderen Gesellschaften nach Arnsberg und Sundern gekommen sind. Das freundschaftliche Miteinander bleibt weiter der Kernpunkt unserer Bestrebungen.**

1. Den Auftakt bildete am 26.09.2021 der **Friedensweg** als Solidaritätsaktion gegen Kriege und für den Frieden auf der Welt. Entlang der Ruhr in Arnsberg haben sich ca. 160 Personen zusammen gefunden und einen bunten Friedensweg mit Sprayfarben kreiert, der wochenlang für alle sichtbar war. In 23 Sprachen erstrahlte das Wort „FRIEDEN“, und die Friedentauben „mischten“ sich dazwischen.
2. An der Fotokampagne und Plakataktion „**Ich bin bunt – Gemeinsam gegen Rassismus**“ haben sich 64 Bürger\*innen beteiligt und mit ihrem persönlichen Statement eine klare Position gegen rassistische und menschenverachtende Tendenzen bezogen. Die ausdrucksvolle Fotogalerie ist digital auf [www.caritas-arnsberg.de](http://www.caritas-arnsberg.de), auf der Facebook-Seite „Arnsberg Interkulturell“ und auch als Plakatreihe zu sehen.
3. Während der drei **Interreligiösen Tage** in der Neheimer Fußgängerzone konnte man sich über die Besonderheiten des Islams, Hinduismus und Buddhismus mit den Vertreter\*innen der religiösen Gemeinschaften informieren und austauschen und dabei landestypisches Gebäck ausprobieren.
4. Am 2. Oktober hat sich am Neheimer Dom eine spontane **Menschenkette** gebildet und für Vielfalt, Toleranz und ein friedliches Miteinander – gegen Hass und Hetze – protestiert.
5. Der Internationale Arbeitskreis hat gemeinsam mit Kultur- und Migrant\*innenvereinen das **Kochbuch „So kocht die Welt in Arnsberg“** veröffentlicht und kulinarische Spezialitäten präsentiert.
6. Kinofans hatten die Möglichkeit sich das **Drama „Transit“** von Christian Petzold im „Apollo Kino“ anzuschauen und sich mit dem Thema Flucht auseinander zu setzen.
7. In drei katholischen Kirchen wurden 20 Porträts von zugewanderten Menschen aus Arnsberg und Sundern gezeigt. Die **Galerie „Heimat hat viele Gesichter“** des syrischen Fotografen Hayan Hamshou wurde mit dem Heimatpreis der Stadt Sundern ausgezeichnet (Die Bilder finden Sie auf [www.caritas-arnsberg.de](http://www.caritas-arnsberg.de))
8. In der Ausstellung „**EinzigARTig**“ entstanden 20 ungewöhnliche Bilder, in denen die Teilnehmenden aus neun Ländern unter Anleitung von Elke Frommhold ihre eigene Herkunft und Einzigartigkeit ausdrucksvoll reflektiert haben.
9. „**Auf jüdischen Spuren**“ – eine gut besuchte Stadtführung durch Arnsberg zeigte das Sichtbare und Überlieferte aus der Geschichte der Arnsberger Juden.
10. Das Konzert der jüdischen Musik und Lesung aus den Werken der jüdisch-deutschen Schriftstellerin **Jenny Aloni** in der ehemaligen Synagoge rundeten das Programm der IKW 2021 ab.

Das dritte Jahr in Folge führte das Migrationsteam des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern die Interkulturellen Wochen (IKW) in Arnsberg durch. Inzwischen entwickelt sich diese Veranstaltungsreihe zu einem wichtigen Punkt des kulturellen Lebens in Arnsberg und Sundern.



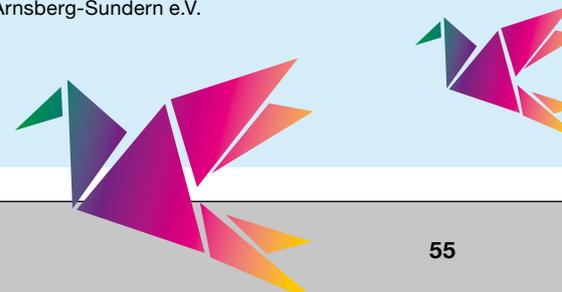
## Warum engagiert sich der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. sozialpolitisch im Rahmen der Interkulturellen Woche?

**Christian Stockmann,  
Sozialfachlicher Vorstand:**

Seit vielen Jahren setzt sich der Caritasverband als Solidaritätsstifter in unserer Gesellschaft ein und wirbt für ein solidarisches Zusammenleben in einer pluralen Welt, für menschenwürdige Lebensbedingungen und für Frieden. Seit einigen Jahren gestaltet der Verband hauptverantwortlich mit Kooperationspartnern die interkulturelle Woche. Im letzten Jahr haben wir z.B. den Friedensweg mit vielen verschiedenen internationalen Sprachen und Friedenstauben (Foto) gestaltet. Viele Bürger\*innen haben sich an der Gestaltung des Friedenswegs über den Tag hinweg beteiligt. Gemeinsam haben wir damit am 26.09.2021 und mit vielen Wünschen für die Zukunft ein erkennbares und buntes Zeichen für Frieden gesetzt.

Wer hätte an dem sonnigen Wochenende im September 2021 gedacht, dass kein halbes Jahr später ein europäisches Land überfallen wird. Am 24. Februar 2022 begann Russland den von Präsident Wladimir Putin befohlenen groß angelegten Angriff auf die Ukraine. Ein Krieg mitten in Europa, die Hauptstadt Kiew nur rd. 1.800 km von unserer Caritas-Geschäftsstelle entfernt. Letztes Jahr noch undenkbar. Fassungslos blicken wir nach den Lehren des 2. Weltkrieges darauf, dass es wieder Krieg auf europäischem Boden geben konnte. Dieser zerstörerische Krieg zeigt, dass wir uns alle weiter, jeder an seiner Stelle und im Rahmen seiner Möglichkeiten für Frieden in Deutschland, Europa und auf der ganzen Welt einsetzen müssen. Lassen Sie uns weiter den „Friedensweg“ gestalten und uns für Frieden engagieren, jeder an seiner Stelle und mit seinen Möglichkeiten. Auch zur Interkulturellen Woche in 2022 (ab dem 25.09.2022). ■

Bericht: Daniela Wiesmann  
Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.



# Keine Gnade für die Wade!

## Stadtradeln, Jobrad und der innere Schweinehund.

**Hand aufs Herz, wer steigt denn bitte gerne bei 35 Grad im Sommer oder im strömenden Regen im Frühjahr oder Herbst voller Freude aufs Fahrrad statt mit Klimaanlage oder geöffnetem Fenster mit dem Auto zu fahren? Gitte Heinemann, ihres eichens Verwaltungsmitarbeiterin in der ambulanten Pflege, ist zweifache Gewinnerin unseres Stadtradeln-Teams und auch außerhalb dieses Events regelmäßig mit dem Fahrrad zur Arbeit oder in der Freizeit unterwegs.**

*Für weitere Informationen rund um das Job-Rad-Leasing bitte den QR-Code scannen.*



### **Liebe Frau Heinemann, was motiviert Sie, sich auch bei schlechtem Wetter aufs Fahrrad statt ins Auto zu setzen?**

Mein Mann und ich fahren in unserer Freizeit schon lange Fahrrad, erst beide mit Bio-Bike, aber die Wartezeiten waren dann doch belastend für meinen Mann (lacht), seitdem habe ich ein E-Bike. Das Stadtradeln in 2021 war für mich der Auslöser, dass ich gesagt habe, ich mach das jetzt als Ausgleich. Das hat mich dann auch echt getriggert, da war der Wettkampfsgeist schnell größer als der innere Schweinehund, besonders weil man in der App den täglichen Vergleich hatte. In diesem Jahr war es auch echt so, dass ich direkt am ersten Tag gestartet bin und abends reingeschaut habe und da hatte mich jemand überholt, da bin ich abends tatsächlich noch mal losgefahren um von Beginn an meinen ersten Platz zu verteidigen. Dieses Jahr in der Stadtradeln-Zeit war natürlich auch das Wetter perfekt zum Fahrradfahren, ich habe dann auch Fahrten von unserem Büro in Sundern zum BGM-Kurs ins Nass und danach nach Hause bis Oeventrop gemacht, da haben sich die Kilometer schon gut angesammelt.“

### **Welche Wegstrecke legen Sie auf dem Fahrrad zur Arbeitsstelle zurück?**

Hin und zurück sind es 42 km, ich fahre von Oeventrop über den Ruhrtalradweg bis Freienohl, dann geht es durch die Rietbüsche bis Kuhschiss-Olpe, weiter über die Straße von Frenkhausen durch Hellefeld an der Reitanlage vorbei, über die Bauernautobahn weiter durch die Weist bis zum Westenfelder Kindergarten, ab da geht dann der Radweg über die Mescheder Str. bis Sundern. An guten Tagen schaffe ich das in 50 Minuten, mit dem Auto brauche ich ca. 30 Minuten.

**Gibt es auf Ihrer Strecke einen Radweg, gibt es aus ihrer Sicht Risikostellen, welche Verbesserungen müssten ihrer Meinung nach seitens der Kommunen durchgeführt werden, welche Sachen finden Sie schon gut und lobenswert?**

Ein Radweg ist tatsächlich nur teilweise vorhanden, der ist natürlich super ausgebaut. Richtig gefährlich finde ich das Stück zwischen Frenkhausen bis zum Start der Bauernautobahn in Hellefeld. Das Stück ist stark befahren, schlecht ausgebaut ohne Randstreifen, viel LKW-Verkehr und die Risikobereitschaft beim Überholen der Radfahrenden sowohl bei PKW als auch bei LKW sehr hoch. Wenn man da in der Sonne herfährt und wird auf einmal von einem großen Schatten überblendet, dann wird einem schon anders, weil man dann weiß wie nah der LKW gerade auffährt. Ein Radweg wäre da absolut wünschenswert, weil da auch viele Rennradfahrer fahren. Alternativ wäre es meiner Meinung nach sinnvoll wenigstens die Straße so zu verbreitern, dass man eine Ausweichmöglichkeit auf den Randstreifen hat. Die Alternative quer durch den Wald ist leider für mich als Berufspendler nicht praktikabel, auch wenn's durch den Matsch im Freizeitbereich viel Spaß macht.

**Beim Stadtradeln haben Sie 2021 gewonnen und auch 2022 wieder den ersten Platz verteidigt, Ehrensache oder was hat sie motiviert, da noch mal richtig in die Pedale zu treten?**

Ich wollte für mich auf jeden Fall meine eigene Kilometerleistung des Vorjahres mit 820 km übertreffen. Am letzten Tag des diesjährigen Stadtradelns habe ich dann abends reingeschaut und gedacht 879 km ist ja auch ne doofe Zahl und habe die 900 km vollgemacht. In unserem Team Ambulante Pflege Sundern gab es dann auch ein regelmäßiges Monitoring der km-Stände, das Motivationsmantra: „Lass Dich nicht vom Nickel überholen“, war dann auch schnell ein weiterer Punkt, der zum täglichen Fahren beigetragen hat. Herr Nickel als Teamleiter des Rechnungswesens war mir die ganze Zeit eng auf den Fersen.

**Wie finden Sie das Konzept des Jobrads im Caritasverband Arnsberg-Sundern? Nutzen Sie das selbst? Warum oder warum nicht?**

An sich finde ich das eine Supersache, habe das auch vor Einführung immer wieder thematisiert, dass das doch ein toller Mehrwert für Mitarbeitende wäre. Mein E-Bike hatte ich tatsächlich schon vor Einführung des Jobrad-Modells gekauft, deshalb kam die Aktion zunächst nicht zum Tragen. Da ich schon ein sehr hochwertiges E-Bike aufgrund der intensiven Nutzung habe, wäre ich aktuell



**Kerstin Koch, BGM (links) und Simone Vierschilling, Leiterin Ambulante Pflege (rechts) freuen sich, dass Gitte Heinemann (Mitte) das gelbe Trikot nach Sundern geholt hat.**

auch nicht in dem Preisrahmen der maximal geht, wenn ich über eine Neuanschaffung nachdenken würde. Trotzdem ist es sinnvoll und richtig, dass die Caritas, dass anbietet, weil sich dadurch sicher viele ein Fahrrad leasen, die sonst vielleicht nicht den Zugang dazu hätten und sich dann weniger sportlich betätigen würden.

**Welchen Mehrwert bringt das Jobrad-Modell aus ihrer Sicht für Mitarbeitende?**

Ich glaube, der Vorteil ist tatsächlich das Leasing, weil man den hohen Betrag für ein gutes Fahrrad oder ein gutes E-Bike nicht auf einmal zahlen muss, man flexibel bleibt, wenn man das Fahrrad nach Ende der Leasingzeit nicht mehr möchte und lieber ein neues Modell möchte und weil generell das Bewusstsein für den Radsport und die damit verbundenen gesundheitlichen Verbesserungen wächst. ■

Bericht: Miriam Konietzny  
Bild: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V., Adobe Stock



# Kulturbotschafter\*innen

## Den kulturellen Wandel von innen heraus tragen und fördern

**Wie wollen wir im Caritasverband führen und miteinander die Zusammenarbeit gestalten? Welches kulturelle Mindset soll uns hierbei tragen und leiten? Seit einigen Jahren wird im Verband aktiv und auf ganz unterschiedliche Art und Weise an diesen Fragen gearbeitet.**

Führungsstile verändern sich, der Umgang miteinander soll auf Dialog ausgerichtet sein, Konflikte sollen Gelegenheiten des gemeinsamen Lernens bieten und die Selbstverantwortung jedes einzelnen soll gefördert werden. Diese und weitere „Wandlungen“ müssen auch aus der Mitarbeiterschaft heraus getragen und gefördert werden. Es braucht Menschen, die von „innen“ heraus wirken... Einfluss nehmen... Impulse setzen... und das in einer verantwortlichen Haltung sich selbst, den Kolleg\*innen als auch den Führungskräften und den dahinter liegenden Interessen der Organisation gegenüber. Menschen, die die kulturelle Idee des Verbandes unterstützen und schon jetzt durch ihre Persönlichkeit den innerverbandlichen Prozess im Alltag mitprägen.

Im Rahmen des Projektes Multivitamin entstand die Idee, diese sogenannten „Kulturbotschafter\*innen“ im Verband zu finden und weiterzuentwickeln. In der zweiten Jahreshälfte 2020 wurden in einem demokratisch angelegten Auswahlprozess dann 17 Menschen direkt von ihren Kolleginnen und Kollegen gewählt. Und Anfang 2021 startete endlich die 10-tägige Qualifizierungsreihe für die Gruppe der „Kulturbotschafter\*innen“. In einem bis in das Jahr 2022 hineinreichenden Entwicklungsprozess setzten sich die 12 Frauen und 5 Männer mit vielfältigen Facetten einer selbstorganisierten Kultur der Zusammenarbeit auseinander. Kommunikation auf Augenhöhe, Konflikte konstruktiv klären, Veränderungsprozesse gelingen lassen, das eigene Verhalten reflektieren – um einige Schlaglichter aus der Seminarreihe zu nennen.



**BIANCA WOLF**

„Ich habe mich durch die Kulturbotschafterausbildung beruflich und auch persönlich weiterentwickelt und die Möglichkeit bekommen, auch andere Bereiche und andere Kollegen kennenzulernen... ihr Tagesgeschäft aber auch ihre Probleme und Herausforderungen. Mein Blick hat sich dadurch geweitet. Richtig gut finde ich auch, dass es jetzt zu einer Vernetzung der Kulturbotschafter kommen soll. Regelmäßiger Austausch und gute Kommunikation sind so wichtig und gewinnbringend für alle.“

**KATHARINA KORTZ**

„Die Zeit war total bereichernd für mich und die Themen überzeugend und wichtig. Und einfach toll, den Verband mit seinen unterschiedlichen Diensten und Kolleg\*innen besser kennenzulernen.“





**JANNICK HAMMECKE**

„Das Kommunikation das ´A und O´ in unserem Leben und Beruf ist, war mir bewusst. Wie schnell jedoch ein kleines Wort oder eine andere Betonung das Gespräch ins Kippen bringen kann, ist mir noch bewusster geworden. Dank dieser Qualifizierung fällt es mir nun leichter, in wichtige Kommunikationen zu treten. Kommunikation auf Augenhöhe und mit gegenseitiger Wertschätzung bringt Vertrauen.“



Mit den Kulturbotschafter\*innen entwickeln wir Menschen in ihrer Persönlichkeit weiter, machen ihnen ihre Wirksamkeit bewusst und stärken sie in ihrem Handeln. Einzustehen und Verantwortung zu übernehmen für eine kulturelle Idee der Zusammenarbeit... Vorbild sein... Ansprechpartner\*in sein... und das bewusst mit Lust und Freude.

Es ist ein Netzwerk aus Menschen entstanden, die eine gemeinsame Idee von Zusammenarbeit verbindet. Ein Netzwerk, das bestärkt und weiterentwickelt werden soll. Die Qualifizierungsreihe wird fester Bestandteil in der Organisationsentwicklung des Verbandes, d.h. es werden jedes Jahr aufs Neue Menschen gewählt und eingeladen, an diesem Entwicklungsprozess teilzuhaben. So wächst ein Alumni-Netzwerk, das den kulturellen Wandel von innen heraus mit gestaltet und trägt. ■



**BRIGITTE HEINEMANN**

„Überraschend an dem „Kulturbotschafter“ war für mich das Wort an sich und seine Bedeutung. Nach anfänglicher Verwirrung wurde es während der Treffen klarer. Es handelt sich nicht speziell um verschiedene Kulturen sondern um die Kultur innerhalb der Caritas und den Umgang miteinander. Ich habe viel über mich, meine Stärken und Schwächen sowie meinen „Mehrwert“ erfahren. Eine spannende Zeit.“



Bericht: Thomas Kellermann, Daniela Wiesmann  
 Bilder: Caritasverband Arnberg-Sundern e.V.

Das Projekt „vitaminL“ wird im Rahmen des Programms „rückenwind“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfond gefördert.





# Familienfreundliches Unternehmen

## Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. erfolgreich rezertifiziert

**Bereits 2020 wurde der Caritasverband erfolgreich als „Familienfreundliches Unternehmen im Hochsauerlandkreis“ rezertifiziert.**

Die Jury konnten verschiedene Maßnahmen zur zeitlichen Flexibilität, Berücksichtigung der Anliegen der jüngeren Generation, stärkeren Einbeziehung der Familie und zusätzlichen finanziellen Absicherung überzeugen, die mittlerweile in vielen Diensten und Einrichtungen des Verbandes zum normalen Arbeitsalltag gehören (sofern es die Tätigkeit/Dienstplangestaltung ermöglicht).

Die Gesellschaft verändert sich stetig. Für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer steht die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mittlerweile an erster Stelle. Familienfreundlichkeit beinhaltet dabei nicht nur das „klassische“ Bild hinsichtlich Kinderbetreuung. Es geht auch darum Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, ältere Familienangehörige zu pflegen.

Die Zertifizierung als familienfreundliches Unternehmen ist zudem wichtig, um sich in der Innen- und Außenwahrnehmung bei den Menschen auch als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren.

Leider war es im letzten Jahr pandemiebedingt nicht möglich eine feierliche Übergabe der Zertifikate „Familienfreundliche Unternehmen im HSK“ durchzuführen. Dies wurde im November 2021 nachgeholt. Das Zertifikat wurde durch Katja Cramer, Projektleitung Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis mbH an Christian Stockmann, sozialfachlicher Vorstand und Torsten Kapteiner, Teamleitung QM, Datenschutzkoordinator, Verbesserungsmanagement und Gemeinwohlkoordination übergeben.

„Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung. Es zeigt uns deutlich, dass wir uns in vielen Bereichen als familienfreundliches Unternehmen schon auf den Weg gemacht haben. Wir sind aber natürlich weiterhin bestrebt, entsprechend der stetigen gesellschaftlichen Veränderungen, immer wieder neue Möglichkeiten und Angebote für die Kolleginnen und Kollegen zu schaffen“, sind sich Torsten Kapteiner und Christian Stockmann einig. ■

Bericht und Bild: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.

# BGM?

## Was ist denn das schon wieder?

**Kerstin Koch ist seit dem 01. Mai 2021 im Caritasverband Arnsberg-Sundern für das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) zuständig. Die 57-jährige erklärt im Interview worum es in ihrem Job geht.**

### Was verbirgt sich hinter dem Begriff Betriebliches Gesundheitsmanagement?

Der Caritasverband Arnsberg-Sundern möchte seine Mitarbeitenden durch eine lebensphasen- und gesundheitsorientierte Ausrichtung unterstützen. Das betriebliche Gesundheitsmanagement ist damit ein Teil der Unternehmensphilosophie und der Oberbegriff für die Entwicklung von verschiedenen Säulen der Gesundheitsprävention in unserem Verband.

### Was bedeutet das konkret?

Neben der Gesundheitsförderung (BGF) in Form von Angeboten für die körperliche und seelische Fitness ist die Organisation und Entwicklung des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) ein weiterer Teil meiner Aufgabe.

Das BEM ist zwar eine gesetzliche Pflicht des Arbeitgebers und im Sozialgesetzbuch IX § 167 zu finden, aber unser Verband sieht das BEM nicht als gesetzliche Pflicht, sondern als Fürsorge für unsere Mitarbeitenden. Das BEM wird jedem Mitarbeiter\*in angeboten, der/die in den letzten 12 Monaten mehr als 42 Tage einmalig oder wiederholt erkrankt war.

Es soll vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dienen, die aufgrund einer schweren Erkrankung oder eines Unfalls ihre Tätigkeit nicht mehr bzw. nicht mehr so wie bisher ausüben können. Im BEM-Verfahren sollen Lösungen gesucht werden – das geht von der Möglichkeit der stufenweisen Wiedereingliederung nach dem Hamburger Modell (stundenweise Erprobung der Belastungsfähigkeit), Änderung der Arbeitszeiten, Bereitstellung eines neuen Arbeitsplatzes, bis hin zu Qualifizierungs- und Umschulungsmaßnahmen durch die Deutsche Rentenversicherung.

Manchmal liegen die Probleme aber auch eher im privaten Bereich – die Doppelbeanspruchung durch Kinderbetreuung bzw. die Pflege von Angehörigen und Berufstätigkeit können zu Belastungen werden, für die ebenfalls Unterstützungsangebote gesucht werden können. Wo Menschen miteinander arbeiten, kommt es auch mal zu Konflikten und nicht immer ist es möglich, diese untereinander oder mit Hilfe des Vorgesetzten zu lösen. Dann können diese Konflikte ebenso zu Ausfallzeiten führen. Auch hier möchte ich Ansprechpartner sein.

Ein erstes Angebot konnten wir als Caritasverband in den letzten Monaten bereits initiieren. Der freie Eintritt ins Nass und die Schnupperkurse dort, sind ein Vorgeschmack auf das Programm für 2022. In Zukunft sollen Angebote zur seelischen Stabilisierung und Entspannung – neben den eher sportlich ausgerichteten Kursen – das Angebot ergänzen. Die bekannten Auszeittage, welche von Frau Schlinkmann-Weber koordiniert werden, werden genauso in unser Programm mit aufgenommen, wie Gesundheitstage und Vorträge zu gesundem Schlaf und Angebote der Deutschen Rentenversicherung. ■

Bericht: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V., Bild: Adobe Stock



# Sicher durch den Straßenverkehr

## Fahrsicherheitstraining der Sozialstationen

**Alle Mitarbeiter\*innen der Sozialstationen des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern werden nach und nach in Hemer ein Fahrsicherheitstraining absolvieren. Die ersten Trainings fanden bereits statt.**



„Im täglichen Einsatz für unsere Patienten fahren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich mit dem Dienstwagen durch die Stadtgebiete Arnsberg und Sundern. Damit sie sicher ans Ziel kommen und auch in Gefahrensituationen wissen, wie sie reagieren sollen, bieten wir ihnen jetzt ein Fahrsicherheitstraining in Hemer mit dem Dienstwagen an“, berichtet Simone Vierschilling, Verbundleitung der Sozialstationen Arnsberg und Sundern.

Die ersten zwei Trainingstage fanden 2021 statt. An diesen Tagen wurde nicht nur viel gelernt, sondern auch viel gelacht. Dieses Angebot wurde von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerne in Anspruch genommen und hat ihnen viel Spaß bereitet. Jetzt können sie ihre Touren wieder sicher und gut vorbereitet starten. ■

Bericht: Miriam Konietzny

Bilder: Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.




 20

## neue Auszubildende



**Für die eigene Zukunft und einen starken Verband – 20 neue Auszubildende sind der Schlüssel für die wichtigsten Berufe im Caritasverband Arnberg-Sundern e.V.**

Der Ausbildungsstart zum 1. August ist immer ein besonderer Tag. Für die Auszubildenden beginnt ein neuer Lebensabschnitt, dieser wird jedes Jahr mit einem Willkommenstag begangen, an dem sich alle neuen Auszubildenden und die Vertreter des Caritasverbandes kennenlernen und austauschen können.

Die Ausbildung bei einem kirchlich-caritativen Arbeitgeber starten, wie muss man sich das vorstellen? „Keiner muss drei Vaterunser beten, bevor er loslegen darf“, lächelt Janik Ackerschott, Leiter Personalmarketing und Teamleitung Personalwesen. „Es ist uns aber an diesem Willkommensstag sehr wichtig unsere besondere und christlich geprägte Wertekultur von gegenseitiger Wertschätzung und gelebter Nächstenliebe zu erklären und unseren Auszubildenden mit einem offenen Ohr und ausgestreckter Hand alle Wege in unseren Verband zu erläutern und die Möglichkeiten von Fort- und Weiterbildung auch nach der Ausbildung jetzt schon als Perspektive aufzuzeigen.“

„Unsere Auszubildenden sind die besten Multiplikatoren für kommende Ausbildungsjahrgänge“, ist sich auch Marek Konietzny, kaufmännischer Vorstand, sicher. „Wenn wir als Verband einen guten Job machen und sich junge Menschen in ihrem Start in den Beruf gut aufgehoben und gut angeleitet fühlen, ist das die beste Werbung für die Pflegeberufe und die Arbeit in einem Wohlfahrtsverband, die

man sich wünschen kann.“ Neu als Ausbildungsberuf dabei ist in diesem Jahr erstmalig der Beruf „Kaufmann/frau für Büromanagement“, außerdem ausgebildet werden Heilerziehungspfleger/in, Kaufmann/frau im Gesundheitswesen, Pflegefachleute und Erzieher/in (Anerkennungsjahr).

Herzlich willkommen hießen an dem Tag die Auszubildenden auch die Fachbereichsleitungen Frank Demming (Arbeit, Bildung und Leben) und Marion Moschner (Zentrale Dienste) und gaben ihnen die besten Wünsche zum Karrierestart mit auf den Weg.

„Ein rundum gelungener Tag mit vielen wichtigen Informationen für eine erfolgreiche und schöne Ausbildungszeit im Caritasverband Arnberg-Sundern. Für uns ist es immer besonders spannend, die neuen Nachwuchskräfte persönlich kennenzulernen und dadurch auch die Kommunikation miteinander während der Ausbildung zu erhalten. Dabei fragen wir die Auszubildenden nach ihren Erwartungen für die Ausbildung, um das Angebot für zukünftige Auszubildende attraktiv gestalten und verbessern zu können“, so Corinna Kyewski, Trainee Personalwesen. ■

Bericht: Miriam Konietzny  
 Bilder: Caritasverband Arnberg-Sundern e.V.

## 20 Jahre Tagespflege Arnsberg

**„Es sind die Begegnungen unter den Menschen,  
die den Lebensjahren ihre Bedeutung geben“** (Guy de Maupassant)

Unter diesem Motto wurde am 1. Juli 2001 die erste Tagespflege in Arnsberg-Sundern eröffnet. Im Rahmen der Umbauarbeiten des Altenheims St. Anna entstanden dort im Erdgeschoss Räumlichkeiten für eine Tagespflege mit 12 Plätzen. Diese Tagespflege war die erste in der Region.

Damals führten Tagespflegen eher ein Schattendasein. Für die Tagespflegen waren keine eigenen Pflegeleistungen vorgesehen. Zwei Mitarbeiterinnen konnten bereits am ersten Tag einen Gast in der Tagespflege begrüßen.

Die Anfänge waren geprägt von einer regen Öffentlichkeitsarbeit unter anderem mit Funk und Fernsehen. Dadurch stieg die Nachfrage stetig. Die Tagespflege wurde auch Anlaufstelle

für Fragen und Probleme im Umgang mit pflegebedürftigen demenziell erkrankten Menschen und ihre Angehörigen.

Die Gäste bekommen die Möglichkeit den Tag in geselliger Runde mit Aktivitäten für Körper Geist und Seele zu verbringen. Im Angebot stehen Bewegungs- und Gymnastikrunden, Gedächtnistraining, Spaziergänge und Ausflüge in die nähere Umgebung und vieles mehr. Im Laufe der Jahre entwickelte sich ein Netzwerk mit den ansässigen Schulen, Kindergärten, der Stadt und den Kirchengemeinden. So entstanden anregende und bereichernde Begegnungen mit Jung und Alt.

Die Mitarbeiter\*innen der ersten Stunde erinnern sich gerne an

die Anfänge. Frau Vollmer-Wieseler schwärmt noch heute in ihrem wohlverdienten Ruhestand: „Was war das schön. Ich erinnere mich noch, die eine alte Dame wollte immer richtigen Kaffee und Sekt zum Frühstück. Wir haben ihr gern den Wunsch erfüllt.“

„Die Freude, die unsere Gäste beim Besuch bei uns in der Tagespflege empfinden und das, was uns von den Angehörigen in all den Jahren wiedergespiegelt wird, bestätigt uns in unserer Arbeit. Wir sind stolz, dass wir schon 20 Jahre einen so wertvollen Beitrag hier in der Region leisten können“, freut sich Einrichtungsleitung Jutta Schneider-Hühn.

Die Betreuungsform tagsüber in aktivierender Gesellschaft und abends wieder im gewohnten häuslichen Umfeld zu sein hat sich bewährt.

Die Tagespflegeeinrichtung ist mittlerweile so etabliert, dass der Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V. nun 6 Tagespflegen mit 95 Plätzen für über 250 Gäste betreibt. Die Tagespflege Arnsberg ist vor 6 Jahren in die Hellefelder Str. 21 umgezogen.

Der Geburtstag wurde im kleinen Rahmen in geselliger Runde mit den Gästen und den Mitarbeiter\*innen der Tagespflege gefeiert. ■

### Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 8:00 – 16:00 Uhr

Telefon: 02931 806470

tp.arnsberg@caritas-arnsberg.de



Von links nach rechts: Petra Müller, Daniela Scheleg, Andrea Humpert, Gisela Löwe, Wilma Vollmer-Wieseler, Jutta Schneider-Hühn

# 10 Jahre Senioren-WG

## Die Senioren-Wohngemeinschaft in Hüsten feiert Jubiläum

Am 01.09.2011 wurde die Senioren-Wohngemeinschaft des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern in Hüsten eröffnet. In 2021 feierte sie bereits ihr 10-jähriges Bestehen. Gleichzeitig konnten sich auch 2 Mitarbeiterinnen über ihr 10-jähriges Jubiläum freuen.

Im Namen der Sozialstation Hüsten und aller Kolleg\*innen überreichte Frau Gawenda den Mitarbeiterinnen Bettina Sehnepp und Walburgis Becker einen Blumenstrauß und bedankte sich herzlich für die jahrelange Treue und sehr gute Zusammenarbeit: „Es ist schön, so tolle Mitarbeiter zu haben!“ Und auch Patrick Hügel, Leiter der ambulanten Pflege Neheim und Hüsten, ließ es sich nicht nehmen, vor Ort vorbei zu schauen und den Mitarbeiterinnen und der Senioren-WG zu diesem Jubiläum zu gratulieren.

Während dieser 10 Jahre ist bereits einiges in der Wohngemeinschaft passiert. Es dauerte nicht lange, bis die ersten Bewohner\*innen dort einzogen, einige von ihnen kamen sogar aus Sundern. In kurzer Zeit war die WG mit acht Senior\*innen voll besetzt.

Für die Mitarbeiter\*innen bedeutete das, die Bewohner\*innen sowohl zu betreuen, sie gleichzeitig aber auch in den Alltag mit einzubeziehen. Vom ersten Tag an wurden beispielsweise die Mahlzeiten gemeinsam zubereitet. Jeder half, so gut er konnte beim Gemüse schneiden, Kartoffeln schälen, Wäsche bügeln usw.

Daneben fanden natürlich auch kleine Feiern, Ausflüge oder Spaziergänge statt. Einmal im Jahr war es Pflicht zur Wallfahrt nach Werl aufzubrechen. Ebenso gehörte der Besuch der Freilichtbühne Herdringen zum festen Programm. Und auch der Seniorenkarneval wurde für die Bewohner\*innen zum Tagesausflug – fertig geschminkt zog die Karawane zur Schützenhalle Hüsten. Die Kinder des Kindergarten St. Petri kamen immer mal zu Besuch und sorgten für eine tolle Abwechslung bei den Senior\*innen. Dabei wurde viel gebastelt und gesungen.

Im Laufe der Jahre hat sich die Wohngemeinschaft öfters durchmischt. Immer wieder fanden sich neue Mitbewohner\*innen dort ein, die lieber in einer kleineren Gemeinschaft zusammenleben möchten. Und häufig war zu spüren, dass es doch gut ist, im Alter nicht alleine zu sein.

Das Jubiläum war für alle Beteiligten ein schönes Fest. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie fand dies nur im Kreise der Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen statt. ■



## Dienstjubilare

### 40-jähriges Dienstjubiläum

#### Ehrung von Frau Koßmann

Für ihre jahrelange Treue und beruflichen Leistungen wurde Frau Koßmann mit einer Urkunde geehrt. In den gesamten 40 Jahren war und ist sie ununterbrochen im Rechnungswesen des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern im Einsatz.

„In der heutigen schnelllebigen Zeit ist diese jahrelange Treue eine außergewöhnliche Leistung“, so Roland Nickel, Teamleiter Rechnungswesen, bei der Urkundenübergabe. „Das gesamte Team kann sich immer auf Frau Koßmann und ihre Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft verlassen.“



### Herzlichen Glückwunsch

#### Frau M. Hudalla zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Frau Hudalla begann ihren Dienst als Altenpflegeschülerin, arbeitet später dann viele Jahre als Pflegefachkraft und nun seit mehr als 5 Jahren als zusätzliche Betreuungsassistentin. Sie ist eine zuverlässige, engagierte Mitarbeiterin, der das Wohl der Bewohnerschaft immer im Vordergrund steht.



## Ruhestand

### Seelsorgliche Begleitung



#### Verabschiedung von Elisabeth Morawietz

Seit Februar 2020 übernahm Elisabeth Morawietz in ihrem Ruhestand die Seelsorgliche Begleitung in den Seniorenhäusern St. Elisabet und St. Joachim. Am 30.11.2021 stand die endgültige Verabschiedung für Frau Morawietz in den Ruhestand an. „Wir bedanken uns recht herzlich für die gemeinsame Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren und wünschen Ihnen für die Zukunft nur das Beste“, so Andrea Bertram (Stellvertretend für den Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.).

### Wohlverdienter Ruhestand



#### Sigrun Tarne geht nach 46jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand

In einer kleinen Feier wurde sie am 25.11.21 von den Gruppenleitern Herrn Berghoff und Herrn Kreutzmann verabschiedet. Der Verband bedankt sich für die langjährige Zusammenarbeit und wünscht Frau Tarne viele schöne Tage im neuen Lebensabschnitt.

## „Silberperlen“

### Im Seniorenhaus St. Josef wurden zwei verdiente Mitarbeiterinnen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet

Mit einer Verabschiedungsfeier unter dem Motto „Silberperlen“ wurden Brigitte Weiß und Christel Vihrog – Frau Weiß nach 28 Jahren und Frau Vihrog nach 30 Jahren Tätigkeit im Verband – in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sebastian Füst (Stellvertretend für den Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.), bedankte sich bei beiden Mitarbeiterinnen im Namen der Caritas für ihre gute Arbeit und das große Engagement in der Verwaltung des Seniorenhauses St. Josef.



## Zeit für einen neuen Lebensabschnitt



### Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand

Seit über 36 Jahren Tätigkeit im Caritasverband Arnsberg-Sundern wurde Elisabeth Simon-Urny in einer kleinen Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Angefangen hatte Sie 1985 – 2006 im Wohnhaus Mariannahill und baute anschließend als Einrichtungsleitung das Wohnhaus St. Marien auf, in dem sie sich bis zum Schluss mit ganzer Kraft für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einsetzte.

Unter Beachtung der Corona-Hygiene-Maßnahmen wurde bei bestem Wetter im Vorgarten des Wohnhauses Sankt Marien das Wirken und das Engagement von Elisabeth Simon-Urny gewürdigt.

Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Arnsberg-Sundern Christian Stockmann und auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Leben, der Freundes- und Förderkreis des Wohnhauses, Propst Kemper und ehem. Bereichsleiter Markus Wahle stellten in ihren Ansprachen den unermüdlichen Einsatz von Frau Simon-Urny und die hohe Wertschätzung ihrer Person in den Mittelpunkt ihres Abschieds.

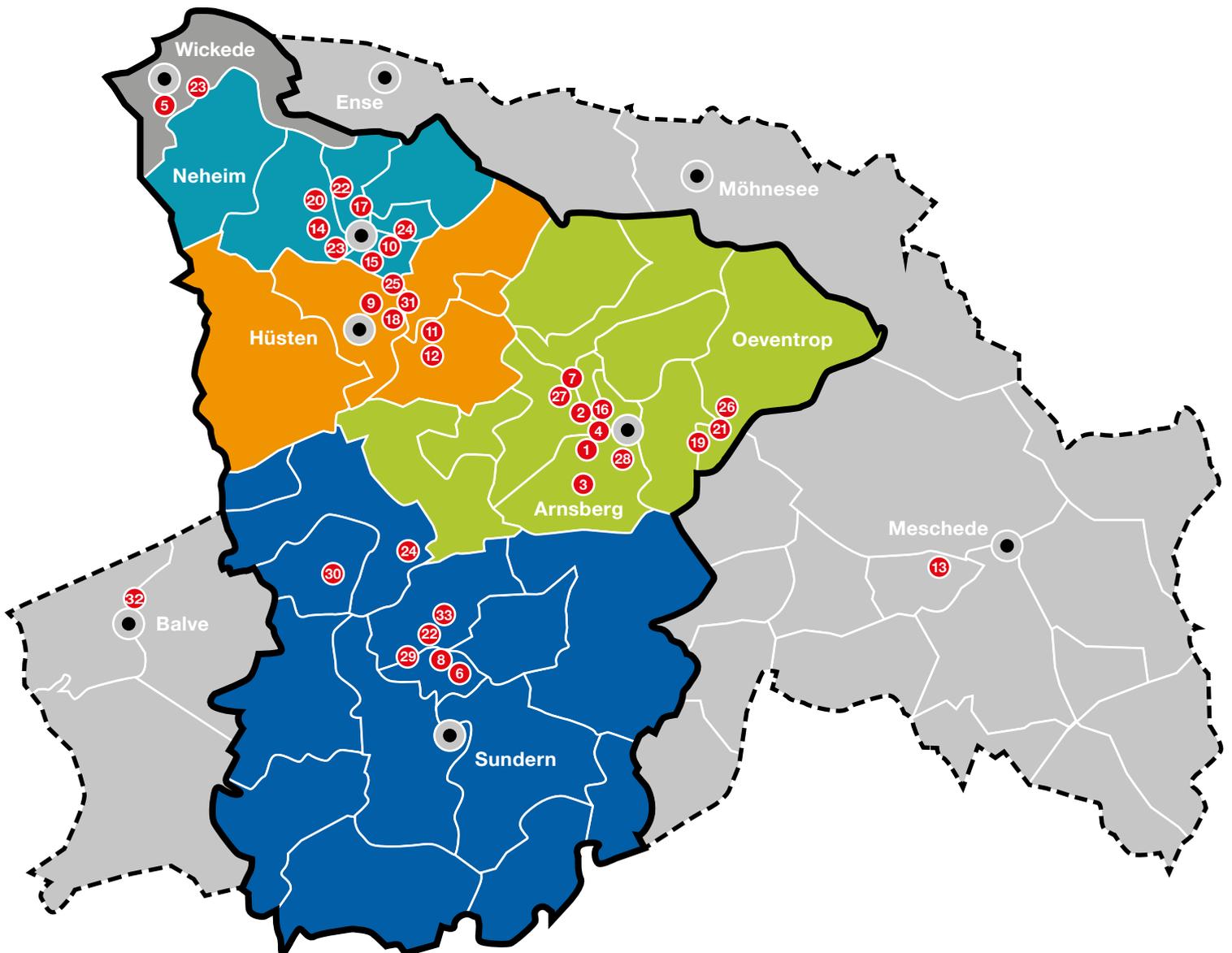
## Verabschiedung in den wohlverdienten Ruhestand

### Nach 15 Jahren Einsatz in der Spülstraße im Seniorenhaus St. Franziskus in Sundern wurde Frau Fettin am Freitag, den 02.07.2021 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Die Kolleginnen und Kollegen hatten zur Verabschiedung eine kleine Feier organisiert. Während der Feier wurde an alte Anekdoten gedacht und dabei sehr viel gelacht. Zum Schluss bekam Frau Fettin für ihren Einsatz noch den Ehrenschlüssel überreicht. „Wir bedanken uns für die jahrelange Treue und wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg nur das Beste“, so Sebastian Füst (Stellvertretend für den Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.). Über die rege Teilnahme ihrer Kolleginnen und Kollegen an der Verabschiedung und deren Wertschätzung hat sich Frau Fettin sehr gefreut.



# Der Caritasverband auf einen Blick



## Verband

Geschäftsstelle .....	1
Caritas-Koordination.....	1
Zentrale Dienste.....	1
Mitarbeiter-Seelsorge .....	1
Verbesserungs- und Beschwerdemanagement .....	1
Sozialraumorientierung.....	2
marketing & design .....	3
Mitarbeitervertretung .....	4

## SOZIALRAUM ARNSBERG

Seniorenwohnen Liebfrauen.....	1
Mehrgenerationenhaus.....	1
Tagespflege Arnsberg .....	1
Teilhabeberatung EUTB .....	2
Ambulante Pflege Arnsberg .....	2
Caritas-Werkstätten Arnsberg .....	3
Heilpädagogischer Kindergarten „Die Feldmäuse“ .....	3
heftzwecke Lettershop .....	3
Hospiz Raphael .....	4
Seniorenwohnen Sankt Anna .....	4
Seniorenhaus Sankt Anna .....	4
Caritas-Schule Mariannahill .....	7
Seniorenhaus St. Elisabeth.....	7
Wohnhaus Mariannahill .....	7
Seniorenhaus St. Joachim .....	16
ABZ Oeventrop .....	19
Anlaufstelle Oeventrop.....	21
Wohnhaus St. Christophorus .....	26
Senioren-WG Arnsberg .....	28
Peer-Beratung (Caritas-Werkstatt) ..	2

## SOZIALRAUM NEHEIM & WICKEDE

Seniorenwohnen St. Antonius .....	5
Seniorenhaus St. Josef .....	5
Seniorenwohnen St. Klara .....	5
Bildungsakademie .....	15
Caritas-Werkstatt Neheim .....	20
Tagespflege Voßwinkel .....	23
Tagespflege Neheim Pauluskirche..	17
Begegnungscafé Himmel und Erde Neheim .....	22
Senioren-WG Müggenberg .....	23
Ambulanter Hospizdienst Sternenweg .....	14
Heilpädagogische Frühförderung..	14
Ambulant Betreutes Wohnen.....	14
Betreutes Wohnen in Familien .....	14
JoKa mit Stromsparcheck .....	14
Ambulante Pflege Neheim .....	14

## SOZIALRAUM HÜSTEN

Seniorenhaus Klostereichen .....	9
Kommunikationszentrum Komm'A ..	9
Ambulante Pflege Hüsten .....	11
Tagespflege Hüsten .....	12
Seniorenwohnen Hüsten .....	12
BIBs – Trilux GmbH & Co. KG.....	18
Café Zeitgeist.....	31

## SOZIALRAUM SUNDERN

Tagespflege Sundern, Hauptstraße ..	6
Ambulante Pflege Sundern .....	6
check & snack.....	6
Seniorenhaus St. Franziskus .....	8
Seniorenwohnen St. Franziskus .....	8
Caritas-Werkstatt EnsTec .....	13
Wohnhaus St. Marien .....	24
Tagespflege Sundern-Langscheid Markuskirche .....	33
Begegnungscafé Himmel und Erde Sundern.....	33
Kindertagesstätte „Die Feldhasen“ ..	29
BIBs – Schulte Duschkabinen .....	30
Seniorenhaus St. Johannes Balve..	32
Seniorenwohnen St. Johannes Balve .....	32



## SOZIALRAUMÜBERGREIFENDE DIENSTE

Unternehmensservice.....	1
Hospiz-Stiftung Arnsberg-Sundern	1
Hausnotruf .....	2
Engagementförderung.....	2
Reiseangebote .....	2
Kurberatung .....	2
Psychosoziale Prozessbegleitung ..	2
Allgemeine Sozialberatung .....	2
Regionale Flüchtlings- beratung NRW .....	2
Integrationsagentur.....	2
Sozialraumorientierung.....	2
Migrationsberatung für Erwachsene (MBE).....	2
Jobcoach für Geflüchtete .....	2
Inklusive Beschäftigung.....	3
caritas integra gGmbH .....	3
Öffentlich geförderte Beschäftigung (ÖgB).....	3
machmahl .....	3
Werkstattladen handwerk28.....	3
Freundeskreis .....	25
Jugendcaritas.....	27

## EINZUGSGEBIET CARITAS-WERKSTÄTTEN



Alle Kontakte finden Sie auf unserer Website unter [www.caritas-arnsberg.de](http://www.caritas-arnsberg.de)

# Zahlen 2021

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Hinter den umfangreichen Tätigkeiten unseres Verbandes verbergen sich unterschiedliche Kennziffern: von der Anzahl der hauptamtlich Mitarbeitenden, der ehrenamtlich Engagierten, der betreuten Menschen und vielen wichtigen Spendern über die unterschiedlichen Kostenträger bis zu den vielen Mitgliedern, die unseren Verband ausmachen.

Auf den folgenden Seiten haben wir diese Daten über unsere Arbeit und unser Wirken so verständlich wie möglich grafisch dargestellt. Neben diesem Jahresbericht haben wir darüber hinaus aber auch einen Caritas-Transparenzbericht veröffentlicht, der weitere vertiefte Einblicke in die Organisation und Finanzierung unseres Verbandes ermöglicht.

Wir sind dankbar, dass wir im Verband soweit wie möglich gut durch die Corona-Pandemie gekommen sind und unsere Einrichtungen und Dienste trotz den umfangreichen Auswirkungen durch die Krise, die in 2021 vieles veränderte, sowie die Arbeitsplätze letztendlich nicht nachhaltig gefährdet waren. Interessieren Sie sich für weitere Details? Sprechen Sie uns an. Wir freuen uns!

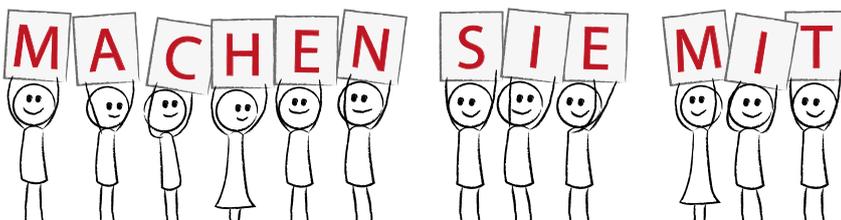
Ihre



Christian Stockmann  
Sozialfachlicher Vorstand



Marek Konietzny  
Kaufmännischer Vorstand



## (FÖRDER-)MITGLIED WERDEN! SICH EHRENAMTLICH ENGAGIEREN!

Unser Caritasverband wird aus sehr unterschiedlichen Gründen in Anspruch genommen und um Hilfe gerufen. Wir möchten uns deshalb mit großem Engagement diesen Herausforderungen stellen und uns vor Ort für die Menschen einsetzen, die in sichtbarer oder verdeckter Not leben, krank oder pflegebedürftig sind und auch bei der Zuwanderung der Flüchtlinge den Gemeinden und Ehrenamtlichen helfen.

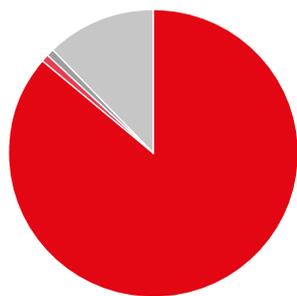
Viele soziale Hilfen der Caritas sind auf die Mittel aus Spenden, Bußgeldern und Mitgliedsbeiträgen angewiesen. Der Caritasverband setzt sich damit vor Ort ein für Menschen, die in Not leben. Er hilft sozial Benachteiligten und verbessert die Lebensbedingungen für Junge und Alte, für Arme und Kranke, für Alleinstehende und Familien. In unserem Caritasverband gibt es viele Möglichkeiten für ein soziales Engagement: Zeitspenden im Ehrenamt, Sachspenden für unsere Kleiderkammer und unsere Einrichtungen, Mitgliedschaft im Caritasverband oder auch mit finanzieller Unterstützung. Wir sind dankbar über jede Form von Hilfe.

Informationen zur vielfältigen Arbeit unseres Caritasverbandes und die Möglichkeit zu spenden gibt's auf [www.caritas-arnsberg.de/wertvoll](http://www.caritas-arnsberg.de/wertvoll)

## Allgemeine Zahlen

### Mittelherkunft

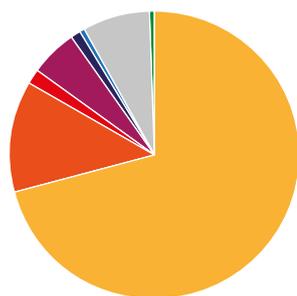
77.695.793,33 €



Mittelherkunft	2021	2020
■ Leistungsentgelte, Umsatzerlöse	67.047.704,30 €	62.404.985 €
■ Kirchliche Mittel	653.136,50 €	714.181 €
■ Spenden, Bußgelder und Mitgliedsbeiträge	675.674,04 €	498.350 €
■ sonstige Erträge und Erstattungen	9.319.278,49 €	9.309.114 €
<b>Summe</b>	<b>77.695.793,33 €</b>	<b>72.926.630 €</b>

### Mittelverwendung

-77.695.793,33 €



Mittelverwendung	2021	2020
■ Löhne und Gehälter mit Sozialabgaben und Altersversorgung	-55.160.368,90 €	-53.262.395 €
■ Sachkosten	-9.754.512,94 €	-8.840.766 €
■ Energie	-1.240.909,87 €	-1.156.210 €
■ Abschreibung, Wartung, Instandhaltung	-4.168.964,70 €	-3.988.550 €
■ Steuern, Abgaben, Versicherungen	-882.956,25 €	-808.290 €
■ Zinsaufwand	-311.633,46 €	-330.036 €
■ sonstige Aufwendungen	-5.936.875,58 €	-4.291.157 €
■ Rücklagen	-239.571,63 €	-249.226 €
<b>Summe</b>	<b>-77.695.793,33 €</b>	<b>-72.926.630 €</b>

### Mitglieder

2973 Personen

#### Zahlende Mitglieder

- 1.600 in den Pfarrgemeinden
- 107 beim Caritasverband direkt



#### Nichtzahlende Mitglieder

- 270 Ehrenamtliche in Caritaskonferenzen
- 491 Ehrenamtliche in Einrichtungen



#### Mitglieder angeschlossener Fördervereine

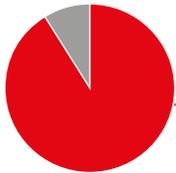
- 505 Mitglieder angeschlossener Fördervereine



## Fachbereich Pflege & Wohnen

### Seniorenhäuser

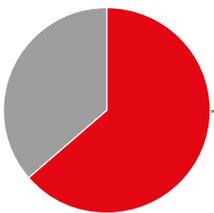
Belegungssituation im Jahr 2021



**Sankt Anna**

126 Bewohner\*innen | 90 Plätze

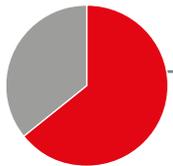
■ Frauen: 115 ■ Männer: 11



**Klostereichen**

187 Bewohner\*innen | 113 Plätze

■ Frauen: 119 ■ Männer: 68



**St. Franziskus**

115 Bewohner\*innen | 88 Plätze

■ Frauen: 74 ■ Männer: 41

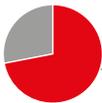


**St. Joachim**

32 Bewohner\*innen | 20 Plätze

(Im Umbau, reduzierte Platzzahl)

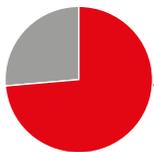
■ Frauen: 12 ■ Männer: 20



**St. Elisabeth**

43 Bewohner\*innen | 26 Plätze

■ Frauen: 31 ■ Männer: 12



**St. Josef**

95 Bewohner\*innen | 70 Plätze

■ Frauen: 70 ■ Männer: 25



**St. Johannes**

108 Bewohner\*innen | 70 Plätze

■ Frauen: 81 ■ Männer: 27

### Seniorenwohnungen

Belegungssituation im Jahr 2021



**Liebfrauen**

24 Bewohner\*innen | 24 Wohnungen

■ Frauen: 19 ■ Männer: 5



**St. Anna**

30 Bewohner\*innen | 28 Plätze

■ Frauen: 20 ■ Männer: 10



**St. Franziskus**

20 Bewohner\*innen | 22 Plätze

■ Frauen: 12 ■ Männer: 8



**St. Antonius**

8 Bewohner\*innen | 8 Plätze

■ Frauen: 6 ■ Männer: 2



**St. Klara**

14 Bewohner\*innen | 14 Plätze

■ Frauen: 13 ■ Männer: 1



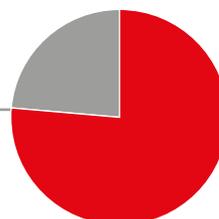
**St. Johannes**

26 Bewohner\*innen | 25 Plätze

■ Frauen: 20 ■ Männer: 6

### Hausnotruf

Nutzungssituation im Jahr 2021

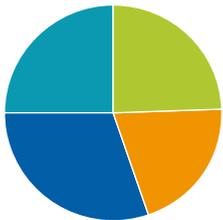


962 Kundinnen/Kunden

■ Frauen: 737 ■ Männer: 225

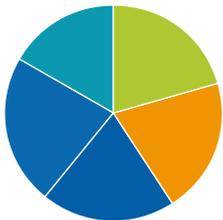
## Ambulante Dienste

Anzahl Patienten, Gäste, Nutzer



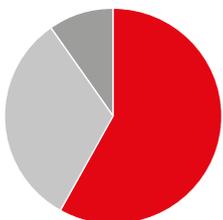
### Sozialstationen

- Arnsberg: 538
- Hüsten: 440
- Sundern: 741
- Neheim: 593



### Tagespflegen

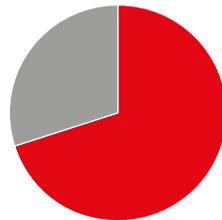
- Arnsberg: 58
- Hüsten: 57
- Langscheid: 56
- Sundern: 63
- Voßwinkel: 46



### Hospize

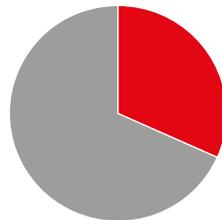
- Hospiz Raphael: 114
- Sternenweg: Begleitung Erwachsene: 63
- Sternenweg: Kinder und Jugendliche: 19

## Fachbereich Sozialraumorientierung



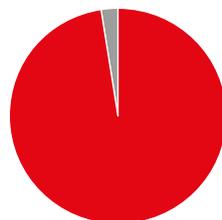
### Allgemeine Sozialberatung

- 231 Beratungsgespräche (110 Klienten)
- Frauen: 69
- Männer: 41



### Fachdienst für Integration & Migration

- 529 Einzelberatungen
- 22 Herkunftsländer (166 Klienten)
- Frauen: 53
- Männer: 113



### Kurberatung

- 396 Gespräche (86 Klienten)
- Mütter: 84
- Väter: 2

### Mehrgenerationenhaus

- Anzahl der Angebote: 18
- Anzahl der Ehrenamtlichen: 22
- Durschn. Nutzer\*innen pro Tag: 40

### Kurberatung Mutter-/Vater-Kindkuren

- Anzahl Anträge: 65
- Anzahl Beratungsgespräche: 369
- Ratsuchende: 86
- Bewilligungen: 48

### Regionale Flüchtlingsberatung

- Ratsuchende: 166
- Beratungen: 529
- Beratungsthemen: 759

### Migrationsberatung für Erwachsene

- Beratungen: 398
- davon mit Sprachmittler: 97
- Ratsuchende: 133

### Seniorenreisen

- Reisen: 4
- Teilnehmer\*innen: 47

### Kinder- und Jugendfreizeit

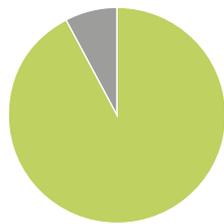
- ausgefallen wg. Corona



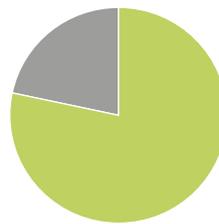
## Fachbereich Arbeit, Bildung & Leben

### Bereich „Arbeit“

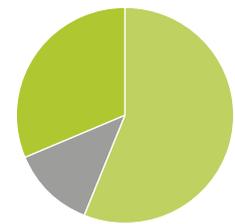
Produktionsumsatz:  
2.917.194 €



**Caritas-Werkstätten**  
Maßnahmentage: 252.301  
Beschäftigte gesamt: 692  
■ Arbeitsbereich: 640  
■ Eingangs-/Berufsbildungs-  
bereich: 52



**Betriebsintegrierte  
Beschäftigungsplätze (BiB)**  
Arbeitsplätze gesamt: 98  
■ Gruppenarbeitsplätze: 77  
■ Einzelarbeitsplätze: 21



**Vermittlungen**  
■ 1. Arbeitsmarkt: 2  
■ BiB's: 5  
■ Praktika auf BiB's: 9

### Bereich „Bildung“

Anzahl der Personen

**Heilpädagogische Frühförderung**  
(169 Kinder/Jahr)

**Heilpädagogischer Kindergarten „Die Feldmäuse“**  
(32 Kinder im Monatsschnitt)

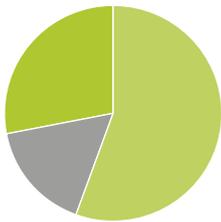
**Kindertagesstätte „Die Feldhasen“**  
(79 Kinder im Monatsschnitt)

**Caritas-Schule Mariannahill**  
(120 Personen – Stichtagswert lt. Schulstatistik)

**ABZ Oeventrop**  
(52,4 Personen im Monatsschnitt)



Anzahl der Personen



**Werkstattbelegung**

(nach Behinderungsart – 692 Personen)

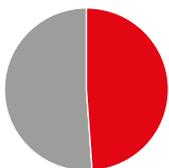
- Geistig- und mehrfach behindert: 386
- Komplexe Behinderungen: 112
- Psychisch behindert: 194



**Der Caritasverband Arnsberg-Sundern hat 2021 mit den verschiedensten Diensten und Einrichtungen über 6800 Menschen betreut, begleitet und gepflegt (ohne Angehörige).**

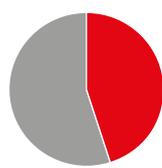
**Bereich „Leben“**

Anzahl der Personen



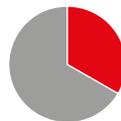
**Wohnhaus Mariannahill**  
(47 Kundinnen/Kunden)

- Frauen: 23
- Männer: 24



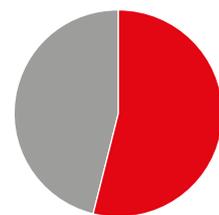
**Wohnhaus St. Christophorus**  
(42 Kundinnen/Kunden)

- Frauen: 19
- Männer: 23



**Wohnhaus St. Marien**  
(24 Kundinnen/Kunden)

- Frauen: 8
- Männer: 16



**Ambulant betreutes Wohnen**  
(76 Kundinnen/Kunden)

- Frauen: 41
- Männer: 35



## Ehrenamtliche Mitarbeiter

491 Ehrenamtliche Mitarbeiter

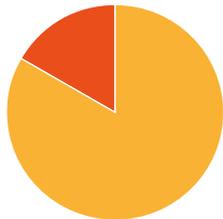
### Entwicklung im Ehrenamt 2021

Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hat auch 2021 das Ehrenamt vor große Herausforderungen gestellt und Spuren hinterlassen. Besonders betroffen war natürlich die Gruppe der Ehrenamtlichen, die aufgrund ihres eigenen hohen Alters oder Vorerkrankungen als Risikogruppe gilt. Einige Ehrenamtliche beendeten ihr Engagement aufgrund dieser schwierigen Situation. Allgemein kann man aber sagen, dass die zweite Corona-Welle sich im ehrenamtlichen Engagement deutlich weniger markant niedergeschlagen hat als die erste Welle. Mit Kreativität und digitalen Möglichkeiten haben einige die Einschränkungen meistern können. Diesen Weg müssen wir weiterentwickeln und begleiten. Unter schwierigen Rahmenbedingungen ist auch immer die Solidarität der Menschen untereinander spürbar.

Name der Einrichtung/ des Dienstes	Personen Gesamt
Caritasrat	17
Caritas-Regenbogenchor	17
Caritas-Werkstätten Arnsberg	6
Fachbereich SRO	90
Hospiz Raphael	22
Kontakt-Clowns	10
Seniorenhaus Klostereichen	34
Seniorenhaus Sankt Anna	24
Seniorenhaus St. Franziskus	71
Seniorenhäuser St. Joachim & St. Elisabet	9
Seniorenhaus St. Johannes Balve	30
Seniorenhaus St. Josef Wickede	30
Ambulant Betreutes Wohnen	2
Sternenweg (insgesamt)	64
Tagespflegen	20
Wohnhaus Mariannahill	17
Wohnhaus St. Christophorus	14
Wohnhaus St. Marien	13
Schule	1
<b>Gesamt</b>	<b>491</b>

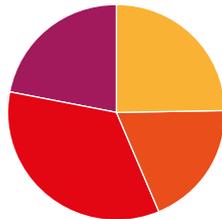
## Hauptamtliche Mitarbeiter

Mitarbeiterstand im Dezember 2021:  
866,4 Vollzeitkräfte (inkl. Auszubildende,  
Bundesfreiwilligendienst und ähnliche)



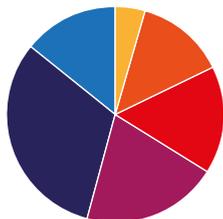
... nach Geschlecht

weiblich: 1063  
männlich: 209  
divers: 0



... nach Umfang

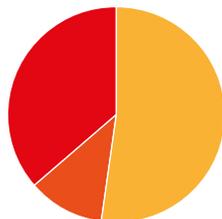
Vollzeit: 317  
75 – 99: 240  
50 – 74: 436  
unter 50: 279



... nach Alter (in Jahren)

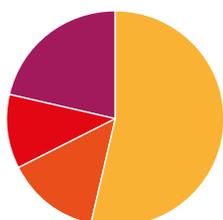
Durchschnitt: 44,8

unter 20: 60  
20 – 29: 167  
30 – 39: 205  
40 – 49: 257  
50 – 59: 403  
über 60: 180



... nach Konfession

katholisch: 666  
evangelisch: 145  
übrige: 461



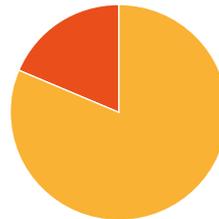
... nach Betriebszugehörigkeit (in Jahren)

Durchschnitt: 8,62

0 – 5: 683  
6 – 10: 179  
11 – 15: 140  
über 15: 270

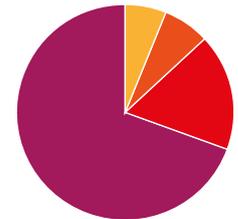
## Mitarbeiter caritas integra

Mitarbeiterstand im Dezember 2021:  
41,4 Vollzeitkräfte



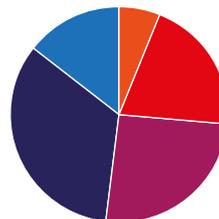
... nach Geschlecht

weiblich: 80  
männlich: 18  
divers: 0



... nach Umfang

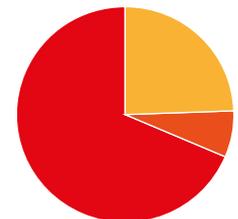
Vollzeit: 6  
75 – 99: 18  
50 – 74: 17  
unter 50: 68



... nach Alter (in Jahren)

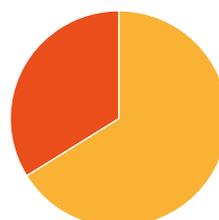
Durchschnitt: 47,9

unter 20: 0  
20 – 29: 6  
30 – 39: 20  
40 – 49: 25  
50 – 59: 33  
über 60: 14



... nach Konfession

katholisch: 24  
evangelisch: 7  
übrige: 67

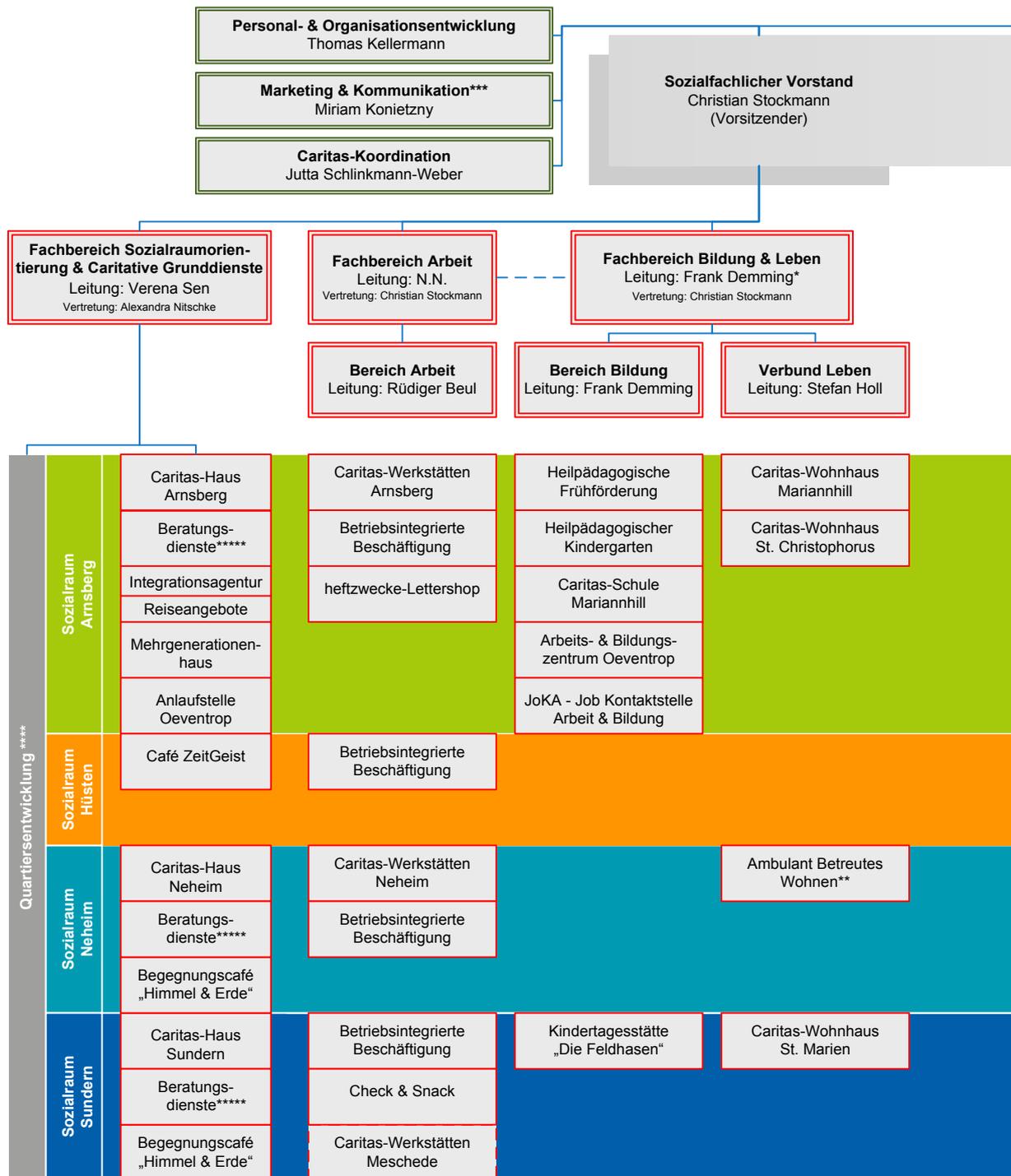


... nach Betriebszugehörigkeit (in Jahren)

Durchschnitt: 3,9

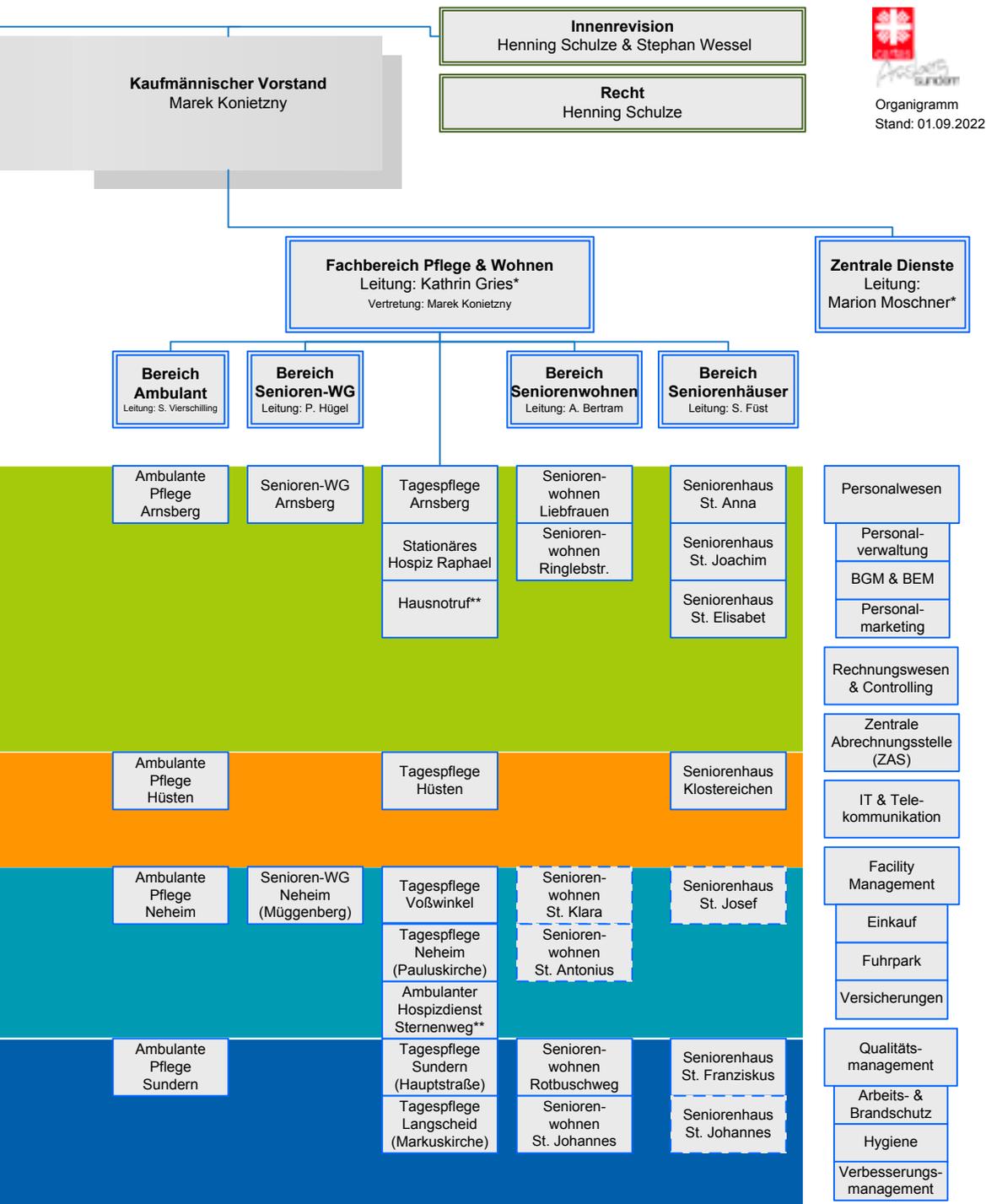
0 – 5: 65  
6 – 10: 33  
11 – 15: 0  
über 15: 0

# Organigramm des Caritasverbandes



\* Allgemeine Vertreter des Vorstandes: F. Demming, K. Gries, M. Moschner \*\* Im gesamten Einzugsgebiet des Verbandes tätig \*\*\* caritas marketing & design ist der Stabsstelle zugeordnet

# Arnsberg-Sundern e.V.



Organigramm  
Stand: 01.09.2022

\*\*\*\* Sozialraumprojekte Verbandsgebiet \*\*\*\*\* Allgemeine Sozialberatung, Flüchtlingsberatung, Migrationsberatung für Erwachsene, Kurberatung, Serviceline, Psychosoziale Prozessbegleitung

[www.caritas-arnsberg.de](http://www.caritas-arnsberg.de)



**Caritasverband Arnsberg-Sundern e.V.**

Hellefelder Str. 27-29

59821 Arnsberg

Telefon: 02931 8069

[info@caritas-arnsberg.de](mailto:info@caritas-arnsberg.de)